DEMOGRAPHIE-CHECK

LEADER-Region
Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland

Ramon Bauer, Elisabeth Gruber, Martin Heintel (Universität Wien)

universität wien

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich

KULTURPARK Eisenstraße Mostviertel

Demographie-Check LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland

Im Auftrag der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland,
Brunnengasse 2, 3341 Ybbsitz
service@eisenstrasse.info, www.eisenstrasse.info

Bearbeitung

Ramon Bauer ist Geograph und Universitätsassistent am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital (IIASA, VID/ÖAW, WU), Vienna Institute of Demography (Österreichische Akademie der Wissenschaften). Inhaltliche Schwerpunkte: Räumlich-demographische Entwicklungen und Humankapital.

Elisabeth Gruber ist Geographin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in Ausbildung am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Inhaltliche Schwerpunkte: Bevölkerungsgeographie und Raumordnung.

Martin Heintel ist Geograph und Professor am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Inhaltliche Schwerpunkte: Stadt- und Regionalentwicklung, Europäische Strukturfondspolitik und ländliche Entwicklung.

Kontakt
Martin Heintel
Institut für Geographie und Regionalforschung
1010 Wien, Universitätsstraße 7 (NIG)

T: +43-1-4277-48622
eFax: +43-1-4277-848622
E-Mail: martin.heintel@univie.ac.at

Danksagung

Danke für die Unterstützung im Projekt
„Demographie-Check LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland“ an:
• das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,
• die ecoplus – Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich,
• die Bezirksstellen Amstetten, Melk und Scheibbs der Wirtschaftskammer NÖ,
• das Arbeitsmarktservice Österreich
• und die interviewten Vertreter von Betrieben,
• sowie an Dr. Toni Kofler, der uns als Brücke zur Region und Prozessbegleiter zur Seite stand.

Wien, 2014

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG

1.1. Ausgangslage und Untersuchungsgegenstand ... 1
1.2. Demographiecheck in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ... 2
1.3. Die Region ... 3

2. DEMOGRAPHISCHE SITUATION

2.1. Bevölkerung und Siedlungsstruktur ... 6
2.2. Bevölkerungsentwicklung seit 1951 ... 9
2.3. Komponenten der Bevölkerungsentwicklung ... 10
2.3.1. Geburten ... 15
2.3.2. Wanderungen ... 15
2.4. Bevölkerungsstruktur ... 17
2.4.1. Altersstruktur ... 17
2.4.2. Geschlechterverhältnis ... 20
2.4.3. Migrationshintergrund ... 21
2.5. Zusammenfassung ... 23

3. WIRTSCHAFT UND ERWERBSBEVÖLKERUNG

3.1 Betriebsentwicklung und Tourismus ... 24
3.1.1. Tourismus ... 25
3.2 Bildungsstand der Bevölkerung ... 26
3.3 Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren ... 29
3.4 Pendlermobilität ... 31
3.5 Erwerbsbevölkerung ... 32
3.5.1 Erwerbsbeteiligung ... 32
3.5.2 Arbeitslosigkeit ... 35
3.6 Kurzfristige Entwicklung seit 2007 ... 38
3.6.1 Entwicklungen am Arbeitsmarkt ... 38
3.6.2 Veränderungen in der Erwerbsbevölkerung ... 39
3.7 Zusammenfassung ... 42

4. PERSPEKTIVEN UND HANDLUNGSFELDER

4.1. Schlüsselbranche Tourismus ... 44
4.2. Schlüsselbranche Eisenverarbeitende Industrie ... 45
4.3. Betriebsentwicklung und Einpersonenunternehmen (EPU) ... 46
4.4. Erwerbsbeteiligung und Veränderung der Erwerbsquoten seit der Wirtschaftskrise ... 47
4.5. Wanderungssaldo nach Alter ... 48
4.6. Migrationshintergrund ... 49
4.7. Nebenwohnsitze ... 50
4.8. (Aus)Bildung und chronische Arbeitslosigkeit ... 51
4.9. Wirtschaftsstruktur und Rolle der Land- und Forstwirtschaft ... 52
4.10. Ausgewählte Zitate aus den Interviews ... 53
4.10.1 Leitfaden Interviews (Betriebe) ... 54

5. WORKSHOP GRESTEN

5.1. Rückkoppelung der Ergebnisse ... 55

1. Einleitung

Mit dem Jahr 2014 startet eine neue Strukturfonds-, Finanz- und Planungsperiode in der Europäischen Union. An dieser Schnittstelle des Übergangs ist der Demographie-Check für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland angesiedelt. Ziel dieser Analyse der regionalen demographischen Situation und Entwicklung ist die Ausarbeitung einer Planungsgrundlage für die kommende Strukturfondsperiode 2014-2020 und für zukünftige regionale Entwicklungsstrategien für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland.

1.1. AUSGANGSLAGE UND UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Die Schwerpunktsetzung richtet sich dabei auf den Zusammenhang der demographischen und wirtschaftlichen Potenziale und Herausforderungen in der Region. Zukunftsrelevante Möglichkeiten regionaler Entwicklung sollen dabei ebenso skizziert werden. Die Ergebnisse des Demographie-Checks – auf Evidenz basierende Einschätzungen, Schlussfolgerungen und abgeleitete Handlungsoptionen – wurden sowohl in Form von Präsentationen den Verantwortlichen, Medien und Interessierten der LEADER-Region vermittelt, als auch als Abschlussbericht vorgelegt. Die Ausarbeitungen erfolgten in Kooperation mit regionalen Leitbetrieben, politisch Verantwortlichen und einer Prozessbegleitung.

Die Ausgangslage (Anfang 2014) ist in Niederösterreich generell von einer hohen Verunsicherung der bislang bestehenden LEADER Regionen geprägt, müssen sich diese 2014 für die kommenden sieben Jahre neu bewerben, auch eine „NÖ.Regional.GmbH“ war längere Zeit als mögliches Dach im Gespräch, sowie u.U. die Kulisse (die Anzahl der Leadergruppen) insgesamt zu reduzieren.

Die gegenwärtige Situation ist daher als ambivalent einzustufen. Sie bringt Chancen, Bestehendes zu reflektieren, zu evaluieren, sich auch auf Erfolge zu berufen, sie trägt jedoch auch zu einem hohen Grad an Verunsicherung und der Konkurrenz zwischen den LEADER Regionen innerhalb des Bundeslandes bei. Zusätzlich ist LEADER im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (LE) gefordert, seinen ursprünglichen methodischen und inhaltlichen Ansprüchen (u.a. „Innovation“) – stärker als in der nun abgelaufenen Strukturfondsperiode von 2007-2013, in der LEADER gemainstreamt wurde – gerecht zu werden. Auch die in diese Zeit gefallene Wirtschaftskrise ist regional nach wie vor sichtbar und trägt neben dem demographischen Wandel insgesamt zu weiteren Verunsicherungen auf regionaler Ebene bei.

Kommt der Resilienz von Regionen, sei es anlassbezogen durch den Übergang in die neue Strukturfondsperiode oder durch wirtschaftliche Ausgangs- und Transformationslagen verstärkte Aufmerksamkeit zu, gilt es zu versuchen, gut gerüstet in die kommenden sieben Jahre zu gehen. Dazu soll diese Arbeit einen Grundlagenbeitrag leisten.

Die ausgearbeiteten Inhalte der interaktiven Untersuchung, die in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber, der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland, erfolgte, liegt demnach auf mehreren Ebenen und Analysedimensionen:

Die Region
Dargestellt wird die Region hinsichtlich räumlicher Merkmale (Lage, Gemeindegrößen, zentralörtlicher Struktur) unter Berücksichtigung bestehender Entwicklungskonzepte (Kleinregionen, LEADER-Projekte, Raumentwicklungsprogramme etc.) und vorliegender Sekundärliteratur.

Demographische Situation und Trends
Beschrieben wird die Bevölkerungszusammensetzung (Altersstruktur, Nationalität) und die Veränderung der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Fertilität, Mortalität und Wanderungen) im Zeitverlauf. Dies beinhaltet die Analyse aktueller und weiter zurückgehender Trends, sowie eine Interpretation aktueller Prognosen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die LEADER-Region. Neben rein demographischen Merkmalen (Alter und Geschlecht) werden auch qualitative Dimensionen der Bevölkerung (z.B. die Bildungsstruktur) dargestellt.

Wirtschaft und Arbeit
Aufgearbeitet werden die regionale Wirtschaftsstruktur (Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Tourismus), sowie Indikatoren des Arbeitsmarkts (Erwerbsquoten, Pendelverhalten). Darüber hinaus werden die Zusammenhänge der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklungen (Arbeitsplätze und Erwerbsbevölkerung, Betriebsstrukturen und Qualifikationen) aufgezeigt. Auch wird der Peak der Wirtschaftskrise 2009 und die daran anschließende regionale Performance erstmals herausgearbeitet.

Regionale Betriebe und demographischer Wandel (eisenverarbeitende Betriebe, Tourismus)
Zwei für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland relevante Schlüsselbranchen werden exemplarisch herausgegriffen. Veranschaulicht werden die Auswirkungen von demographischen Entwicklungen auf Betriebe in der Region: Dazu werden regionale Betriebe aus den oben genannten Branchen als Interviewpartner herausgegriffen. Die Fragestellungen setzen sich, unter Einbeziehung der demographischen Entwicklungen, mit dem aktuellen und zukünftigen Bedarf und der Ausstattung an Arbeitskräften (Anzahl, Alter, Geschlecht, Qualifikation) der jeweiligen Betriebe auseinander. Die Aufbereitung erfolgt auf Basis qualitativer Interviews mit

ausgewählten Betrieben (leitfragengestütztes Interview). Zur Befragung werden jeweils vier Schlüsselbetriebe (eisenverarbeitende Industrie) und vier Schlüsselbetriebe aus der Tourismusbranche mit regionaler Verteilung herangezogen. Die Auswahl der Betriebe erfolgte durch den Auftraggeber („Best-practice").

Widersprüche, Fragestellungen, Handlungsfelder und Perspektiven

Aufbauend auf diese Analysedimensionen der demographischen Entwicklungen und der sich daraus ergebenden Potenziale und Herausforderungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland werden in einem zusammenfassenden Befund die Schlussfolgerungen, die daraus resultierenden Handlungsfelder, sowie Leitlinien zu deren Umsetzung besprochen. Diese sollen v.a. zur Vorbereitung der kommenden Strukturfondsperiode hilfreich sein. Dabei ist es Ziel, Widerspruchsfelder aufzuzeigen und Fragestellungen aufzuwerfen, die von regionaler Planungsrelevanz sind. Als methodischer Orientierungsrahmen bietet sich hier die Interventionsforschung an. In einem koordinierten Prozess wurden Zwischenergebnisse in die Region zurückgespielt (Präsentationen, Pressekonferenz, Workshop etc.), sowie dem regionalen Prozessbegleiter laufend und nach spezifischer Nachfrage vorgestellt bzw. aufbereitet. Gleichzeitig gilt es, Handlungsfelder regionaler Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren, die im Rahmen der Schwerpunktsetzungen einer kommenden LEADER-Periode zur Umsetzung gelangen können.

Die quantitativen Regionalanalysen wurden primär auf Basis von Datenmaterial der amtlichen Statistik erstellt. Dabei wird vor allem auf statistisches Datenmaterial zurückgegriffen, welches von der NÖ Landesregierung und Landesstatistik, sowie der Statistik Austria frei zur Verfügung gestellt wird. Neben den Volks- und Registerzählungen wurden vor allem die Wanderungsstatistik herangezogen, sowie Daten der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS).

1.2. DEMOGRAPHIECHECK IN DER LEADER-REGION KULTURPARK EISENSTRASSE-ÖTSCHERLAND

Die österreichische Bevölkerung wächst. Allen voran ist es die Bundeshauptstadt und deren Umland, sowie andere Agglomerationsräume, die durch internationale Zuwanderung eine positive Bevölkerungsentwicklung erfahren, und denen auch in Zukunft Wachstum prognostiziert wird. Auch das Bundesland Niederösterreich wächst und soll auch in Zukunft weiterhin wachsen, wobei hier große regionale Unterschiede zu beobachten sind und auch in Zukunft ist von einer Divergenz der Bevölkerungsentwicklung auszugehen. Das zukünftige Wachstum der österreichischen Bevölkerung ist dabei fast ausschließlich auf internationale Zuwanderung zurückzuführen. Der positive Wanderungssaldo wird erwartungsgemäß auch in Zukunft anhalten und zu einer weiteren Diversifizierung der Gesellschaft führen. Zudem wird die österreichische Bevölkerung älter werden. Davon sind so gut wie alle Regionen dieses Landes betroffen, wobei mancherorts der Prozess der Alterung schneller und intensiver ablaufen wird. Steigende Lebenserwartungen und nachhaltig niedrige Kinderzahlen bewirken jedoch, dass es zu einem Bevölkerungswachstum in den höheren Altersklassen kommen wird.

Abseits der Wachstumsregionen gibt es auch im österreichischen Kontext Regionen und Gemeinden, deren Bevölkerung rückläufig ist. Abwanderungsgebiete verzeichnen bei einem gleichzeitigen Fertilitätsrückgang schrumpfende Bevölkerungszahlen und eine verstärkte Alterung der Gesellschaft. Gerade in ländlichen Regionen hat diese Entwicklung weitreichende Folgen für die Raumentwicklung und die Gesellschaftsentwicklung. Weniger Bevölkerung bedeutet weniger Steuereinnahmen, weniger Nachfrage nach Infrastrukturen und Dienstleistungen und weniger wirtschaftliches Potenzial im Bereich des Unternehmertums.

„Die Bevölkerung Österreichs wird wachsen, altern und zugleich auch ethnisch heterogener werden. Nach dem Jahr 2030 wird Österreich rund 9 Mio. Einwohner zählen, mehr als ein Drittel davon wird über 60 Jahre alt sein, in manchen Regionen Österreichs mehr als die Hälfte. Bis zum Jahr 2030 werden nach der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria voraussichtlich weitere 600.000 Zuwanderer dauerhaft im Land bleiben und den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf 20 Prozent ansteigen lassen. Wachstum und Rückgang der Bevölkerung werden aber in den städtischen und peripheren Regionen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein und erhebliche Anpassungsleistungen erfordern."[1]

So beschreibt die Österreichische Raumordnungskonferenz die Zukunft der österreichischen Bevölkerungsentwicklung und definiert im Österreichischen Raumentwicklungskonzept 3 Handlungsfelder, die auf diesen demographischen Wandel in Österreich eingehen sollen: Neben Vielfalt und Kohäsion ist die Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge ein Thema, wie auch das qualitätsorientierte Bewältigen des Wachstums. Das Rea-

1 Österreichische Raumordnungskonferenz, 2011: Österreichisches Raumordnungskonzept ÖREK 2011. Wien

gieren und Bewältigen von Wachstum und gleichzeitig von Schrumpfung sind also wichtige Handlungsfelder für Bund, Länder, Gemeinden und Regionen. Die Veränderung der Gesellschaft, vor allem bezogen auf Alterung, wird aber ebenso im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit diskutiert. Eine geringer werdende Anzahl von jungen Erwerbstätigen und eine steigende Anzahl von älteren Arbeitnehmern ist eine weitere Herausforderung, die der demographische Wandel mit sich bringt.

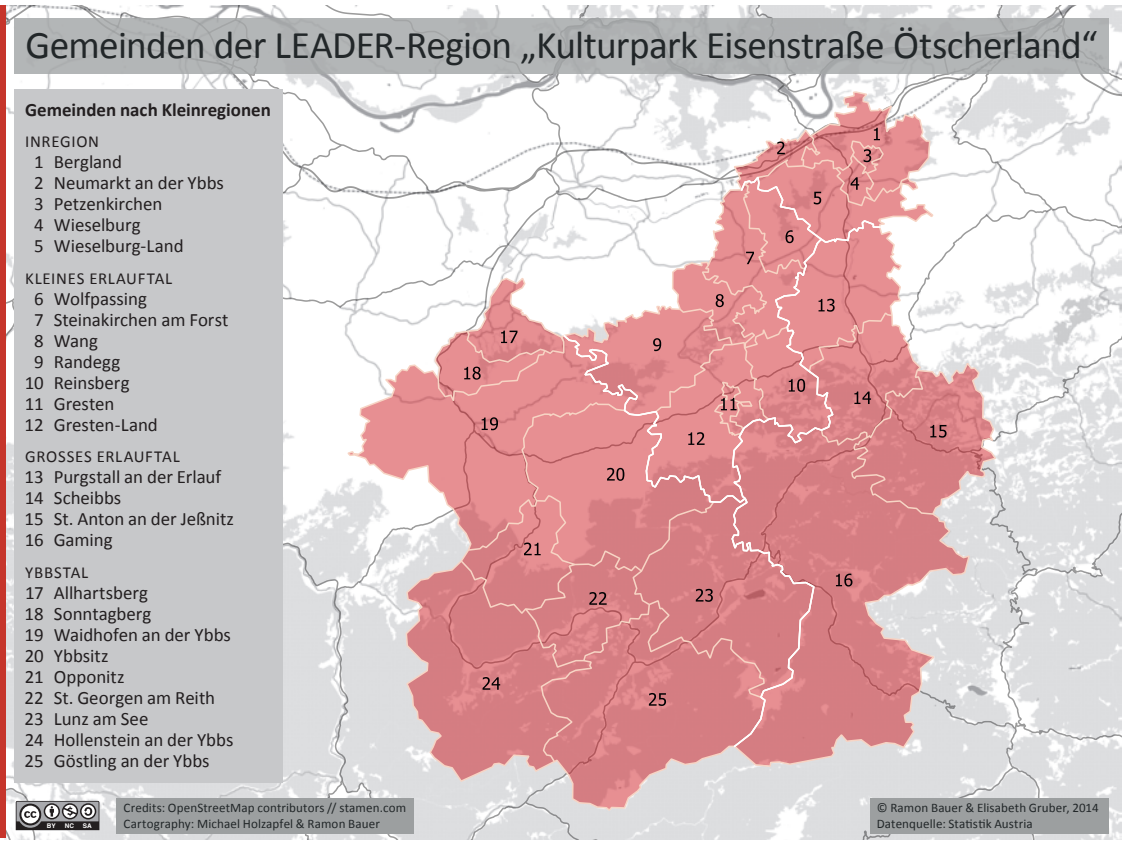
Vergangene sowie aktuelle Trends in der Bevölkerungsentwicklung betreffen Gesellschaft, Wirtschaft und Gemeinden. Demographische Entwicklung, sei es Wachstum oder Alterung, bergen sowohl Herausforderungen als auch Chancen. Für die erfolgreiche Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft kann das Monitoring der demographischen Situation eine wichtige Komponente darstellen, denn Analysen können helfen, die Problemstellungen, aber auch die Potenziale zu erkennen und zu definieren. Die umfassende analytische Betrachtung der demographischen Situation ist eine wichtige Perspektive für die Planung der Raumentwicklung.

In der zweiten Jahreshälfte 2013 wurde für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ein Demographiecheck durchgeführt. Ziel dieser Analyse der regionalen demographischen Situation und Entwicklung ist die Ausarbeitung einer Planungsgrundlage für die kommende Strukturfondsperiode 2014-2020 und für zukünftige regionale Entwicklungsstrategien für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. Chancen und Potenziale können anhand der Analyse erkannt und benannt werden. Mit dem Demografiecheck stellt sich die LEADER-Region pro-aktiv demographischen Herausforderungen, um darauf rechtzeitig zu reagieren. Das vorliegende Produkt ist nun der Endbericht zu der durchgeführten Studie.

Ein Demographiecheck dient dazu, die regionale demographische Situation zu erfassen und somit vergangene Entwicklungen aufzuzeigen und mögliche zukünftige Entwicklungen vorherzusehen. Vor allem der Zusammenhang von demographischem und wirtschaftlichem Potenzial wurde im vorliegenden Bericht schwerpunktmäßig herausgearbeitet. Herausforderungen, aber auch Potenziale in der Region wurden erfasst und zukunftsrelevante Maßnahmen regionaler Entwicklung skizziert.

1.3. DIE REGION

Die Lokale Aktionsgruppe der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland entstand im Jahr 1990 und setzte bereits LEADER II und LEADER PLUS um. Die LEADER-Region besteht heute aus 25 Gemeinden, die sich auf die Bezirke Scheibbs, Amstetten und Melk verteilen bzw. ist auch die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs in der Region gele-



Karte 1: Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland im Überblick

gen. Die Region liegt im Südwesten Niederösterreichs und grenzt im Süden an die Steiermark und im Westen an das Bundesland Oberösterreich. Der Westen der Region ist bereits im Nahebereich des oberösterreichischen Zentralraumes gelegen.

Naturräumlich wird die Region durch die Flüsse Ybbs und Erlauf geprägt. Deren Talverlauf bestimmt die Topographie und somit Verkehrsachsen und Siedlungsentwicklung. Topographisch gesehen verläuft die LEADER-Region zudem vom niederösterreichischen Alpenvorland im Norden bis hin zu den Kalkalpen im Süden. Die Grenze zum Bundesland Steiermark stellt durch die topographischen Gegebenheiten eine innere Peripherie Österreichs dar. Mit einer Größe von durchschnittlich 58 km² sind die Gemeinden in der LEADER-Region größer als die niederösterreichischen Gemeinden im Durchschnitt (mit 33 km²). Vor allem die Gemeinden im Süden haben große Flächen: Die Gemeinde Gaming ist mit rund 244km² die zweitgrößte Gemeinde Niederösterreichs.

Die wirtschaftlich intensiv genutzten Gebiete in der Region sind entlang der Westachse gelegen – Wieselburg kann mit einer großen Anzahl an Arbeitsplätzen und Betrieben, aber auch der Fachhochschule Wieselburg als wichtiges Arbeits- und Ausbildungszentrum genannt werden. Der gebirgige und waldreiche Süden hat zwar eine industrielle Geschichte, die wirtschaftlichen Schwerpunkte sind jedoch der Tourismus und die Landwirtschaft.

Die Gemeinden im Nordosten sind durch die Westautobahn sehr gut erreichbar, die Bundesstraßen B 25 – Erlauftalstraße, die B 121 – die Wienerstraße, und die B 31 – die Ybbstalstraße sind Hauptverbindungen innerhalb der Region. Vor allem der Süden der LEADER-Region zeigt schlechte Erreichbarkeiten, was sich auch durch die topographische Situation erklären lässt. Im öffentlichen Verkehr sind die Erreichbarkeiten in der Region noch herausfordernder. Die Region liegt größtenteils abseits der Hauptverkehrsachsen. Bahnlinien wie die Erlauftalbahn, die Ybbstalbahn und die Mariazellerbahn sind öffentliche Verbindungen in der LEADER-Region, wobei große Teile der Strecken bereits stillgelegt wurden. Neue Verkehrskonzepte für den öffentlichen Verkehr wurden in den letzten Jahren erstellt, um die Region wieder besser und gleichzeitig kostengünstig an das öffentliche Verkehrsnetz anzuschließen, jedoch stellt der öffentliche Verkehr in der Region keine Alternative zum Individualverkehr dar.

Die großen Entfernungen zu Zentren wie Wien und Linz oder auch St. Pölten haben aber zu einer stärker ausgeprägten zentralörtlichen Struktur vor Ort geführt, im Vergleich zum restlichen Niederösterreich. Während in den Nahebereichen zu Wien die meisten Funktionen (Ausbildung, Versorgung) sich auch auf die Bundeshauptstadt konzentrieren, sind innerhalb der LEADER-Region 8 der 25 Gemeinden solche mit einer zentralörtlichen Funktion. Waidhofen an der Ybbs, Wieselburg und Scheibbs haben dabei Stufe III und sind somit wichtige Standortgemeinden für Bildungseinrichtungen (im sekundären Bereich, etwa AHS und BHS), aber auch Versorgungseinrichtungen (Pflegeeinrichtungen und medizinische Versorgung). Purgstall an der Erlauf ist zentraler Ort der Stufe II, Gaming, Gresten und Lunz am See Stufe I. Laut dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz übernehmen zentrale Orte eine Versorgungsfunktion, aber auch eine Funktion als Entwicklungszentrum und als Verkehrsknotenpunkt. Sie tragen damit zur Stabilisierung bei und versuchen einer Zentralisierung der

Mitgliedsgemeinden der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland

Gemeinde	*Nr*	*Bezirk*
Kleinregion 1 Ybbstal		
Waidhofen/Ybbs	1	Waidhofen/Ybbs
Allhartsberg	2	Amstetten
Hollenstein/Ybbs	3	Amstetten
Opponitz	4	Amstetten
St. Georgen/Reith	5	Amstetten
Sonntagberg	6	Amstetten
Ybbsitz	7	Amstetten
Göstling/Ybbs	8	Scheibbs
Lunz/See	9	Scheibbs
Kleinregion 2 Großes Erlauftal		
Gaming	10	Scheibbs
Purgstall	11	Scheibbs
St. Anton/Jeßnitz	12	Scheibbs
Scheibbs	13	Scheibbs
Kleinregion 3 Kleines Erlauftal		
Gresten	14	Scheibbs
Gresten-Land	15	Scheibbs
Randegg	16	Scheibbs
Reinsberg	17	Scheibbs
Steinakirchen	18	Scheibbs
Wang	19	Scheibbs
Wolfpassing	20	Scheibbs
Kleinregion 4 Inregion		
Bergland	21	Melk
Neumarkt/Ybbs	22	Melk
Petzenkirchen	23	Melk
Wieselburg	24	Scheibbs
Wieselburg-Land	25	Scheibbs

Tabelle 1: Mitgliedsgemeinden der LEADER-Region im Überblick
** Gemeindenummer laut Karte 1*

Siedlungsentwicklung entgegenzuwirken. Ein hoher Anteil von zentralen Orten kann somit ein Indikator für eine ausgeglichene Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur sein und gleichzeitig auch eine Maßnahme zur Erhaltung einer ausgeglichenen Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur, indem Versorgung außerhalb der großen Agglomerationen auch sichergestellt wird.

Die Gemeinden der LEADER-Region haben, aufgrund unterschiedlichen Lagekriterien, Erreichbarkeiten, topographischen Voraussetzungen und Ausstattungen auch unterschiedliche Voraussetzungen, betreffend ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten. Die Unterschiede innerhalb der Region werden im Rahmen des Berichtes immer wieder herausgearbeitet werden. Dabei sollen aber unterschiedliche Voraussetzungen auch als eine gewisse Risikostreuung betrachtet werden. Denn die LEADER-Region setzt auf verschiedene Standbeine: Neben Eisenverarbeitung gewinnen der Tourismus und die Vermarktung der Region als Genussregion weiter an Bedeutung. Gerade in den letztgenannten Wirtschaftszweigen sind vielmehr naturräumliche Ausstattung als Erfolgsfaktoren zu werten. Die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen müssen demnach auch in Bezug auf die räumlichen Standortfaktoren betrachtet werden. Auch die Bevölkerungsentwicklung orientiert sich anhand der soeben beschriebenen Lagekriterien.

Um die regionalen Unterschiede herausarbeiten zu können, wurde die Unterteilung der LEADER-Region in die Kleinregionen „Ybbstal“, „Großes Erlauftal“, „Kleines Erlauftal“ und „Inregion“ unternommen. Generell gesprochen profitieren die Gemeinden der „Inregion“ stark von der Anbindung an die Westachse, während die Kleinregionen „Großes Erlauftal“ und „Ybbstal“ südlicher und peripherer gelegen sind und über schlechtere Erreichbarkeit verfügen. Die südlichen Gemeinden sind strärker touristisch orientiert, vor allem im Bereich des Wintertourismus. Es gibt innerhalb der Region, wie bereits erwähnt, mehrere zentrale Orte, in denen Versorgungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen und auch eine Konzentration von Arbeitsplätzen gegeben ist.

2. Demographische Situation

2.1. BEVÖLKERUNG UND SIEDLUNGSSTRUKTUR

Die 25 Gemeinden der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zählten zum 1.1.2013 gemeinsam 65.437 Einwohner[2]. Die größte Gemeinde der Region mit 11.425 Einwohnern ist dabei Waidhofen an der Ybbs, gefolgt von Purgstall an der Erlauf (5.358), Scheibbs (4.186), Sonntagberg (3.782) und Wieselburg (3.772). Lediglich 2 Gemeinden zählen weniger als 1.000 Einwohnern: Sankt Georgen am Reith mit 576 Einwohnern und Opponitz mit 965 Einwohnern.

Neben der Hauptwohnsitzbevölkerung lebten am 1. Oktober 2011 10.303 Nebenwohnsitzer in den Gemeinden der LEADER-Region. Das entspricht einer Nebenwohnsitzrate[3] von 15,7%. Der niederösterreichische Durchschnitt ist dabei mit 18,5% etwas höher. In der LEADER-Region konnte aber ein Anstieg der Nebenwohnsitzbevölkerung beobachtet werden: Seit 2001 gibt es um 26,8% mehr Nebenwohnsitzer (absolut sind das 2180 Personen), während die Zunahme in Niederösterreich geringer ausfiel (dort wuchs die Anzahl der Nebenwohnsitzgemeldeten um 16% an). In Niederösterreich sind hohe Konzentrationen von Zweitwohnsitzbevölkerung in Grenzgemeinden im Wald- und Weinviertel zu beobachten, die höchsten Werte gibt es im Semmering- und Wechselgebiet, wo von einem hohen Anteil an Freizeitwohnsitzen ausgegangen werden kann. In der LEADER-Region zeigen die Gemeinden Gaming, Lunz am See und Göstling die höchsten Anteile: Circa 31 Nebenwohnsitzer kommen hier auf 100 Hauptwohnsitzgemeldete. Auch in Hollenstein und Sankt Georgen ist der Anteil überdurchschnittlich im Vergleich zum Bundesland. In den nördlichen Gemeinden sind die Anteile sehr gering. Nicht alle Gemeinden verzeichneten eine Zunahme von Nebenwohnsitzbevölkerung: In Gresten und Wieselburg-Land gab es einen Rückgang. Die Gemeinden Bergland, Wieselburg, Steinakirchen am Forst und Petzenkirchen hatten Zuwächse von über 50% (Bergland zählt seit 2001 100 Nebenwohnsitzer mehr, Wieselburg 282 Personen). Die meisten Nebenwohnsitzfälle absolut und die meisten Zuwächse verzeichnete Waidhofen (Zuwachs um 392 seit 2001 auf insgesamt 1.616) gefolgt von Gaming (ein Plus von 362 auf 1.007).

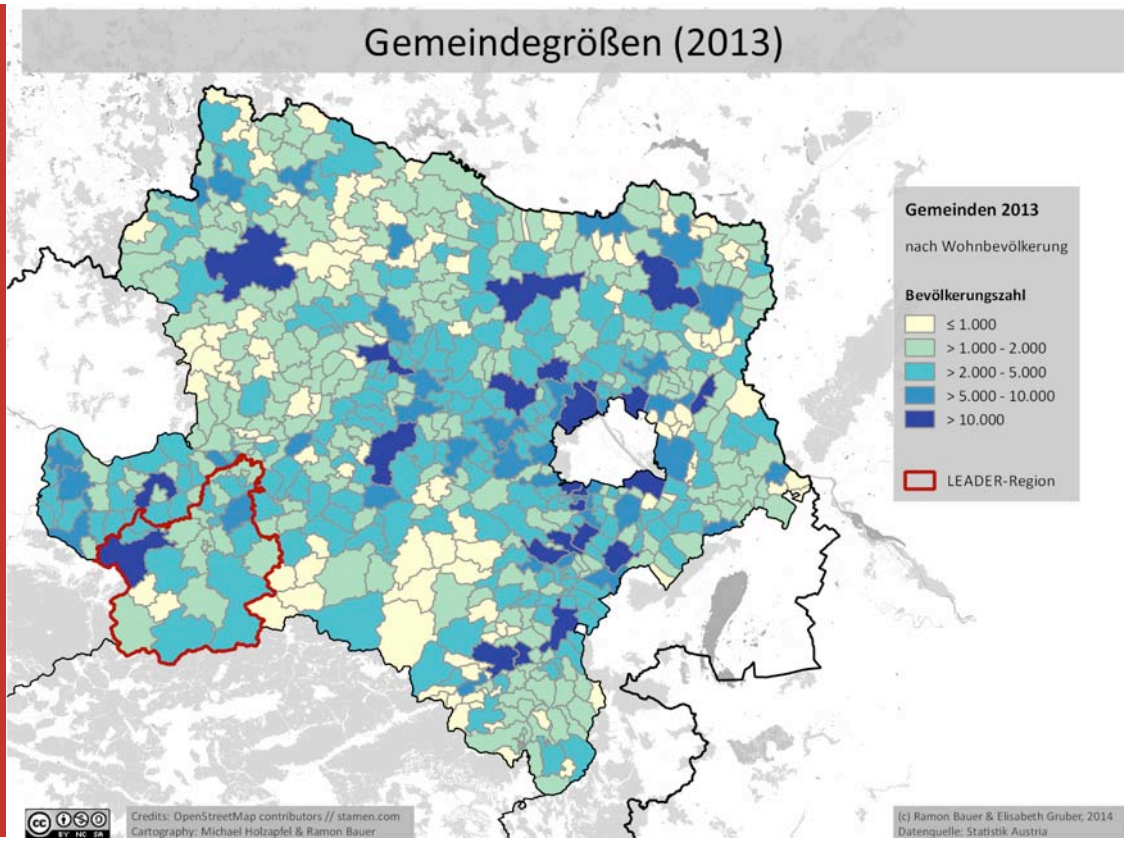
Die Bevölkerungsdichte in der LEADER-Region ist relativ gering im Vergleich zum niederösterreichischen Gesamtwert. Durchschnittlich leben 45 Einwohner auf einem Quadratkilometer – im Niederösterreichdurchschnitt sind es 84, was vor allem durch die dichte Besiedelung im Wiener Umland und entlang der Südachse zu erklären ist. Die geringsten Dichten sind in den Flächengemeinden Gaming (mit durchschnittlich 12,9 Einwohnern je Quadratkilometer), Hollenstein (rund 13) und Göstling (rund 14) zu finden, am dichtesten besiedelt sind die Gemeinden Wieselburg (695,9 Einwohner je km^2), Gresten (rund 508) und Petzenkirchen (rund 452).

Die Bevölkerungsdichte ist insofern ein wichtiger Indikator, als sie Rückschlüsse auf die Siedlungsstruktur erlaubt. Hohe Bevölkerungsdichten beschreiben generell dichte Siedlungsformen, geringe Dichten lassen Streulagen und periphere Lagen vermuten. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland muss die Topographie des Siedlungsraumes selbstverständlich mitgedacht werden. Gerade in den südlichen Gemeinden entspricht der Anteil der Gemeindeflächen nicht dem Siedlungsraum, dennoch ist aber davon auszugehen, dass geringe Dichten in den Gemeinden problematisch sein können im Hinblick auf Infrastrukturen und Versorgung. Zwar führen Tallagen dazu, dass es weniger Streusiedlungen gibt, nachdem das Siedlungsgebiet auf natürliche Weise kanalisiert wird, aber auch dünn besiedelte Tallagen haben den Effekt, dass die Erreichung der kritischen Maße für Einrichtungen der Daseinsvorsorge schwer erreicht wird. Aber auch hohe Bevölkerungsdichten sind kein Versprechen für eine dichte Siedlungsstruktur. Auch im Norden der LEADER-Region gibt es Bautätigkeit außerhalb der Siedlungskerne, die für Gemeinden zu einer Preissteigerung führen, wenn es um die Erfüllung von Aufgaben der Daseinsvorsorge geht und für die Bevölkerung weite Wege und die Abhängigkeit von Individualverkehr bedeuten.

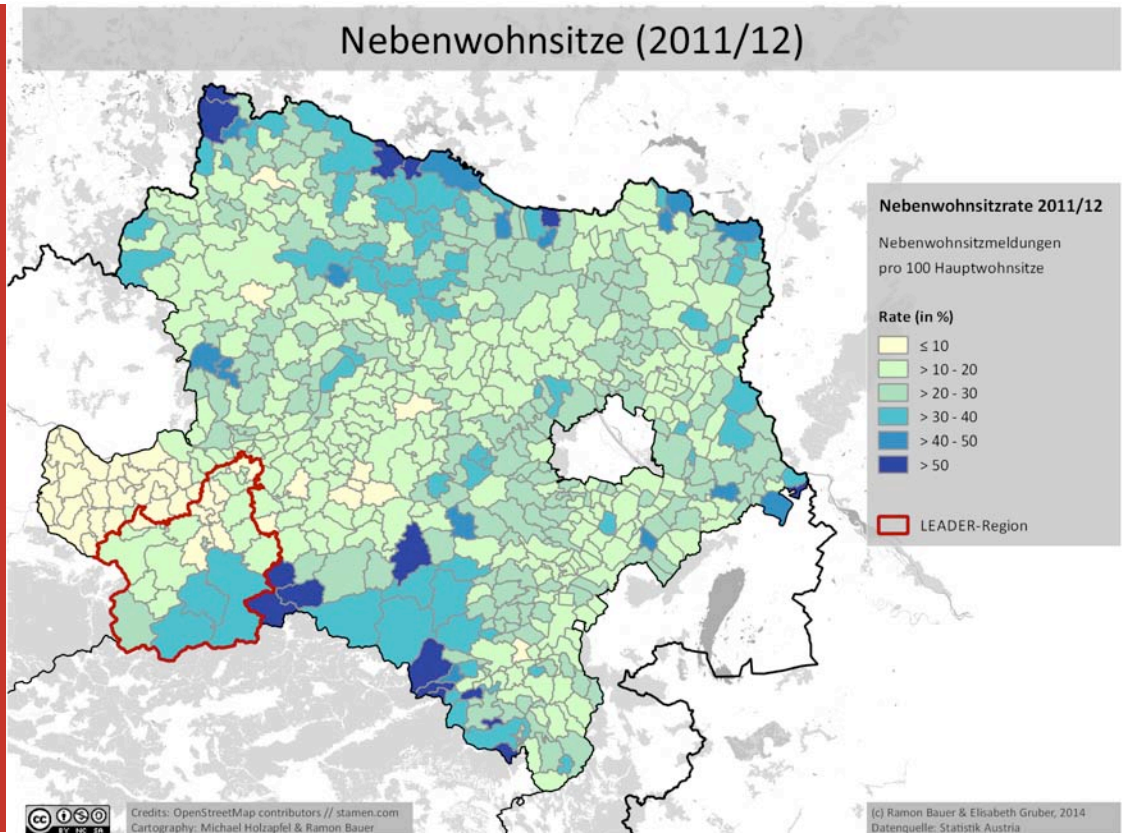
2 Die Einwohnerzahl bezieht sich dabei auf die hauptwohnsitzgemeldete Bevölkerung des Zentralen Melderegisters. Auch im weiteren Teil der Analyse wird ausschließlich die Hauptwohnsitzbevölkerung betrachtet werden. Die Daten aus dem Melderegister können hier nur eine „Melderealität“ abbilden und nicht die „gelebte Realität“. Es kann also davon nicht abgeleitet werden, wie regelmäßig einzelne Hauptwohnsitze oder Nebenwohnsitze tatsächlich genutzt werden oder wie einzelne Personen weitere Wohnsitze nutzen. (Vergleiche auch: WISBAUER A., A. KAUSL, S. MARIK-LEBECK, H. VENNINGEN-FRÖHLICH (2013): Multilokalität in Österreich. Regionale und soziodemographische Struktur der Bevölkerung mit Nebenwohnsitz(en). In: Statistische Nachrichten 3/2012, S. 196-216.

3 Die Nebenwohnsitzrate bezieht die Nebenwohnsitzbevölkerung (in diesem Fall die Nebenwohnsitzbevölkerung zum 1.1.2011) als Prozentwert auf die Hauptwohnsitzbevölkerung (in diesem Fall die Hauptwohnsitzbevölkerung 1.1.2012) – Auf 100 Hauptwohnsitzer kommen ca. 15 Nebenwohnsitzgemeldete.

2. Demographische Situation

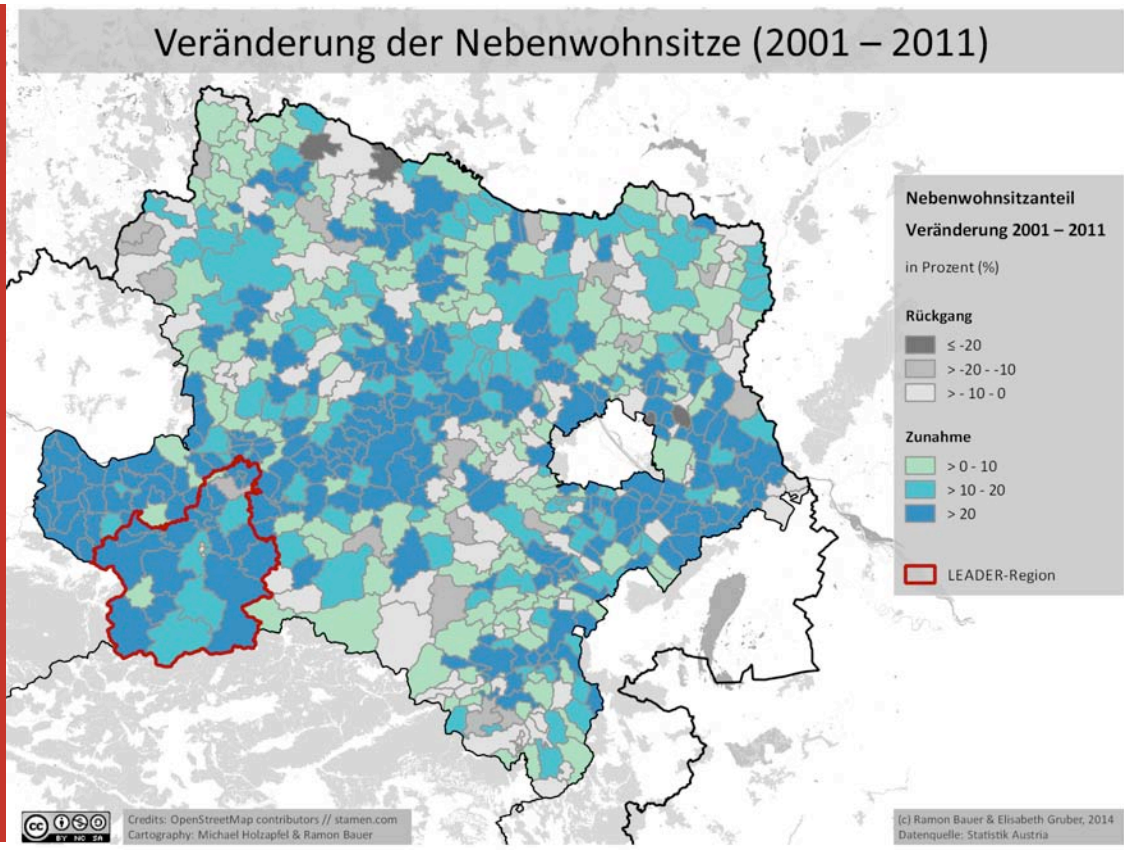


Karte 2: Gemeindegrößen nach Wohnbevölkerung 2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

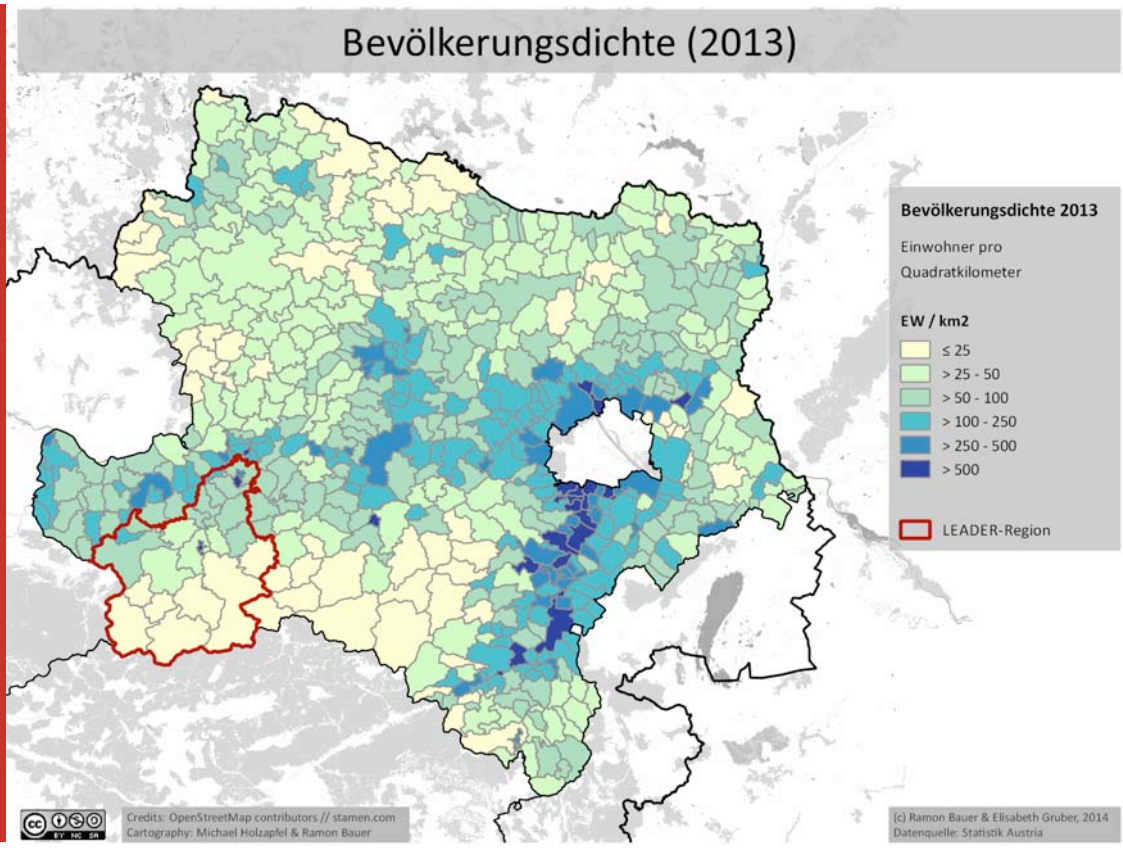


Karte 3: Nebenwohnsitzrate 2011/12 (Datenquelle: Statistik Austria)

2. Demographische Situation



Karte 4: Veränderung der Nebenwohnsitze 2001-2011 (Datenquelle: Statistik Austria)



Karte 5: Bevölkerungsdichte 2013 (Einwohner pro Quadratkilometer) (Datenquelle: Statistik Austria)

2.2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG SEIT 1951

Um die Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zu analysieren, wurden die Bevölkerungszahlen der letzten 10 Volkszählungen seit 1951 herangezogen, sowie die aktuelle Bevölkerungszahl zum 1.1.2013. In Tabelle 2 ist die Bevölkerungszahl der LEADER-Region im Zeitverlauf dargestellt, sowie im Vergleich dazu die Bevölkerungszahl des Landes Niederösterreich.

Die Kleinregion Ybbstal ist mit 27.963 Einwohnern die bevölkerungsstärkste Kleinregion, gefolgt von der Kleinregion Großes Erlauftal, der Kleinregion Inregion und der Kleinregion Kleines Erlauftal. Bis zum Jahr 2001 hatte die Kleinregion Kleines Erlauftal noch eine größere Bevölkerungszahl als die KR Inregion, die seither aber stark gewachsen ist.

In Tabelle 3 wird die absolute und relative Veränderung der Bevölkerung im Zeitverlauf (jeweils zwischen 10 Jahren, mit Ausnahme zwischen 2011 und 2013) gezeigt. Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zählt heute um 5911 Personen mehr als 1951, was in etwa einem Zuwachs von 10% entspricht. Das Bevölkerungswachstum ist dabei auf den Zeitraum zwischen 1951 und 2001 zurückzuführen, seit 2001 ist der Wachstumstrend in der LEADER-Region unterbrochen. Zwischen 2001 und 2013 verlor die Region 1131 Personen (-1,70%).

Bevölkerung 1951-2013

	LEADER-Region	*NÖ*	*KR Ybbstal*	*KR Großes Erlauftal*	*KR Kleines Erlauftal*	*KR Inregion*
1951	59,526	1,400,471	28,717	13,562	9,358	7,889
1961	61,430	1,374,012	29,302	13,812	9,553	8,763
1971	64,492	1,420,816	29,975	14,779	10,059	9,679
1981	65,023	1,427,688	29,193	15,122	10,482	10,226
1991	65,557	1,473,813	29,255	14,651	11,072	10,579
2001	66,568	1,545,804	29,167	14,669	11,392	11,340
2011	65,690	1,609,391	28,228	14,116	11,501	11,845
2013	65,437	1,618,592	27,963	13,951	11,446	12,077

Tabelle 2: Bevölkerung absolut 1951-2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

Regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region verlief regional sehr unterschiedlich. In Abbildung 5 ist die Bevölkerungsentwicklung der LEADER-Region, der darin vorkommenden Gemeinden nach Kleinregion und des Bundeslandes Niederösterreich anhand relativer Indexwerte dargestellt. Es zeigt sich, dass das Bevölkerungswachstum der LEADER-Region bis 2001 stärker war als im Gesamtbundesland, wo jedoch auch nach 2001 das Wachstum anhielt. Das stärkste Wachstum seit 1951 und auch in jüngster

Absolute und relative Bevölkerungsentwicklung zwischen 1951 und 2013

	LEADER-Region	*NÖ*	*KR Ybbstal*	*KR Großes Erlauftal*	*KR Kleines Erlauftal*	*KR Inregion*
1951–1961						
Veränderung absolut	1904	-26459	585	250	195	874
Veränderung relativ	3.20	-1.89	2.04	1.84	2.08	11.08
1961–1971						
Veränderung absolut	3062	46804	673	967	506	916
Veränderung relativ	4.98	3.41	2.30	7.00	5.30	10.45
1971–1981						
Veränderung absolut	531	6872	-782	343	423	547
Veränderung relativ	0.82	0.48	-2.61	2.32	4.21	5.65
1981–1991						
Veränderung absolut	534	46125	62	-471	590	353
Veränderung relativ	0.82	3.23	0.21	-3.11	5.63	3.45
1991–2001						
Veränderung absolut	1011	71991	-88	18	320	761
Veränderung relativ	1.54	4.88	-0.30	0.12	2.89	7.19
2001–2011						
Veränderung absolut	-878	63587	-939	-553	109	505
Veränderung relativ	-1.32	4.11	-3.22	-3.77	0.96	4.45
2011–2013						
Veränderung absolut	-253	9201	-265	-165	-55	232
Veränderung relativ	-0.39	0.57	-0.94	-1.17	-0.48	1.96

Tabelle 3: Absolute und relative Bevölkerungsentwicklung zwischen 1951 und 2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

2. Demographische Situation

Zeit ist in den Gemeinden der Kleinregion Inregion zu beobachten. Die Gemeinden zählen heute über 50% mehr an Bevölkerung als noch im Jahr 1951 (absolut ein Plus von 4188 Einwohner). Auch das Wachstum in der Kleinregion Kleines Erlauftal war relativ gesehen stärker als in der Gesamtregion, stagnierte allerdings auch ab 2001. Die Kleinregion Kleines Erlauftal zählt heute um 2088 Personen mehr als im Jahr 1951. Die Kleinregion Großes Erlauftal zeigt bereits seit 1981 ein negatives Wachstum, jedoch ist die Bevölkerungszahl heute dennoch größer als im Jahr 1951 und zwar um 389 Person. In der Kleinregion Ybbstal ist ein Bevölkerungsrückgang seit 1951 zu beobachten. Die Kleinregion zählt heute um 754 Einwohner weniger als in den 50er Jahren.

Bevölkerungsentwicklung 1951–2013

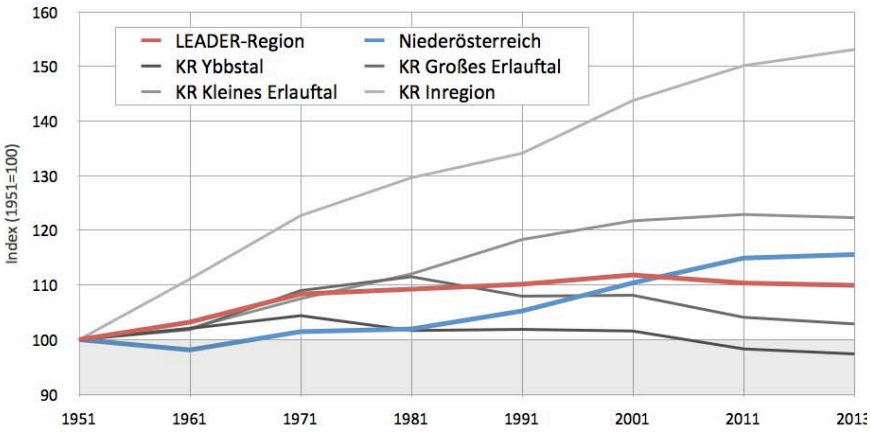
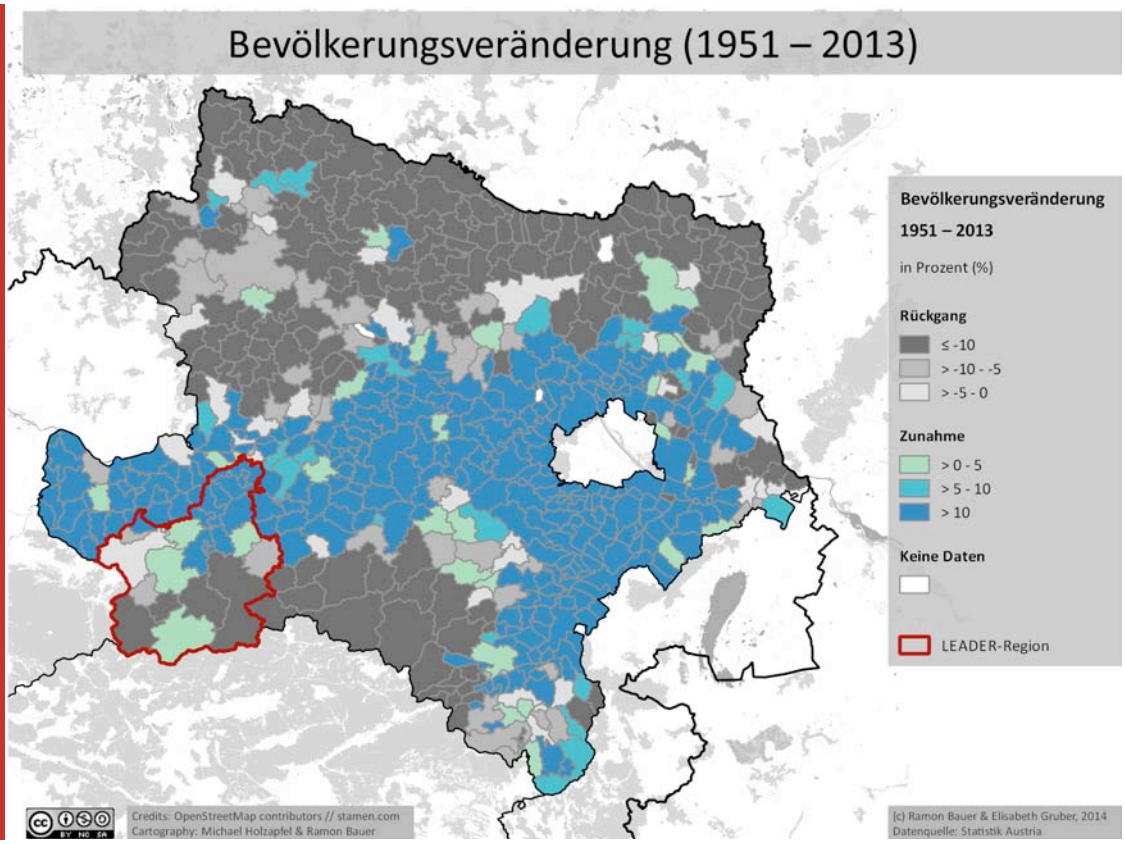


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 1951–2013 (Index = 1951) (Datenquelle: Statistik Austria)

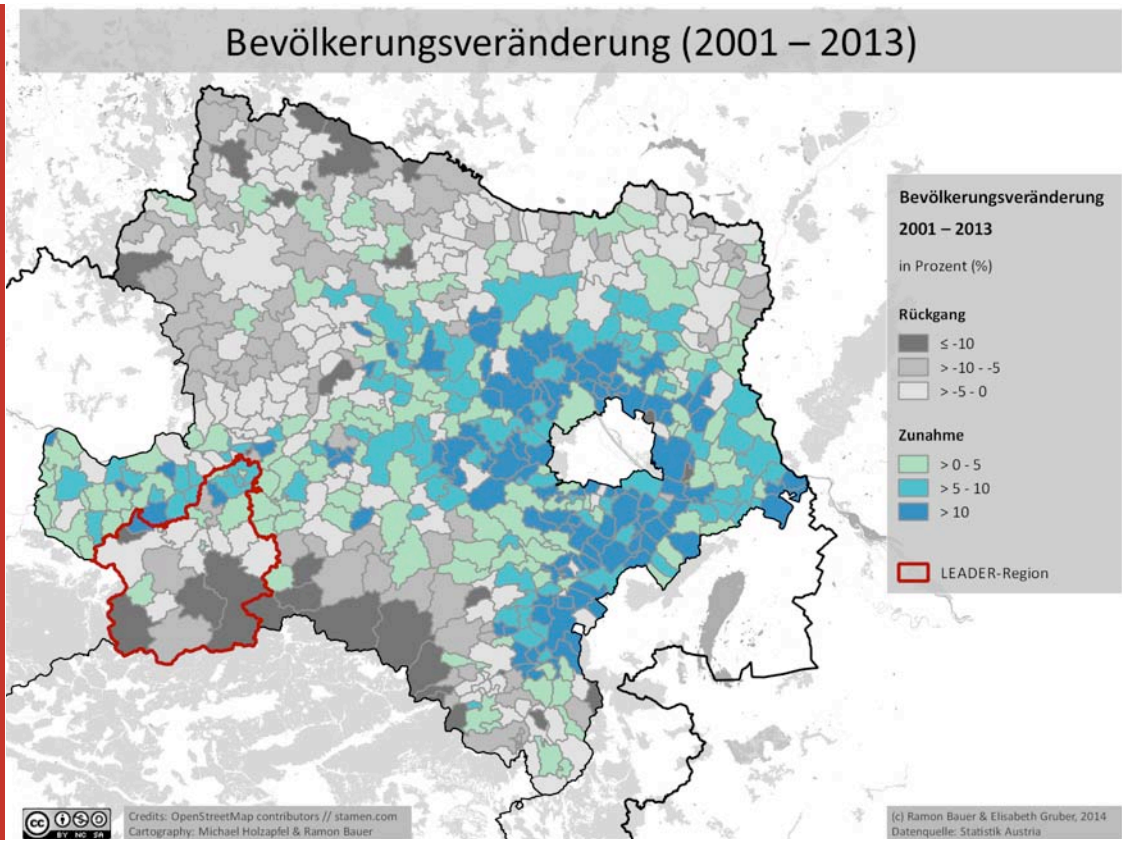
Die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungsgewinnen seit 1951 waren Petzenkirchen, Wieselburg, Neumarkt an der Ybbs und Wieselburg-Land – alle Teil der Kleinregion Inregion. Gaming, Lunz am See, Hollenstein an der Ybbs und Sankt Georgen am Reith mussten die stärksten Verluste in der Region einbüßen, wie in Abbildung 6 dargestellt.

Wie auch schon in Abbildung 1 sichtbar wurde, ist die Entwicklung im Zeitverlauf sehr unterschiedlich. Auch auf Gemeindeebene ist das erkennbar. So gibt es etwa keine Gemeinde, die im Zeitverlauf seit 1951 nur Bevölkerungsverluste erlebt hat. Wachstum und Rückgang wechselten sich in den letzten Jahrzehnten ab, wobei sich erst in den letzten 20 Jahren ein eindeutiges Nord-Süd-Gefälle in der Region manifestierte (siehe Karte 7). In den 50er und 60er Jahren verlor etwa die Gemeinde Bergland an Bevölkerung, während Göstling einen Zuwachs erfuhr, in den 90er Jahren hatte Gaming eine positive Bevölkerungsentwicklung, ebenso wie Sankt Georgen am Reith, während Wolfpassing eine negative Entwicklung zeigte. Über alle Jahre gesamt zeigt sich, wie in Abbildung 6 abgebildet, ist also zwar ein eindeutiger Trend, dennoch ist die Bevölkerungsentwicklung im Zeitverlauf doch heterogen. In den letzten 3 Jahren (zwischen 2011 und 2013) gab es nur 7 Gemeinden, die eine positive Bevölkerungsentwicklung erfuhren: Allhartsberg, Sankt Anton an der Jeßnitz, Wolfpassing, Wieselburg-Land, Wieselburg, Neumarkt an der Ybbs und Bergland. In allen anderen Gemeinden war die Bevölkerungsentwicklung stagnierend, nur Gaming und Göstling hatten ein stärkeres Negativwachstum. Der Beobachtungszeitraum von 3 Jahren ist zwar ein zu kurzer, um hier schon einen Trend vorab festzustellen, es gilt aber weiterhin die Entwicklung zu beobachten, nachdem es auch in Zukunft zu weiteren raum-zeitlichen Veränderungen kommen kann.

2. Demographische Situation



Karte 6: Bevölkerungs-entwicklung 1951–2013 (Index = 1951) (Datenquelle: Statistik Austria)



Karte 7: Bevölkerungs-entwicklung 2001–2013 (Index = 1951) (Datenquelle: Statistik Austria)

2.3. KOMPONENTEN DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Die Bevölkerungsentwicklung, die gerade beschrieben wurde, setzt sich generell aus den zwei Komponenten der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen zusammen. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung Geburten und Sterbefälle gegenrechnet, ergibt sich der Wanderungssaldo aus Zu- und Wegzügen in die Region. Für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland wurden im Folgenden die Entwicklung der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen analysiert, um zu erfahren, was hinter der bereits dargestellten Bevölkerungsentwicklung steht.

Während die Statistik des Bevölkerungsstandes bis in das 19. Jahrhundert zurückreicht, so gibt es die Wanderungsstatistik erst seit dem Jahr 2001. Zwar gibt es Schätzungen, die auf der Kenntnis der Geburtenstatistik beruhen, aber keine weiters detaillierten Daten. Im Folgenden werden also die letzten verfügbaren Jahre (2001 bis 2012) genauer unter die Lupe genommen und - wo es möglich ist - auch ein Blick in die fernere Vergangenheit unternommen.

Die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zeigt in den letzten Jahren (seit 2002) insgesamt eine negative Wanderungsbilanz. Zwischen 2002 und 2012 lag der Wanderungssaldo (der sich aus Zu- und Wegzügen zusammensetzt) bei -1478. Pro Jahr kann man von etwa -150 Personen sprechen. Die Geburtenbilanz war im gleichen Zeitraum positiv, der Saldo lag bei 533, was etwa einem Überschuss von 50 Geburten (gegenüber den Sterbefällen) pro Jahr ergibt. Es wandern demnach mehr Menschen ab als zu und es gibt mehr Geburten als Sterbefälle.

Die Geburtenbilanz kann im letzten Jahrzehnt die negative Wanderungsbilanz nicht ausgleichen, dadurch ist die negative Bevölkerungsentwicklung in der Region zu erklären. Die Wanderungsbilanz war bereits zwischen 1981 und 2001 negativ, jedoch konnten hohe Geburtenzahlen den Saldo ausgleichen, und es gab einen Bevölkerungsgewinn in der LEADER-Region. In den 80ern war der Wanderungssaldo etwas höher als heute (ein Minus von ca. 200 Personen pro Jahr), in den 90er Jahren war er niedriger (ein Minus von ca. 70 Personen pro Jahr).

In den vergangenen Jahren (Betrachtungszeitraum 2007-2012) haben die meisten Gemeinden

Bevölkerungsveränderung nach Komponenten 2007–2012

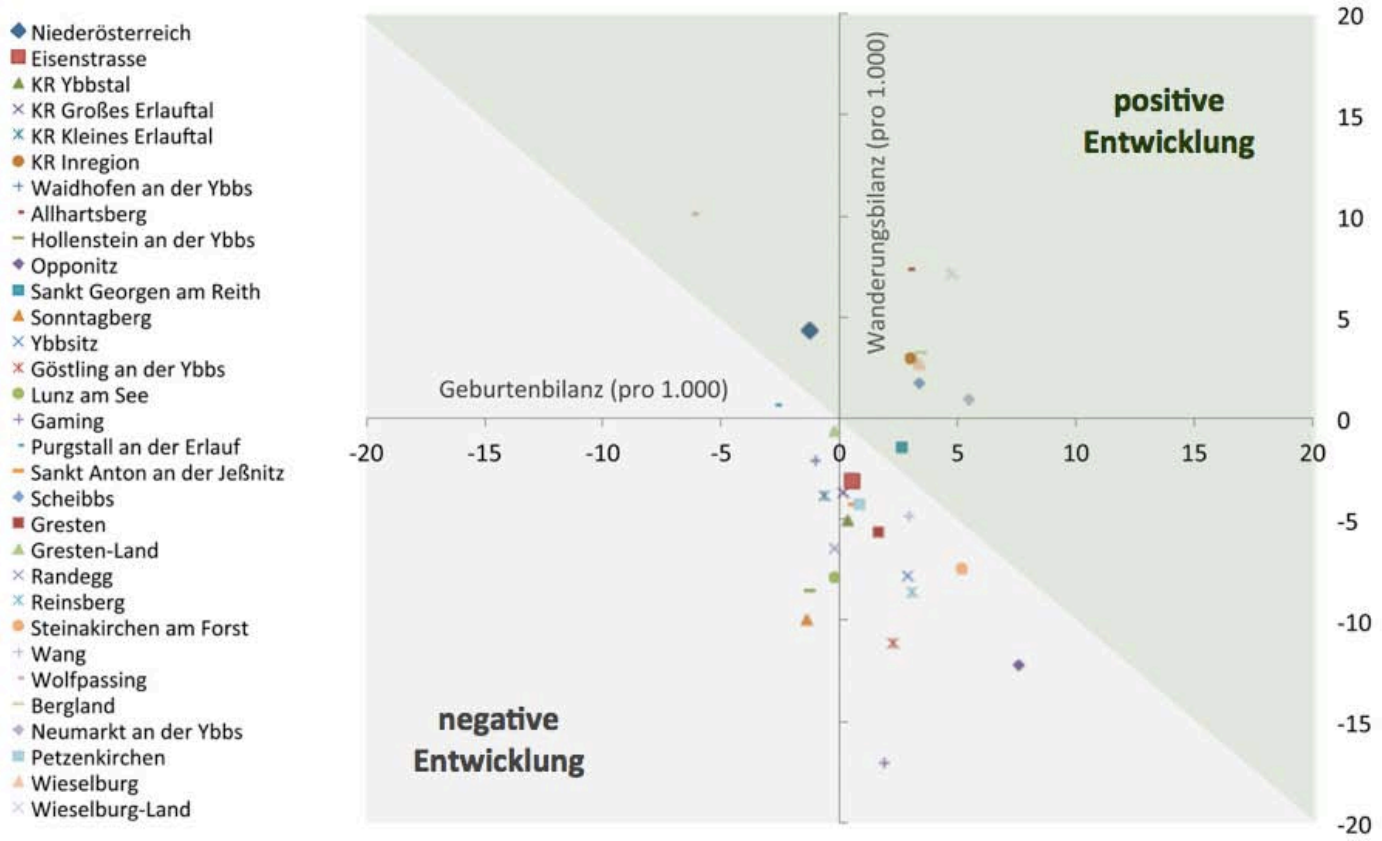


Abbildung 2: Bevölkerungsveränderung nach Komponenten 2007–2012 (Datenquelle: Statistik Austria)

(11) eine positive Geburtenbilanz, aber eine negative Wanderungsbilanz (Gaming, Opponitz, Göstling, Reinsberg, Steinakirchen am Forst, Ybbsitz, Gresten, Wang, Petzenkirchen, St. Anton/Jeßnitz, St. Georgen am Reith). 6 Gemeinden haben haben negative Geburtenbilanz und negative Wanderungsbilanz zwischen 2007 und 2012 (Sonntagberg, Hollenstein, Lunz, Randegg, Waidhofen/Ybbs, Gresten), 2 Gemeinden eine negative Geburtenbilanz und positive Wanderungsbilanz (Purgstall/Erlauf und Wolfpassing) und 6 Gemeinden eine positive Geburtenbilanz und positive Wanderungsbilanz (Wieselburg-Land, Allhartsberg, Wieselburg, Bergland, Scheibbs, Neumarkt/Ybbs).

Abbildung 2 zeigt die Bevölkerungsveränderung der einzelnen Gemeinden nach Wanderungs- und Geburtenbilanz. Es zeigt sich, dass die meisten Gemeinden in der LEADER-Region Bevölkerungsverluste verzeichnen, die eben auf eine negative Wanderungsbilanz zurückzuführen sind.

Bevölkerungsveränderung nach Komponenten 2002–2012

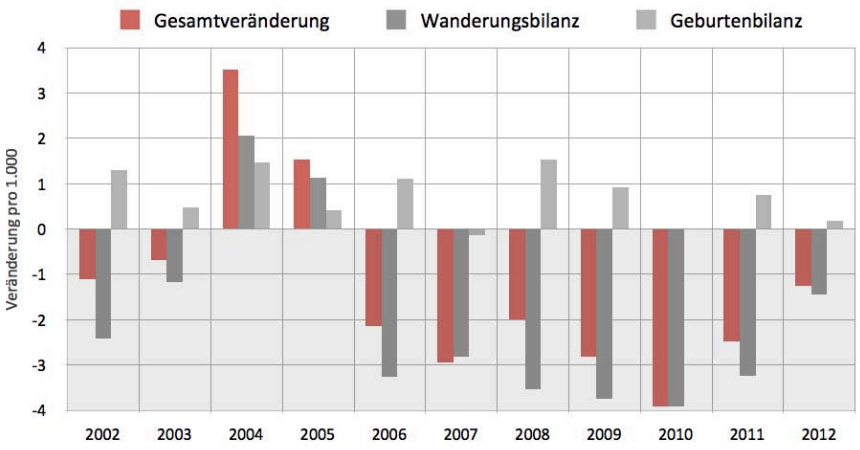


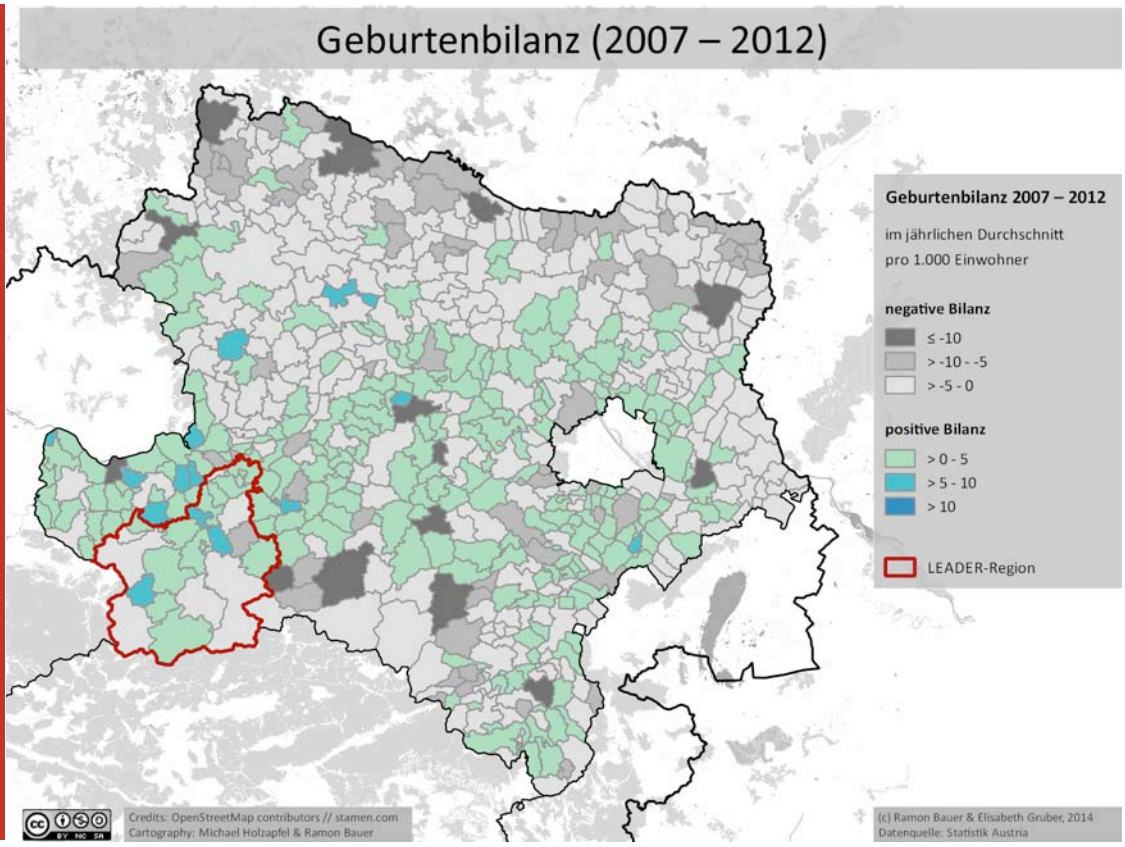
Abbildung 3: Bevölkerungsveränderung nach Komponenten (Datenquelle: Statistik Austria)

Die Wanderungsbilanz ist in der LEADER-Region damit generell die bestimmende Komponente der Bevölkerungsentwicklung. In Abbildung 3 zeigt sich, dass die Gesamtveränderung der Bevölkerungsveränderung seit 2002 immer negativ verlaufen ist, wenn die Wanderungsbilanz negativ war. In den Jahren 2004 und 2005 gab es eine positive Wanderungsbilanz und auch eine positive Gesamtveränderung. Die Geburtenzuschüsse in der Region sind generell zu gering, als dass sie Einfluss auf die Gesamtveränderung der Bevölkerung nehmen können.

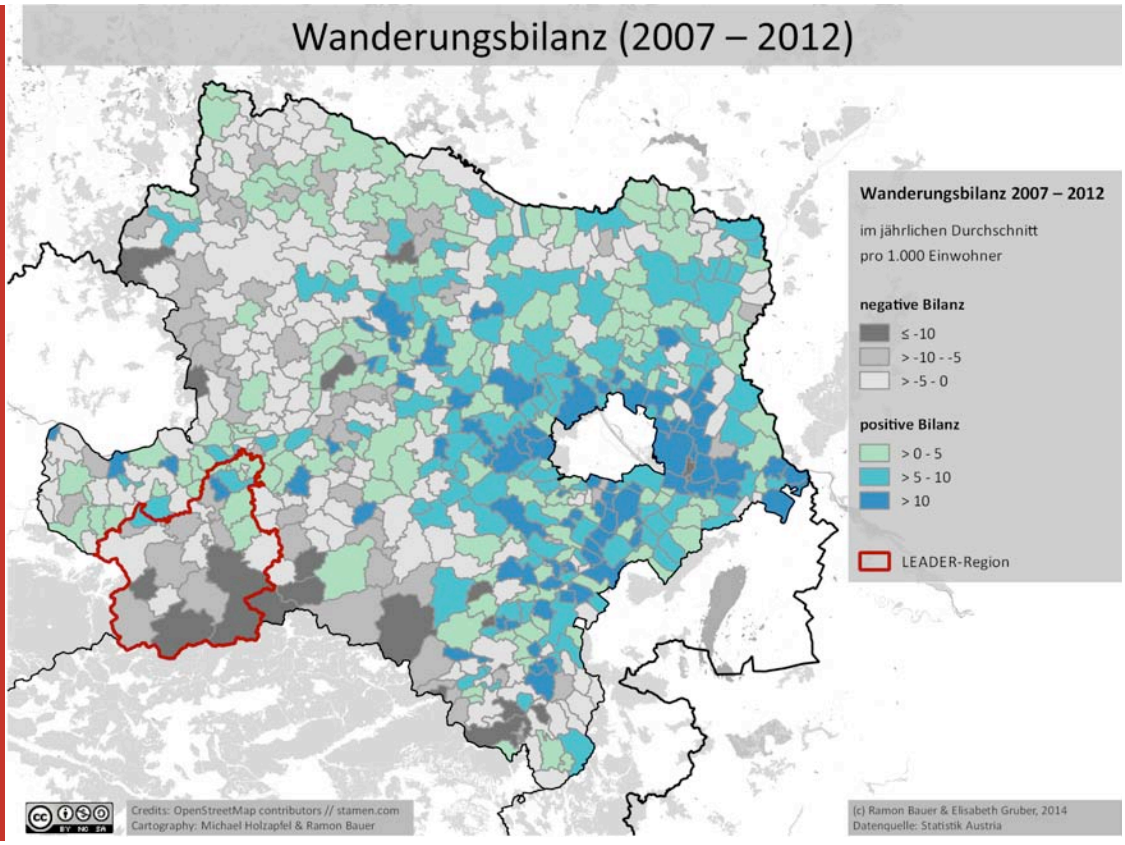
Regionale Unterschiede von Geburten und Wanderungen

Wie in Karte 8 und 9 zu erkennen ist, folgen Wanderungen und Geburten auch wieder einer geographischen Verteilung in der LEADER-Region. Die Wanderungsüberschüsse konzentrieren sich dabei auf die nördlichen Gebiete der LEADER-Region, etwa die Gemeinden der Kleinregion Inregion. Gute Erreichbarkeit ist, wie in Karte 9 erkennbar, auch in anderen Regionen Niederösterreichs ein Indikator für Zuwanderung. Die Verteilung der positiven Geburtensalden folgt in der LEADER-Region nicht ausschließlich dem Muster der Wanderungsbilanz, aber oftmals zeigen auch Orte mit hoher Zuwanderung eine positive Geburtenbilanz, nachdem es in vielen Fällen junge Familien sind, die mobil sind. In der LEADER-Region zeigen aber auch Gemeinden mit einem negativen Wanderungssaldo Geburtenüberschüsse. In der LEADER-Region zeigen die Gemeinden mehrheitlich eine positive Geburtenbilanz. Vor allem Gemeinden entlang des Ybbstales hatten zwischen 2007 und 2012 Geburtenüberschüsse.

2. Demographische Situation



Karte 8: Geburtenbilanz 2007-2012 (Datenquelle: Statistik Austria)



Karte 9: Wanderungsbilanz 2007-2012 (Datenquelle: Statistik Austria)

2. Demographische Situation

2.3.1. Geburten

Obwohl die positive Geburtenentwicklung in der Region wenig Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung hat, ist eine positive Geburtenbilanz dennoch wichtig, vor allem für die Altersstruktur. Geburten halten die Bevölkerung nachhaltig jung, und eine junge Bevölkerung ist damit auch wieder eher im Stande, eine positive Geburtenentwicklung zu haben, durch eine höhere Anzahl von potentiellen Müttern. Gleichzeitig ist aber auch eine positive Geburtenbilanz abhängig von der Altersstruktur. Eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung ist oftmals durch eine höhere Anzahl junger Familien und Frauen im gebärfähigen Alter gegeben.

Dass in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland aber nicht nur eine günstige Altersstruktur, sondern tatsächlich höhere Geburtenzahlen beobachtet werden konnten, wurde mit der Gesamtfertilitätsrate überprüft. Tatsächlich zeigt sich ein etwas höherer Wert in der LEADER-Region als in Gesamtniederösterreich.

Gesamtfertilitätsrate 2012

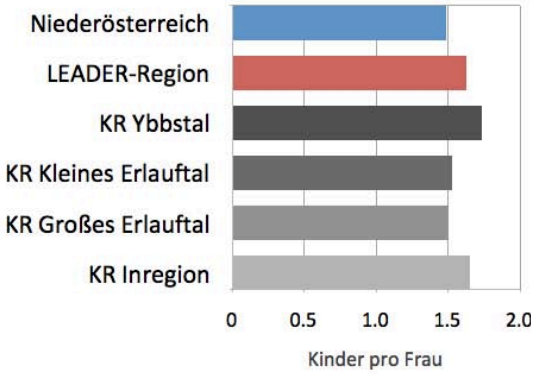


Abbildung 4: Gesamtfertilitätsrate 2012 (Datenquelle: Statistik Austria)

Mit der Gesamtfertilitätsrate kann, verkürzt gesagt, die Anzahl der Kinder pro Frau berechnet werden: In der LEADER-Region liegt dieser Wert bei rund 1,63, in Niederösterreich bei 1,49. Innerhalb der LEADER-Region zeigen sich auch Unterschiede: Die Kleinregion Ybbstal hat mit 1,73 den höchsten Wert, gefolgt von der Kleinregion Inregion mit 1,65. Die anderen Kleinregionen liegen mit Werten von circa 1,5 etwa im Niederösterreich-Schnitt.

Damit die natürliche Bevölkerungsentwicklung nachhaltig positiv sein kann, muss die Gesamtfertilitätsrate bei etwa 2 liegen. Man spricht dabei vom „Ersetzungsniveau“: Mit 2 Kindern pro Frau ersetzt sich eine Bevölkerung vollständig und kann nachhaltig (auch ohne Zuwanderung) konstant bleiben. Da jedoch auch in Zukunft von einer niedrigen Fertilitätsrate unter dem Ersatzniveau auszugehen ist, ist unsere Gesellschaft auf Zuwanderung angewiesen, um die Bevölkerungszahl zu halten.

2.3.2. Wanderungen

Es kam bereits zur Sprache, dass Wanderungen nachhaltig und entscheidend auf die Entwicklung der Bevölkerung Einfluss nehmen. Die Bevölkerungszunahme oder -abnahme wird maßgeblich durch Wanderungsgewinne oder -verluste gesteuert. Zusätzlich nehmen Wanderungen aber Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur der LEADER-Region. Wanderungshäufigkeiten unterscheiden sich hinsichtlich Alter und Geschlecht. Räumlich mobile Bevölkerung ist dabei vor allem junge Bevölkerung: Ausbildungszwecke, berufliche Zwecke, aber auch Familiengründungen führen oftmals zu einer Verlagerung des Wohnstandortes. Gerade ersteres lässt viele Junge in die Städte oder urbane Agglomerationen abwandern. Nicht immer kommen diese zurück.

Tabelle 4 zeigt die Zu- und Wegzüge nach Alter in der LEADER-Region. Zwischen 2007 und 2012 gab es in allen Altersgruppen mehr Wegzüge als Zuzüge, außer in der Altersgruppe von 55 bis 59 und von 65 bis 69. Im genannten Zeitraum gab es einen negativen Wanderungssaldo von -1235 Personen, der sich aus 16013 Wegzügen und 14778 Zuzügen zusammensetzt.

Zu- und Wegzüge nach Alter 2007–2012

	Zuzüge	Wegzüge	Saldo
0-4	1375	1384	-9
5-9	717	721	-4
10-14	530	552	-22
15-19	938	1078	-140
20-24	2624	2926	-302
25-29	2557	2821	-264
30-34	1613	1808	-195
35-39	1055	1167	-112
40-44	884	907	-23
45-49	668	737	-69
50-54	469	497	-28
55-59	331	319	12
60-64	236	242	-6
65-69	197	192	5
70-74	106	126	-20
75-79	108	131	-23
80-84	134	141	-7
85-89	172	181	-9
90+	64	83	-19
Gesamt	**14778**	**16013**	**-1235**

Tabelle 4: Zu- und Wegzüge in der LEADER-Region nach Alter zwischen 2007 und 2012 (Datenquelle: Statistik Austria)

2. Demographische Situation

Die Konzentration der Abwanderung in den jungen Altersklassen wird auch in Abbildung 5 dargestellt. Die Salden von Männern und Frauen zeigen dabei einen unterschiedlichen Verlauf. Auffallend ist, dass es bei Frauen durchaus einen kleine „Rückwanderungs-Spitze“ ab 35 Jahren gibt, wo der Saldo wieder positiv wird, bei Männern der Saldo aber auch in diesem Alter negativ bleibt. Der negative Saldo im Jugendalter ist durch den Wohnortwechsel für Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zu erklären.

Wanderungssaldo LEADER-Region 2007-2012

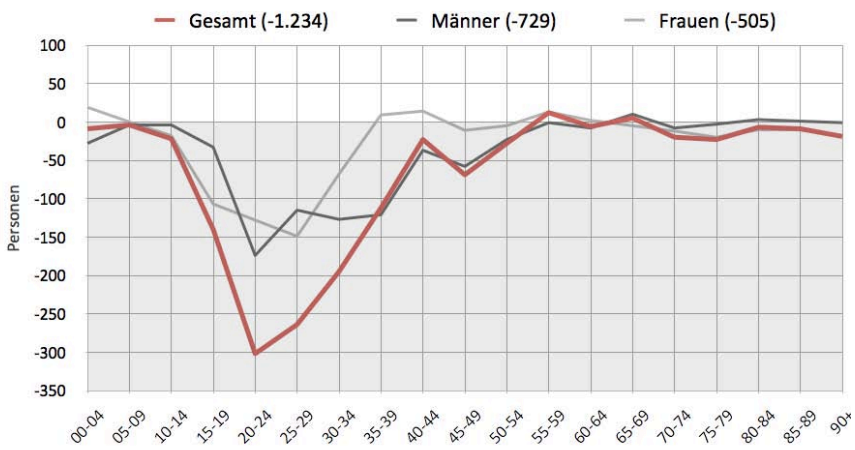


Abbildung 5: Wanderungssaldo 2007-2012 nach Alter und Geschlecht (Datenquelle: Statistik Austria)

Wanderungssaldo Kleinregionen 2007–2012

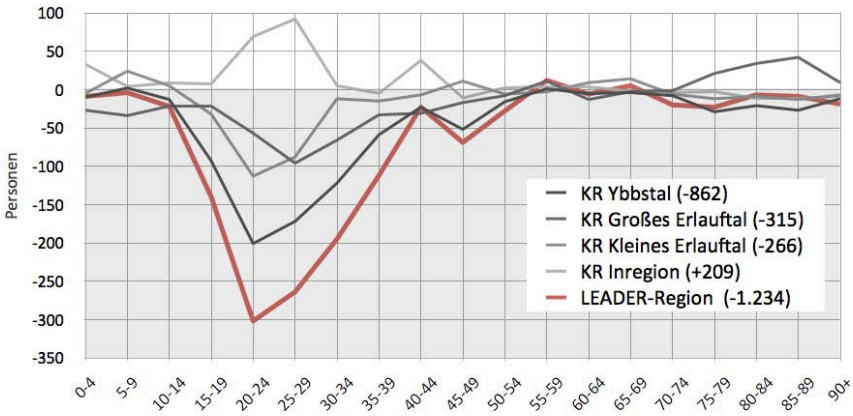


Abbildung 6: Wanderungssaldo 2007-2012 absolut, nach Alter und Kleinregionen (Datenquelle: Statistisch Austria)

Regionale Unterschiede von altersspezifischen Wanderungen

In Abbildung 6 werden die Wanderungssalden noch einmal getrennt für die unterschiedlichen Kleinregionen gezeigt. Alle Kleinregionen zeigen einen negativen Saldo in den jungen Altersklassen, bis auf die Kleinregion Inregion. Die Kleinregion Inregion ist auch die einzige Kleinregion, die einen deutlich ausgeprägten positiven Saldo von 39 bis etwa 45 zeigt, der auf Familien-Rückwanderung bzw. Zuwanderung hindeuten kann. Die Kleinregion Ybbstal zeigt den am stärksten negativen Saldo absolut gesehen.

Die Wanderungsverflechtungen innerhalb der LEADER-Region wurden im Rahmen des Demographiechecks nicht erhoben, aber durch die Bedeutung etwa von Wieselburg als Arbeits- und Ausbildungsstandort ist nicht auszuschließen, dass Junge auch innerhalb der LEADER-Region den Wohnstandort verlagern. Der Zuzug in die Inregion, der vielleicht auch aus anderen Gemeinden der LEADER-Region kommt, kann in jedem Fall als positiv für die gesamte LEADER-Region bewertet werden. Auch wenn nicht alle Gemeinden einen positiven Wanderungssaldo zeigen, so sind impulsgebende Gemeinden in unmittelbarer Umgebung doch ein wichtiger Faktor für die regionale Bevölkerungsentwicklung.

2.4. BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Faktoren der Bevölkerungsentwicklung beeinflussen die Struktur der Bevölkerung. Geburtenzahlen und Lebenserwartung können die Altersverteilung in einer Bevölkerung verändern, aber auch die Geschlechtsstruktur ist – etwa durch unterschiedliche Lebenserwartungen von Männern und Frauen – durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung beeinflusst. Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung durch einen Rückgang der Fertilität am ehesten Einfluss auf die Altersstruktur hat, sind es vor allem Wanderungsbewegungen, die zu Unterschieden in der Bevölkerungsstruktur beitragen und auch kleinräumige Differenzen der Struktur hervorrufen können. So wirken Wanderungen eben nicht nur auf die Bevölkerungszahl, sondern sind – wie gerade gezeigt wurde – selektiv betreffend Alter, aber auch Geschlecht.

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sind dabei auch gerade auf kleinräumiger Ebene entscheidend: Die Anzahl der Arbeitskräfte, die eine Region zur Verfügung hat, die Entwicklung der Hochbetagten und Pflegebedürftigen, die Anzahl der Schulkinder: Informationen über diese Zahlen sind als Planungsgrundlage genauso wichtig wie die reine Bevölkerungszahl. Im Folgenden werden 3 Aspekte der Bevölkerungsstruktur analysiert werden. Neben der Altersstruktur und dem Geschlechterverhältnis in der Region wird die Bevölkerung nach Migrationshintergrund analysiert.

2.4.1. Altersstruktur

Die österreichische Bevölkerung altert. Durch niedrige Fertilitätszahlen und hohe Lebenserwartung ist die demographische Alterung der österreichischen Bevölkerung als natürlicher Prozess zu verstehen. In den älteren Altersklassen gibt es sowohl absolute Zunahmen, nachdem aufgrund von zunehmender Langlebigkeit mehr Menschen in die höheren Altersklassen gelangen, als auch durch relative Zunahmen, da durch weniger Geburten auch die jungen Altersklassen geringer besetzt sind.

Auch in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland wird die Bevölkerung zunehmend älter. In Abbildung 7 ist die Entwicklung der Altersgruppen im Zeitverlauf seit 1971 dargestellt.

Entwicklung der Altersgruppen 1971-2011

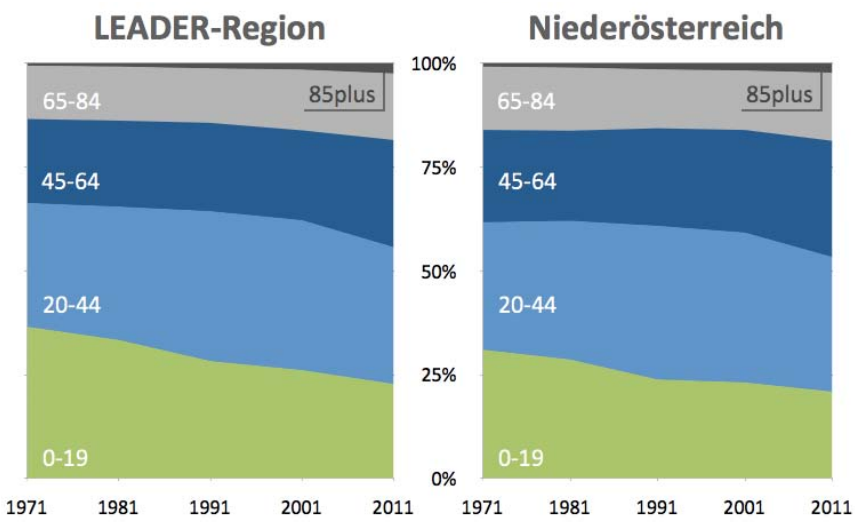


Abbildung 7: Entwicklung der Altersgruppen in der LEADER-Region und in Niederösterreich 1971-2011 (Datenquelle: Statistik Austria)

Medianalter 1971–2013

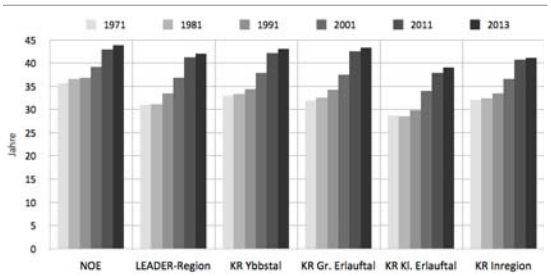


Abbildung 8: Medianalter im Zeitverlauf 1971-2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

Die demographische Alterung in der Region lässt sich auch anhand des Medianalters beschreiben. Der Median ist jener Wert, der eine Grundgesamtheit in zwei gleich große Hälften teilt. Beim Medianalter sind also 50% der Bevölkerung älter und 50% jünger als der angegebene Wert. In Abbildung 8 zeigt sich, dass der Median seit 1971 steigt. Die Bevölkerung wird also älter. Zudem ist in Abbildung 8 der Median für die unterschiedlichen Kleinregionen angegeben. Die Kleinregion Erlauftal hat den niedrigsten Medianwert (2013 bei 39 Jahren und damit fast 4 Jahre weniger als der niederösterreichische Wert von 43,8). Der Medianwert hat in der LEADER-Region seit 1971 um mehr als 10 Jahre zugenommen.

In der Alterspyramide in Abbildung 9 werden die einzelnen Altersgruppen genau dargestellt. Warum die LEADER-Region etwas jünger ist als das restliche Niederösterreich erklärt sich durch die stärkere Besetzung der jungen Altersgruppen und die weniger stark besetzten Jahrgänge der 40-55jährigen ebenso wie die 60 bis 75jährigen). Bei den Durchschnittswerten nicht erkennbar, aber in der Alterspyramide zu sehen ist, dass der Anteil der hochbetagten Bevölkerung in der LEADER-Region etwas

höher ist als im Vergleich zur Gesamtregion. Die absoluten und relativen Anteile der Altersgruppen können zudem Tabelle 5 entnommen werden.

Ein weiterer Altersindikator setzt unterschiedliche Altersgruppen zueinander in Bezug: Die sogenannten „Abhängigenquoten" sollen dabei darstellen, wienviele Personen im erwerbsfähigen Alter auf Personen im „abhängigen Alter" (Jugend und ältere Personen) kommen. Diese Rate kann dabei in eine Altersabhängigenquote und eine Jugendabhängigenquote unterschieden werden. In Abbildung 10 zeigt sich ein Rückgang der Abhängigenquoten zwischen 1971 und 2013. Der Grund dafür war bereits in der Alterspyramide erkennbar: die stark besetzten Altersklassen im erwerbsfähigen Alter. Zudem ist die Entwicklung durch den langfristigen Rückgang der Kinderzahlen zu erklären. Die Situation ist momentan aus wirtschaftlicher Sicht durchaus positiv zu interpretieren: Der Großteil der Bevölkerung ist erwerbsfähig und steht im Wirtschaftsleben. Doch Abbildung 10 zeigt auch, dass die Altersabhängigenquote am Zunehmen ist. Die Abhängigenquote wird vor allem dann ansteigen, wenn die stark besetzten Babyboomer-Kohorten in die oberen Altersklassen rutschen. Die Abhängigenquote ist trotz des Bezugs zur Erwerbstätigkeit eine alterstrukturelle Maßzahl. In Kapitel 3.5. wird aus Perspektive der Erwerbstätigkeit der schon hier beleuchtete Trend noch genauer dargestellt werden.

Altersstruktur 1. Jänner 2013: Eisenstraße und Niederösterreich

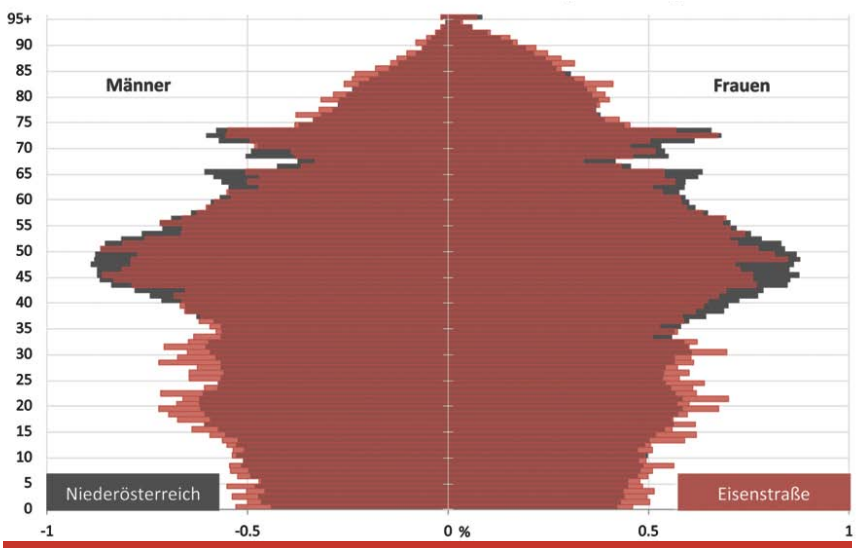


Abbildung 9: Entwicklung der Altersgruppen in der LEADER-Region und in Niederösterreich 1971-2011 (Datenquelle: Statistik Austria)

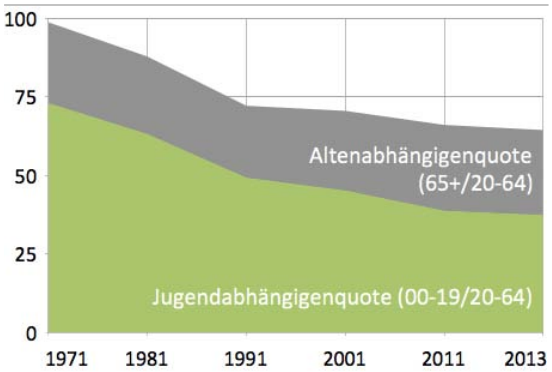
Altersgruppen als Anteil der Gesamtbevölkerung 1971–2013

	LEADER-Region	*NÖ*	*KR Ybbstal*	*KR Großes Erlauftal*	*KR Kleines Erlauftal*	*KR Inregion*
1971						
0-19	36.5	30.9	35.2	35.5	39.0	37.6
20-44	29.8	30.6	29.0	30.2	28.9	31.4
45-64	20.2	22.2	21.3	20.1	19.0	19.2
20-64	50.0	52.8	50.3	50.3	47.9	50.6
65plus	12.8	15.2	13.6	13.5	12.4	11.3
1981						
0-19	33.3	28.6	31.6	32.7	35.3	34.7
20-44	32.1	33.4	31.6	32.1	31.8	32.6
45-64	20.7	21.7	21.6	21.9	19.2	19.9
20-64	52.8	55.1	53.1	54.0	51.0	52.5
65plus	13.0	15.2	14.4	12.6	12.7	12.3
1991						
0-19	28.2	23.8	27.2	26.6	30.4	29.7
20-44	36.1	37.0	35.0	36.4	36.0	37.4
45-64	21.3	23.5	21.5	23.0	19.9	21.0
20-64	57.4	60.5	56.5	59.4	55.9	58.4
65plus	13.14	14.19	14.92	12.93	12.32	11.02
2001						
0-19	26.1	23.1	25.3	25.7	27.4	26.8
20-44	36.1	36.1	34.7	35.1	36.7	37.9
45-64	21.6	24.7	21.9	22.5	20.6	21.6
20-64	57.7	60.8	56.7	57.6	57.3	59.4
65plus	14.6	14.3	16.3	15.4	13.6	12.8
2011						
0-19	22.7	20.9	22.7	22.2	23.3	23.3
20-44	32.9	32.4	31.6	31.0	33.6	34.9
45-64	25.8	28.0	25.8	26.4	25.5	25.4
20-64	58.8	60.4	57.5	57.4	59.1	60.3
65plus	16.0	16.4	16.8	18.0	15.2	14.7
2012						
0-19	22.4	20.6	22.3	21.9	22.8	23.0
20-44	32.6	32.0	31.2	30.6	33.2	34.5
45-64	26.4	28.7	26.6	27.0	26.3	26.1
20-64	59.0	60.7	57.8	57.6	59.5	60.6
65plus	18.6	18.8	19.9	20.5	17.7	16.4
2013						
0-19	22.1	20.3	22.2	21.2	22.6	23.5
20-44	32.2	31.5	30.9	30.2	32.8	34.6
45-64	26.9	29.0	27.0	27.7	26.7	27.0
20-64	59.1	60.6	57.9	57.9	59.5	61.6
65plus	16.0	16.7	16.5	18.1	15.3	14.9

Tabelle 5: Altersgruppenanteile (in Prozent an der Gesamtbevölkerung) 1971-2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

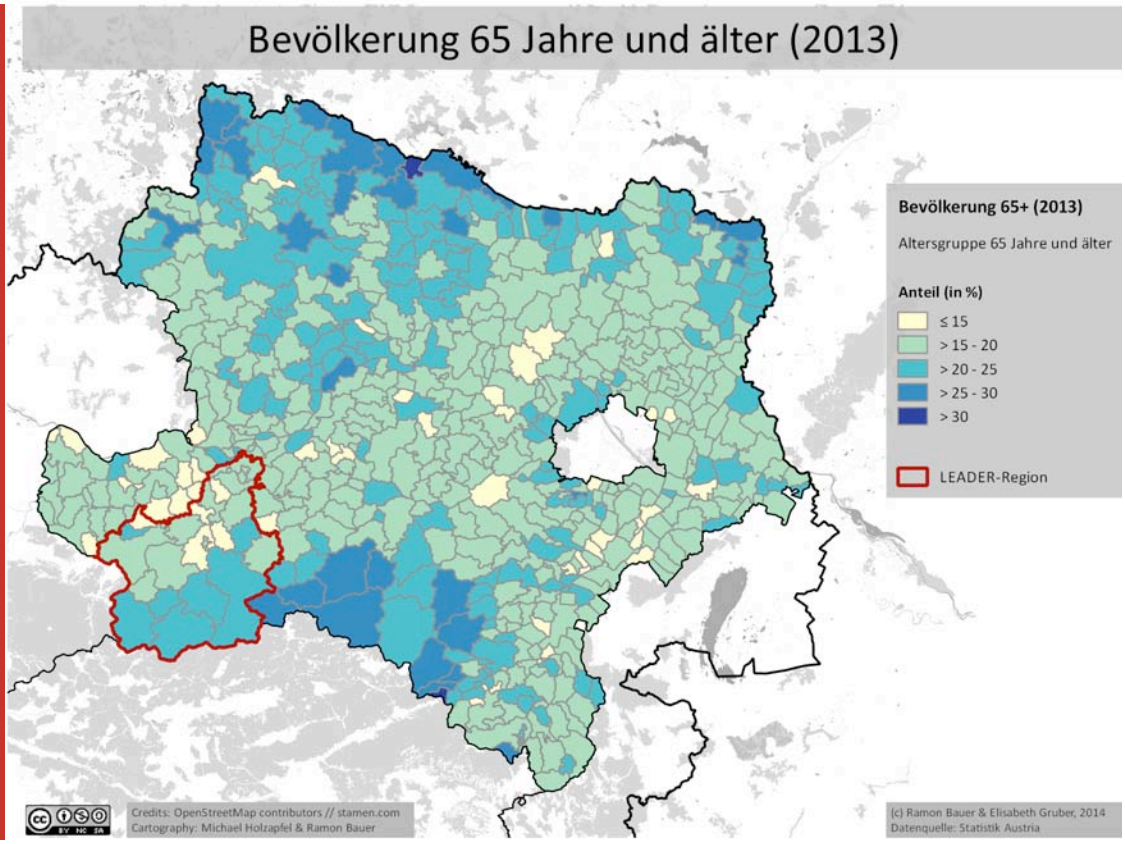
2. Demographische Situation

Abhängigenquoten 1971–2013



Abbdildung 10: Abhängigenquoten 1971-2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

Regionale Unterschiede in der Altersstruktur
Bereits bei der Darstellung des Medianalters zeigte sich die Kleinregion Kleines Erlauftal als die „jüngste“ Region der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. In Karte 10 werden die Anteile der Bevölkerung im Alter 65 und älter dargestellt und damit dieses Bild bestätigt. In der Kleinregion Kleines Erlauftal gibt es 4 Gemeinden mit einem extrem niedrigen Anteil an Bevölkerung über 65 Jahren. Der niederösterreichische Durchschnitt lag bei rund 20% im Jahr 2013, damit zeigen sich die meisten Gemeinden im Vergleich dazu als jung. Das Muster der Altersstruktur in der LEADER-Region bestätigt das Nord-Süd-Gefälle, das sich bereits bei der Bevölkerungsentwicklung gezeigt hat. Gemeinden mit Zuzug, aber vor allem auch Gemeinden mit hohen Geburtenzahlen sind demographisch jünger.



Karte 10: Bevölkerung im Alter 65 und älter 2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

2.4.2. Geschlechterverhältnis

Selektive Abwanderungsprozesse ergeben sich – gerade das Geschlecht betreffend – in vielen Fällen durch ein einseitiges Arbeitsplatzangebot. Gerade bei einer Überdominanz von „Männerberufen", wie etwa der Land- und Forstwirtschaft oder der Industrie kann es in Regionen zu einer verstärkten Abwanderung von Frauen kommen. In Österreich lässt sich dies etwa in der Obersteiermark beobachten und war auch in Niederösterreich in vergangenen Zeiten - etwa im Waldviertel - der Fall.

Das Geschlechterverhältnis kann gemessen werden, indem die Anzahl der Männer einer Bevölkerung auf die Anzahl der Frauen bezogen wird. Ein Wert unter 100 bedeutet dabei, dass es weniger Männer als Frauen gibt, bei einem Wert über 100 gibt es einen Männerüberschuss. Bei der Geburt gibt es natürlicherweise einen Männerüberschuss mit einem Wert von etwa 107, durch die höhere Lebenserwartung von Frauen ist im Alter ein Frauenüberschuss natürlich. In Abbildung 11 ist zu sehen, dass das Geschlechterverhältnis sowohl in Niederösterreich als auch in der LEADER-Region wieder zunehmend „männlicher" wird. Das ist nicht ungewöhnlich, nachdem sich die Geschlechtsstruktur in Österreich erst in den letzten Jahrzehnten wieder von Kriegsverlusten, die es vor allem in der männlichen Bevölkerung gab, normalisiert. In der LEADER-Region lässt sich ein leichter Männerüberschuss im Vergleich zu Niederösterreich erkennen.

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass in den 80er und 90er Jahren das Geschlechterverhältnis der Altersgruppe 20-29 unausgeglichener war, was auf eine verstärkte Abwanderung junger Frauen in diesen Jahren hindeutet (siehe Abbildung 11). Bei der Analyse der Wanderungen konnte eine stärkere Abwanderung junger Männer in den letzten Jahren aus der Region beobachtet werden, das könnte dazu geführt

Geschlechterverhältnis in der LEADER-Region

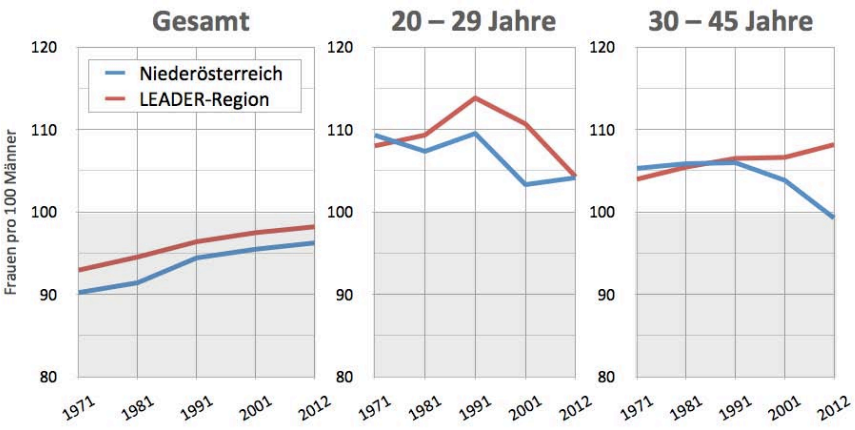
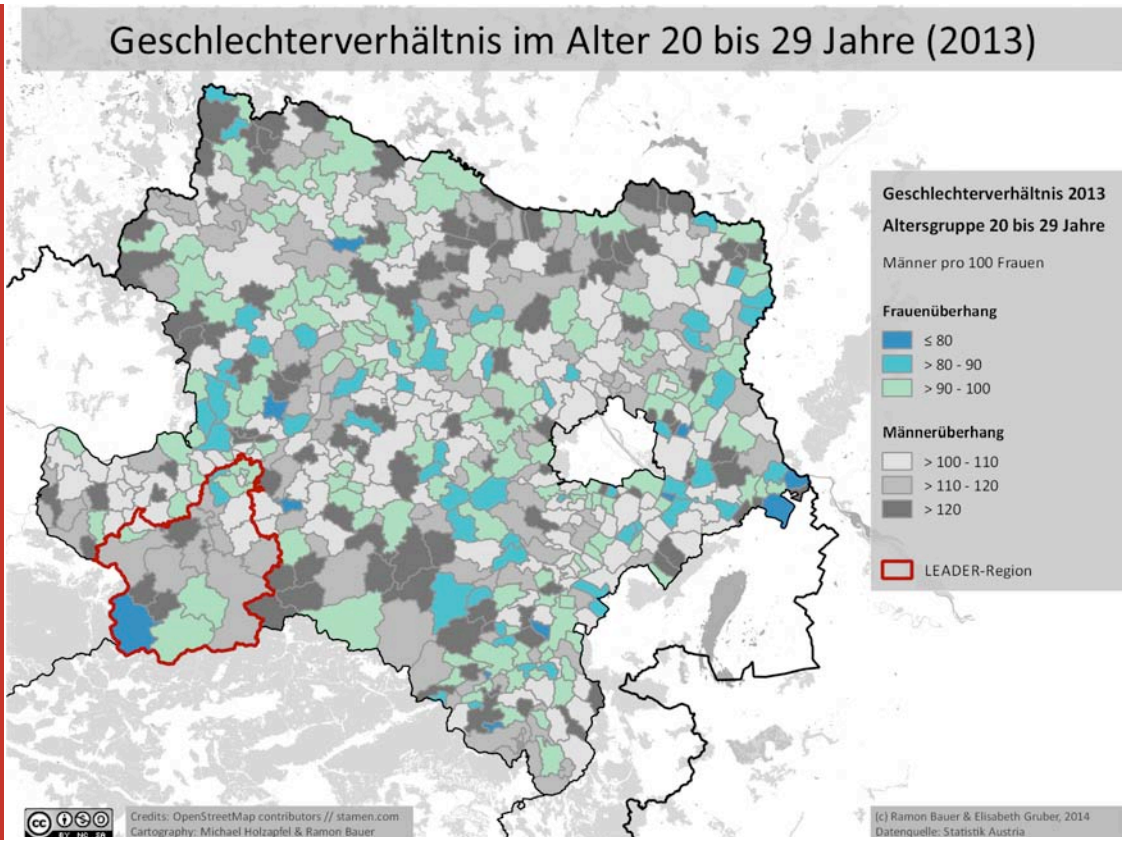


Abbildung 11: Geschlechterverhältnis in der LEADER-Region (Datenquelle: Statistik Austria)



Karte 11: Geschlechterverhältnis der 20- bis 29-jährigen (Datenquelle: Statistik Austria)

haben, dass heute das Geschlechterverhältnis in der Altersgruppe 20-29 wieder ausgeglichener ist und sich dem niederösterreichischen Wert angleicht. Allerdings setzt sich der Trend in der Altersgruppe 30-45 fort (siehe Abbildung 11). Dort gibt es in der LEADER-Region seit den 2000er Jahren einen Männerüberschuss, während in Niederösterreich der Trend Richtung Frauenüberschuss geht. In den höheren Altersklassen ist sowohl in der LEADER-Region als auch in Niederösterreich ein Frauenüberschuss zu beobachten (mit einem Wert von rund 74,4 in Niederösterreich und 74,9 in der LEADER-Region), was auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen ist.

Regionale Unterschiede in der Geschlechtsstruktur

In Karte 11 sind die räumlichen Unterschiede der Geschlechterproportionen für die Altersgruppe 20-29 auf Gemeindeebene dargestellt. Viele Gemeinden zeigen hier einen Männerüberhang. Frauenüberschüsse sind konzentriert auf die Kleinregion Inregion und auch auf einigen Gemeinden der Kleinregion Ybbstal. Die Unterschiede werden, wie bereits erwähnt, durch geschlechtsspezifisches Wanderungsverhalten verursacht. Die Werte in der Region sind nicht besonders auffallend, obwohl es in wenigen Gemeinden doch auch starke Überhänge gibt (etwa in Hollenstein einen Frauenüberhang und in Sankt Georgen am Reith und Opponitz einen Männerüberhang).

2.4.3. Migrationshintergrund

Die Bevölkerungsstruktur lässt sich nicht nur nach Alter und Geschlecht beschreiben, sondern auch nach der Herkunft der Wohnbevölkerung. Wanderungsprozesse wurden bereits als der bestimmende Faktor der Bevölkerungsentwicklung identifiziert, weshalb eine Darstellung des Migrationshintergrundes einen Hinweis darauf geben könnte, ob die LEADER-Region auch durch internationale Zuwanderung profitiert. Durch die Unterscheidung nach Staatsbürgerschaften können Annahmen über Herkunftsregionen der Zuwanderung getroffen werden. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass eine Staatsbürgerschaft nicht automatisch auf eine Migration hinweist, sondern auch auf die Herkunft der Eltern verweisen kann.

Der Anteil nicht-österreichischer Staatsbürger in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ist im Vergleich zum niederösterreichischen Durchschnitt gering: Nur 3,6 Prozent der Gesamtbevölkerung haben keine österreichische Staatsbürgerschaft. In Niederösterreich liegt der Wert bei knapp 8%. Da auch viele Gemeinden negative Wanderungsbilanzen zeigen, überrascht das nicht. Die meisten Gemeinden liegen sogar noch deutlich unter dem Wert von 3,6 Prozent. 9 Gemeinden haben einen höheren Wert, allen voran die Gemeinde Wieselburg, wo rund 10% der Einwohner eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

Die meisten der 2303 ausländischen Staatsbürger in der LEADER-Region kommen dabei aus Deutschland. Mit 19% Anteil sind die Deutschen somit die größte Herkunftsgruppe, wie auch im restlichen Niederösterreich, wobei der Wert in Niederösterreich bei knapp 14% liegt. Weiters sind rumänische, türkische und bosnische Staatsbürger am häufigsten vertreten. In Niederösterreich ist die Verteilung ähnlich, mit türkischen, bosnischen und serbischen Staatsbürgern als häufigste Herkunftsgruppen nach den Deutschen. In Tabelle 6 lassen sich die genauen Werte ablesen. Überdurchschnittlich sind in der LEADER-Region demnach rumänische Staatsbürger, aber auch russische Staatsbürger vertreten. Zwar sind die Herkunftsgruppen in Absolutzahlen nur gering vertreten, aber es ist auch eine räumliche Konzentration erkennbar. Es ist anzunehmen, dass vor allem der Tourismussektor, aber am Beispiel Wieselburg auch Industriearbeit die Region attraktiv für internationale Zuwanderung machen. Insgesamt ist diese aber eher auf einem geringen Niveau. In Karte 12 ist die räumliche Konzentration ausländischer Staatsbürger nach Gemeinden im Vergleich zu Gesamt-Niederösterreich dargestellt.

Anteil ausländischer Staatsbürger (in % der Gesamtbevölkerung)

LEADER-Region	3.6
Niederösterreich	8.0

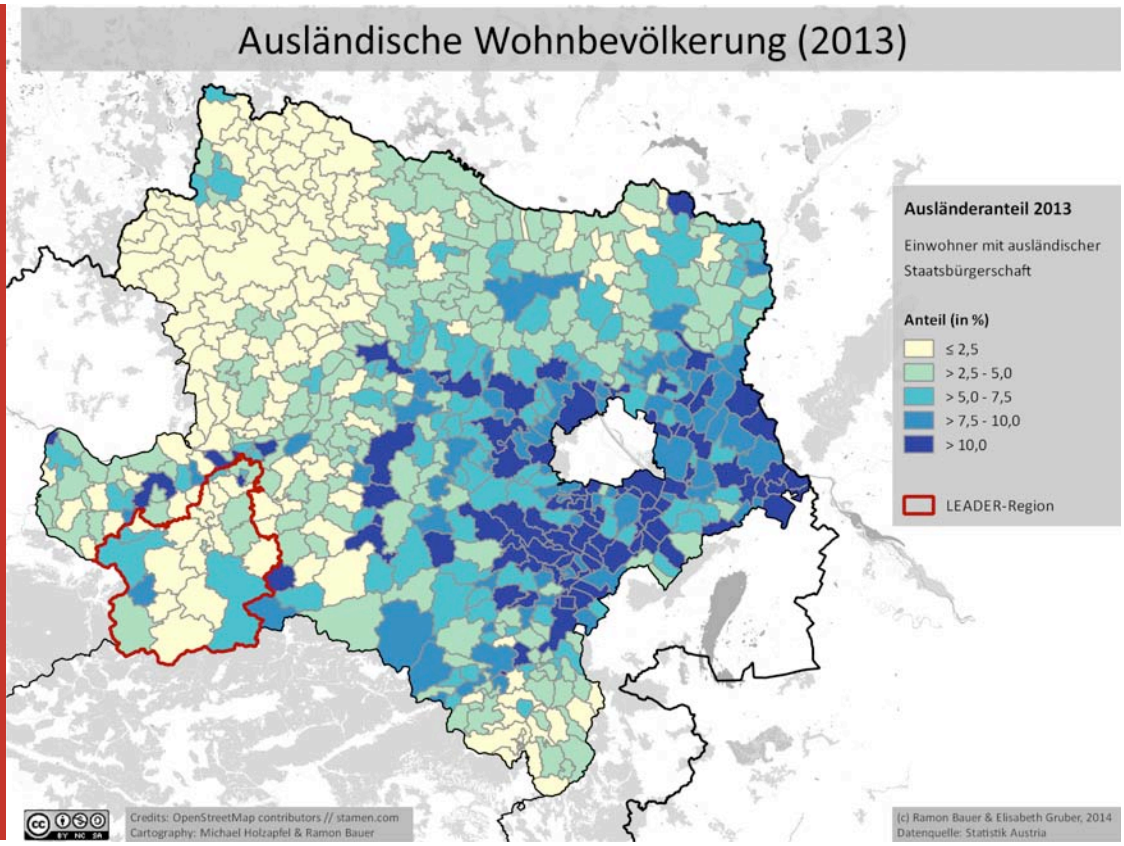
davon in %	*LEADER-Region*	*NÖ*
Deutsche Staatsbürger	19.4	13.9
Rumänische Staatsbürger	11.9	7.4
Türkische Staatsbürger	11.7	13
BosnischeStaatsbürger	7.6	9.3
Ungarische Staatsbürger	5.7	5.2
Russische Staatsbürger	4.9	2.8
Slowakische Staatsbürger	4.0	5.1
Polnische Staatsbürger	3.6	5.2
Kosovarische Staatsbürger	3.5	2.3
Serbische Staatsbürger	2.6	7.4

Tabelle 6: Anteil ausländischer Staatsbürger (Datenquelle: Statistik Austria)

2. Demographische Situation

Regionale Unterschiede in der Verteilung von ausländischer Wohnbevölkerung

In Karte 12 zeigt die Konzentration der ausländischen Wohnbevölkerung innerhalb der LEADER-Region auf Wieselburg und Wieselburg-Land, aber auch in Waidhofen und Umlandgemeinden Sonntagberg und Opponitz, sowie in der Gemeinde Gaming zeigen sich die höchsten Werte an ausländischer Wohnbevölkerung. Die wirtschaftliche Aktivität in den Gemeinden sind Grundvoraussetzungen für internationale Zuwanderung, da verfügbare Arbeitsplätze Zuwanderung attraktivieren. Die Anteile ausländischer Wohnbevölkerung sind in der Region teilweise so hoch wie in Gemeinden im Nahebereich zur Bundeshauptstadt Wien. Nachdem Zuwanderung auch ein wichtiger Indikator für Bevölkerungswachstum ist, muss ein hoher Anteil internationaler Wohnbevölkerung aus demographischer und wirtschaftlicher Perspektive als positiv bewertet werden.



Karte 12: Ausländische Wohnbevölkerung 2013 (Datenquelle: Statistik Austria)

2.5. ZUSAMMENFASSUNG

Die generelle Bevölkerungsentwicklung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland kann insgesamt sehr entspannt betrachtet werden. Wie dargestellt gab es hier von 1951 bis 2001 einen Anstieg und von 2001 bis 2013 einen marginalen Abschwung der Bevölkerungszahl.

Bei einer Unterscheidung nach Kleinregionen zeigt sich ein differenzierteres Bild, wobei auch hier festzuhalten ist, dass mit Ausnahme der KR Ybbstal, wo seit 1951 ein geringfügiger Bevölkerungsverlust festzuhalten ist, in den übrigen Kleinregionen in diesem Vergleichszeitraum ein generelles Bevölkerungswachstum festzuhalten ist. Die Schere öffnet sich mit 2001, wo es seither zu signifikanteren Zu- wie Abnahmen in den Kleinregionen gekommen ist.

Es ist hier wenig überraschend, dass jene Gemeinden, die nördlicher, das heißt näher der Westautobahn liegen, tendenziell wachsen und südlichere Gemeinden eher schrumpfen. Gegenüber bestehender Vorannahmen beziehungsweise Zuschreibungen ist die Situation aber auch in besonders betroffenen Gemeinden (Gaming oder Lunz am See) komfortabler als in sog. Krisenregionen Österreichs (wie zum Beispiel Gemeinden im nördlichen Wald- und Weinviertel oder auch dem südlichen Niederösterreich).

Die Gemeinden in der Kleinregion Inregion zeigen sich als besonders dynamisch betreffend des Bevölkerungswachstums. Hier erfahren die Gemeinden Zuwanderung, auch in den jungen Altersgruppen. Die anderen Kleinregionen stagnieren eher betreffend des Bevölkerungswachstum. Am ehesten ist es auch noch die Kleinregion Kleines Erlauftal, die von Zuwanderung profitiert. Das Bevölkerungswachstums ist zwar auch von der Geburtenentwicklung beeinflusst, die in der LEADER-Region positiver verläuft als durchschnittlich in Niederösterreich, jedoch konnte gezeigt werden, dass Wanderungen die bestimmende Variante für Wachstum darstellt. Die Geburtenüberschüsse sind auch in der LEADER-Region mittlerweile zu niedrig, um Wanderungsverluste auszugleichen. Die Geburtenzahlen bewirken aber, dass die Bevölkerung in der LEADER-Region jünger ist als der Durchschnitt.

Auch wenn die Stagnation im Vergleich zu anderen Regionen Österreichs als wenig ausgeprägt und komfortabel bezeichnet werden kann, so ist ein Bevölkerungsrückgang doch bereits heute in vielen Teilen der LEADER-Region Realität und muss als existent wahrgenommen werden. Wenn die südlichen Gemeinden der LEADER-Region auch in Zukunft weiter konstant an Bevölkerung verlieren, wie es die letzten Jahre zeigen, so werden diese in Summe auch starke Bevölkerungsrückgänge bedeuten.

Dass die Bevölkerungszahlen nur eine Abbildung der Melderealität in Österreich sind, muss bei der Betrachtung der Nebenwohnsitzgemeldeten betont werden. Seit 2001 hat es in der Region einen starken Zuwachs an zweitwohnsitzgemeldeter Bevölkerung gegeben. Unklar ist, wer diese Bevölkerung ist. Neben Freizeitwohnsitzern kann es sich hierbei auch um Wochenpendler handeln, die aufgrund eines Parkpickerls ihren Wohnsitz nach Wien verlagert haben.

Der Rückgang der Bevölkerung in der LEADER-Region würde im Normalfall auch eine ausgeprägtere demographische Alterung bedeuten, denn der Rückgang von junger Bevölkerung wirkt sich auf die Altersstruktur einer Bevölkerung aus. Die Region zeigt sich aber im Vergleich mit dem restlichen Niederösterreich jünger. Erklären lässt sich das einerseits mit dem erst seit 2001 einsetzenden Bevölkerungsrückgang, andererseits mit den – im Niederösterreichschnitt – relativ hohen Geburtenzahlen. Die Geburtenbilanz in der Region ist positiv, und die Fertilitätsraten sind höher als insgesamt in Niederösterreich. Demographische Alterung findet in der Region aber dennoch statt, durch den nun einsetzenden Bevölkerungsrückgang auch etwas rascher als im Bundesland-Durchschnitt. Demographische Alterung ist dabei aber nicht als Schreckgespenst zu sehen, vor dem es gilt Angst zu haben. Ein Mehr an Lebenszeit ist durchaus positiv zu bewerten. Zudem ist der Zuwachs der Lebenszeit für die meisten Menschen auch in guter Gesundheit eine Tatsache. Demographische Alterung bedeutet für die meisten Menschen mehr Zeit, das gilt es zu erkennen und zu nutzen.

Neben der Bevölkerungsentwicklung wurde auch versucht, die Bevölkerungsverteilung in der LEADER-Region anhand des verfügbaren Datenmaterials zu beschreiben. Die Bevölkerungsdichten haben gezeigt, dass es sowohl sehr dicht besiedelte Bereiche innerhalb der Region gibt, als auch sehr disperse Siedlungsstrukturen. Gerade in dünn besiedelten Gebieten ist es eine große Herausforderung, Lebensqualität bei abnehmender Bevölkerung weiterhin zu garantieren. Gute Konzepte und Ansätze sind hier gefragt, wenn es das Ziel ist, nicht noch weiter auszudünnen.

Generell hat sich gezeigt, dass die demographische Situation in der LEADER-Region sehr unterschiedlich ist. Es gibt Gemeinden, die wachsen und Gemeinden, die Bevölkerung verlieren. Dabei ist in jedem Fall zu betonen, dass beide Situationen auch Herausforderungen bergen. Auch Wachstum gehört gesteuert und geregelt, ebenso wie Bevölkerungsrückgang. Die Zusammenarbeit als gemeinsame Region birgt in jedem Fall Chancen, sich Herausforderungen aus beiden Richtungen gemeinsam zu stellen. ■

3. Wirtschaft und Erwerbsbevölkerung

Regionale Wirtschaftsstrukturen und Arbeitsmärkte sind keineswegs unabhängig von globalen und nationalen Einflüssen (Wirtschaftssysteme, Handelsverflechtungen, politische und wirtschaftliche Steuerungsmaßnahme etc.). Diese übergeordneten Einflüsse wirken sich wiederum regional stark unterschiedlich aus. Abgesehen von Lage, Infrastruktur, dem Vorhandensein von natürlichen Ressourcen gilt die sozio-ökonomische Ausstattung einer Region als entscheidende Grundlage für eine nachhaltige soziale und wirtschaftliche Regionalentwicklung. Das folgende Kapitel charakterisiert die Anzahl, Qualifikation und den Status der Erwerbsbevölkerung, deren Pendelverhalten, sowie die Entwicklung von Betriebsstandorten und deren wirtschaftliche Ausrichtung in den Gemeinden und Kleinregionen der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die kurzfristigen Entwicklungen seit 2007 gelegt, um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeitsmarkt und Erwerbsbevölkerung in der Region aufzuzeigen.

Wirtschaftlich gesehen ist die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung die eigentliche Herausforderung des demographischen Wandels. Statistik Austria geht davon aus, dass die Zahl der Erwerbspersonen in Österreich bereits nach 2017 demographisch bedingt zurückgehen wird[4]. Denn aufgrund von generell sinkenden, beziehungsweise seit Jahrzehnten anhaltend niedrigen Geburtenzahlen und einer steigenden Lebenserwartung kommt es zu Veränderungen in der Altersstruktur. Diese machen sich durch einen Rückgang des Anteils jüngerer Menschen und des gleichzeitigen Anstiegs des Anteils älterer Menschen bemerkbar (siehe Kap. 2.4. – Alter und Geschlecht), wodurch es auch bei Anzahl und Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren zu einem Rückgang kommt.[5] Da vor allem jüngere Menschen eine hohe Mobilitätsbereitschaft aufweisen (vgl. Kap. 2.4.3. – Migration), werden diese altersstrukturellen Veränderungen generell durch Abwanderungen verstärkt und durch Zuwanderungen abgeschwächt.

Für den Arbeitsmarkt bestehen die mittel- und langfristigen Herausforderungen einerseits darin, die Jugend möglichst gut und dem Bedarf entsprechend auszubilden, andererseits sollte eine hohe Erwerbsbeteiligung und Produktivität der Bevölkerung im Erwerbsalter erreicht werden. Um die Herausforderungen des demographischen Wandels als Chance für den regionalen Wirtschaftsstandort zu nutzen, müssen neben entsprechenden Ausbildungsplätzen auch Betriebe und adäquate Arbeitsplätze vorhanden sein.

3.1 BETRIEBSENTWICKLUNG UND TOURISMUS

Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und deren Einwohner sind ihre Betriebe. Laut Daten der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) gab es im Jahr 2012 in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland 3.892 Betriebsstandorte. Das bedeutet eine Zunahme von nahezu 1.225 Betrieben gegenüber 2002 – eine Steigerung von mehr als 45% innerhalb eines Jahrzehnts. Am stärksten waren die Zunahmen in den Kleinregionen Inregion und Ybbstal (um 50% und mehr), beziehungsweise nach Gemeinden in Hollenstein an der Ybbs, Wieselburg-Land, Gresten-Land und Wolfpassing (um 100% und mehr – siehe auch Abbildung 12). Kurzfristig, zwischen 2011 und 2012, gab es allerdings in einigen Gemeinden mehr Betriebsschließungen als –neueröffnungen, allen voran in Ybbsitz, Opponitz, sowie Göstling an der Ybbs.

Betriebsentwicklung nach Gemeinden 2002–2012

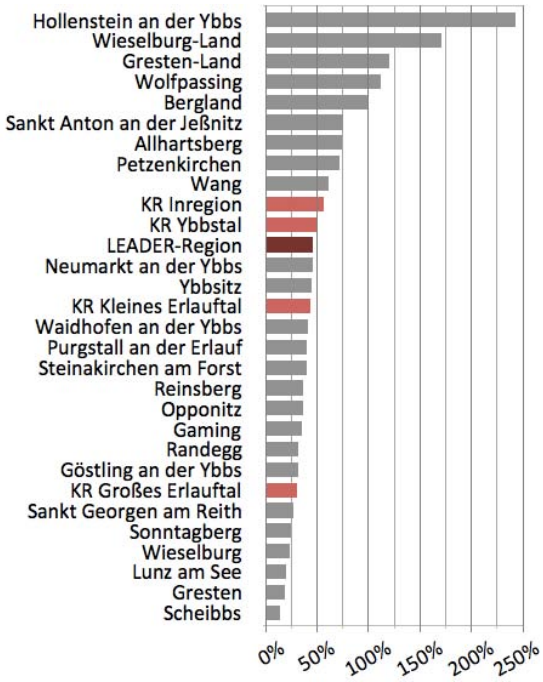


Abbildung 12: Betriebsentwicklung 2002 bis 2012 nach Gemeinden in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland (Datenquelle: WKO)

4 Vergleiche: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/erwerbsprognosen/index.html (02.01.2014)

5 Laut den aktuellen Prognosen der Vereinten Nationen wird die Bevölkerung in der Altersgruppe 15 bis 64 Jahre in Österreich zwischen 2010 und 2030 um mehr als 10% zurückgehen – siehe: http://esa.un.org/unpd/wpp/index.htm (02.01.2014).

3. Wirtschaft und Erwerbsbevölkerung

Die überwiegende Mehrheit der regionalen Betriebe war 2012 entweder im Gewerbe und Handwerk (50,7%) oder im Handel (36,4%) tätig. Knapp 15% der Betriebe sind laut WKO dem Bereich Tourismus und Freizeit zuzuschreiben. Vor allem im Tourismusbereich gibt es deutliche Unterschiede innerhalb der LEADER-Region: In der Kleinregion Kleines Erlauftal ist deren Anteil mit knapp 17% am höchsten, nach Gemeinden sind die höchsten Werte von 20% und mehr in Göstling an der Ybbs, Gaming und Sankt Georgen am Reith zu finden.

Die hier verwendeten WKO-Daten geben allerdings nur Aufschluss über die Zahl der Betriebe, nicht aber über die Zahl und Struktur der Belegschaften. Darüber hinaus erfasst die WKO nur privatwirtschaftliche Betriebe, also keine Betriebsstandorte von Bund, Ländern oder Gemeinden.[6] Für weiterführende Einblicke in die regionale Wirtschaftsstruktur ist es notwendig, weitere Datenquellen zu bemühen. Da der Tourismusbereich zu den wirtschaftlichen Schlüsselbranchen der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zählt, wird im Folgenden auf Basis der Tourismusstatistik (Statistik Austria) näher auf die Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen von Besuchern eingegangen werden.

3.1.1. Tourismus

Nicht alle Gemeinden werden in der Tourismusstatistik der Statistik Austria abgebildet, und manche Zahlen sind nicht über alle Zeiträume von 2001 bis 2012 verfügbar.[7] Demnach bezieht sich die Auswertung ausschließlich auf folgende Gemeinden: Waidhofen an der Ybbs, Hollenstein an der Ybbs, Opponitz, St. Georgen am Reith, Sonntagberg, Ybbsitz, Göstling an der Ybbs, Lunz am See, Gaming, Purgstall an der Erlauf, St. Anton an der Jeßnitz, Scheibbs, Gresten, Gresten-Land, Steinakirchen am Forst, Petzenkirchen und Wieselburg – also auf 17 der 25 Gemeinden der LEADER-Region.[8] Die Auswertungen beziehen sich auf Nächtigungen und Ankünfte in den Jahren 2001, 2005 und 2012.

Ankünfte und Nächtigungen

	2001	*2005*	*2012*
Ankünfte	106,354	113,280	102,691
Nächtigungen	412,719	407,074	351,933

Tabelle 7: Ankünfte und Nächtigungen 2001, 2005 und 2012 (Datenquelle Statistik Austria)

Sowohl die Nächtigungen als auch die Ankünfte sind in den 17 ausgewerteten Gemeinden der LEADER-Region seit 2001 zurückgegangen. Während zwischen 2001 und 2005 zumindest die Ankünfte gesteigert werden konnten, gab es zwischen 2005 und 2012 bei beiden Indikatoren eine deutliche Abnahme. Aufgrund dieses Trends waren im Jahr 2012 beide Tourismuskennzahlen unter dem Niveau von 2001. Die Nächtigungen und auch die Ankünfte im Bundesland Niederösterreich haben dagegen im gleichen Zeitraum stetig zugenommen (siehe Abbildung 13). Allerdings sind die Zahlen nicht in allen Gemeinden der LEADER-Region rückläufig. In Hollenstein, Sonntagberg, Purgstall an der Erlauf, Steinakirchen am Forst und Wieselburg gab es eine Zunahme betreffend der Nächtigungen. Bei den Ankunftszahlen gab es Zunahmen in Waidhofen, Hollenstein, St. Georgen am Reith, Lunz am See und Steinakirchen am Forst. Große Verluste sowohl bei Nächtigungen als auch Ankünften gab es vor allem in den Gemeinden Gresten und Scheibbs. Daten zum Tagestourismus in der Region (Wandern, Skifahren) liegen nicht vor. Dieser spielt allerdings, abseits von Ankünften und Nächtigungen, eine wichtige Rolle, ebenso wie die Aktivitäten der Freizeitwohnbevölkerung.

6 Hierzu können die Daten der Arbeitsstättenzählung 2011 der Statistik Austria mehr Aufschluss liefern. Diese waren auf Gemeindeebene zum Zeitpunkt der Auswertung (Stichtag 20.12.2013) noch nicht fertig aufbereitet und konnten somit nicht in die Analyse einbezogen werden.

7 In die Beherbergungsstatistik der Statistik Austria fließen nur jene Daten der „Berichtsgemeinden". Gemeinden sind erst dann meldepflichtig, wenn es mindestens 1.000 Übernachtungen in einem Jahr gibt (Vergleiche: STATISTIK AUSTRIA http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/index.html (Abgerufen am 15. Jänner 2014)

8 Für die Gemeinden Neumarkt an der Ybbs, Petzenkirchen, Reinsberg und Randegg liegen Daten nur für einzelne Jahre vor, für die restlichen Gemeinden werden Nächtigungen und Ankünfte nicht erhoben.

Entwicklung der Nächtigungen und Ankünfte

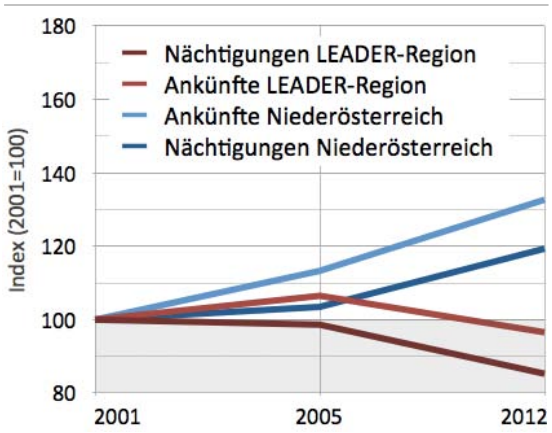


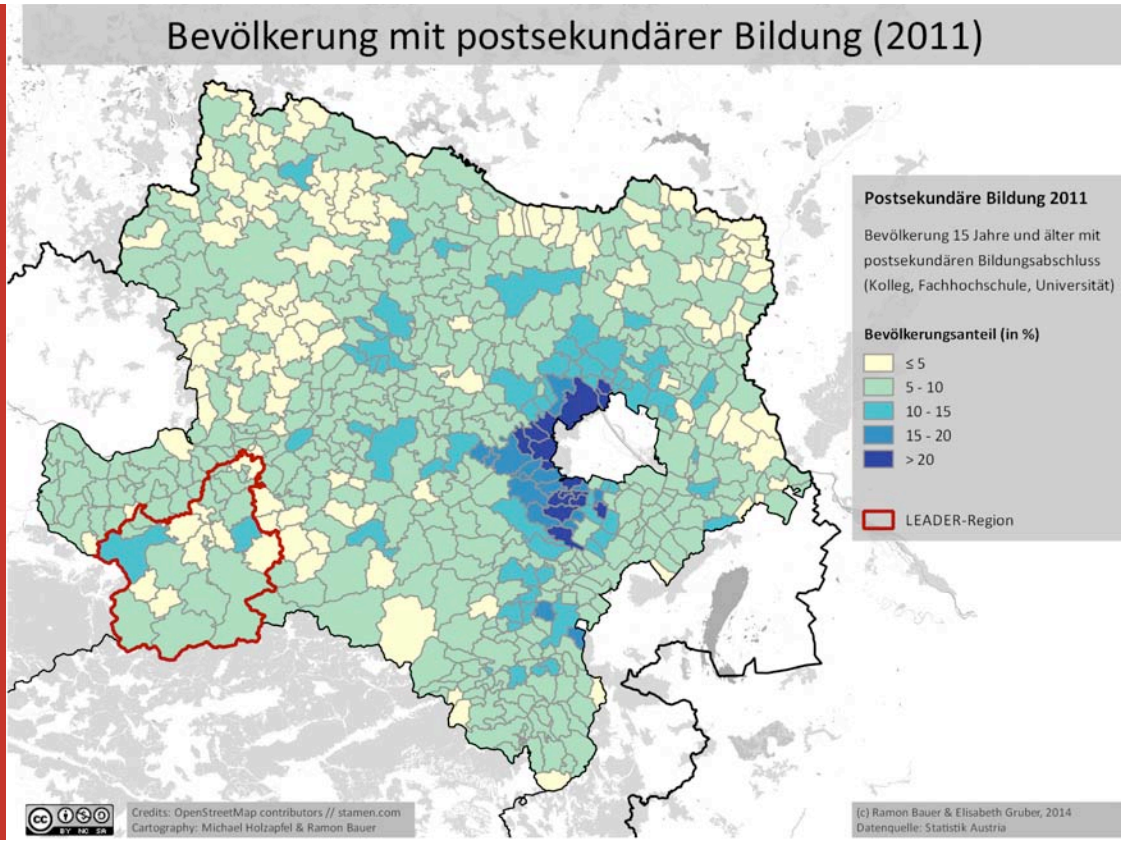
Abbildung 13: Entwicklungen der Nächtigungen und Ankünfte 2001-2012 – LEADER-Region und Niederösterreich im Vergleich (Datenquelle: Statistik Austria).

Auch die weiteren Analysen in den folgenden Kapiteln beruhen auf Daten der Statistik Austria (Volkszählungen und abgestimmte Erwerbsstatistiken), ergänzt durch Ausführliches Zahlenmaterial des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS). Auf Basis dieser Daten wird die sozio-demographische Charakteristik und Entwicklung der Erwerbsbevölkerung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland detailliert dargestellt.

3.2 BILDUNGSSTAND DER BEVÖLKERUNG

Der Bildungsstand einer Bevölkerung ist in ökonomischer Hinsicht einer der wichtigsten Faktoren für die Ausstattung eines Wirtschaftsstandortes. In Österreich hat sich die Bildungsstruktur der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter seit den 1980er Jahren stark gewandelt. Zwischen 1981 und 2011 – also im Laufe von nur einer Generation – verdreifachte sich nahezu der Anteil von Personen mit postsekundärem Bildungsabschluss (Universität, Fachhochschule, sowie hochschulverwandte Lehranstalt und Kolleg), während sich der Anteil von Personen mit Pflichtschulabschluss beinahe halbierte.[9] Dieser bundesweite Trend ist auch in Niederösterreich und in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zu beobachten (siehe Abbildung 15). Allerdings ist der Anteil von Personen mit höheren Abschlüssen in Niederösterreich geringer als im österreichischen Durchschnitt, und der Anteil von Personen mit Pflichtschulabschluss höher.

Insgesamt gleicht die aktuelle Bildungszusammensetzung in der LEADER-Region und deren Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten jener im Bundesland Niederösterreich. In der LEADER-Region hatten im Jahr 2011 nahezu 80% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter einen Bildungsabschluss ohne Matura: Pflichtschulabschluss (28,5%), Lehre (34,9%) oder einen Abschluss an einer Be-



Karte 13: Bevölkerung 15 Jahre und älter mit postsekundärem Bildungsabschluss (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

rufsbildenden Mittleren Schule (BMS: 16,7%). Allerdings ist der Anteil der Bevölkerung mit Pflichtschule als höchstem Schulabschluss auch in der LEADER-Region (wie auch im gesamten Bundesland) seit 1981 stark zurückgegangen. Deutlich zugenommen haben Abschlüsse an Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) und an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS). Lehrabschlüsse und Abschlüsse an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) haben sich – speziell seit den 1990er Jahren – kaum verändert. Ausgehend von einem geringen Niveau im Jahr 1981 (2,6%) ist der Anteil von Personen mit postsekundären Abschlüssen bis 2011 (8,7%) allerdings deutlich gestiegen.

Karte 13 zeigt den Anteil von Personen über 15 Jahren mit postsekundären Bildungsabschlüssen (Universität, Fachhochschule, sowie hochschulverwandte Lehranstalt und Kolleg) im Jahr 2011 nach Gemeinden. Generell ist die Bevölkerung mit höherer Bildung nicht über alle Gemeinden hinweg gleich verteilt und variiert mit dem Angebot von entsprechenden Arbeitsplätzen. Die höchsten Werte sind in den suburbanen Gemeinden rund um Wien zu finden, wo auch der Arbeitsmarktbedarf für Personen mit Tertiärbildung am höchsten ist. In den meisten niederösterreichischen Gemeinden, wie auch in der LEADER-Region selbst, sind die Bevölkerungsanteile mit höherer Bildung also gering. Der Migrationssaldo der LEADER-Region (siehe Kapitel 2.3.2. – Wanderungen) macht deutlich, dass vor allem viele jüngere Menschen zwischen 15 und 30 Jahren die Region verlassen, oft zu Ausbildungs- oder Studienzwecken. Eine verstärkte Rückkehr nach der Ausbildung, speziell im tertiären Bildungsbereich, ist der Wanderungsstatistik nicht zu entnehmen. In der LEADER-Region selbst nimmt allerdings der Anteil von Personen mit Abschlüssen an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) ständig zu und lag 2011 bereits bei 7,3%.

Das Arbeitskräftepotenzial der LEADER-Region basiert überwiegend auf Personen mit einer berufsorientierten Ausbildung (Lehre, BMS und BHS zusammen: 59%) oder Pflichtschulabschluss (35%). Insbesondere für letztere wird es immer schwieriger, am Arbeitsmarkt zu reüssieren. So ist es vor allem die Gruppe der Personen, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, die bereits heute – in Zeiten steigender Beschäftigungszahlen – von ansteigender und „chronischer" Arbeitslosigkeit betroffen sind.[10] Aktuelle Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) zeigen, dass die Arbeitslosenquote von Personen mit Pflichtschulabschluss in Österreich generell mehr als dreimal so hoch ist wie jene von Personen mit Lehrabschluss und mehr als fünfmal so hoch ist wie von Personen mit anderen berufsorientierten und höheren Bildungsabschlüssen.[11]

Bildungsstruktur der Bevölkerung 15 Jahre und älter, 2011

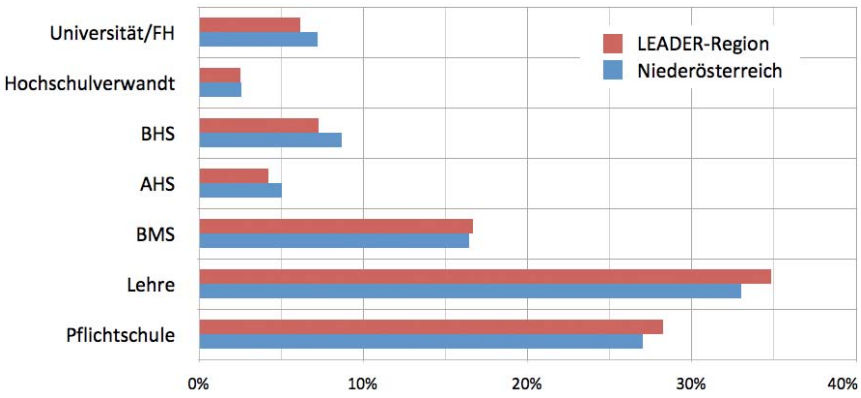


Abbildung 14: Bildungsstruktur der Bevölkerung 15 Jahre und älter in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

Entwicklung der Bildungsstruktur 1981 – 2011

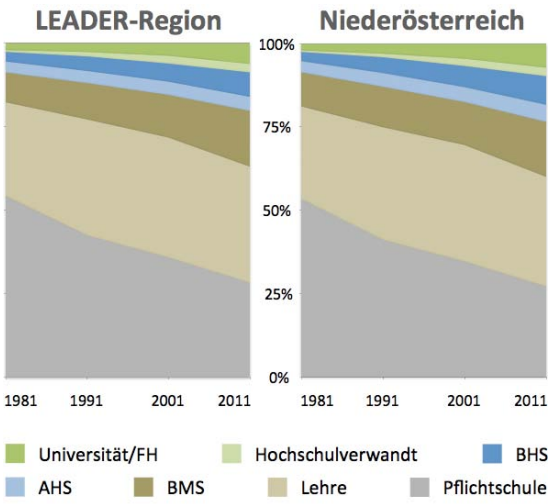


Abbildung 15: Entwicklung der Bildungsstruktur 1981 bis 2011 der Bevölkerung 15 Jahre und älter in (a) LEADER-Region und (b) Niederösterreich (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

10 Vergleiche Ulrich SCHUH (Wirtschaftsforscher und Forschungsvorstand von Eco Austria) im Ö1-Morgenjournal am 3.1.2014 (http://oe1.orf.at/artikel/362423)

11 AMS-Daten zu Arbeitslosen nach Bildungsabschluss seit 2004 sind online verfügbar unter: http://www.ams.at/ueber_ams/14202.html (3.1.2014)

Regionale Unterschiede in der Bildungsstruktur
Innerhalb der LEADER-Region gibt es bei der Bildungsstruktur, wie auch bei den bereits im Kapitel 2 ausführlich dargestellten demographischen Kennzahlen, zum Teil deutliche Unterschiede. Insbesondere die Bevölkerung der Kleinregion Inregion weist im Vergleich zu anderen Kleinregionen der LEADER-Region einen deutlich höheren Anteil an Personen mit AHS- und Hochschulabschlüssen auf (siehe Abbildung 16). Auf Gemeindeebene sind es vor allem Waidhofen an der Ybbs, Wieselburg und Scheibbs, welche vergleichsweise hohe Anteile an Personen mit Bildungsabschlüssen mit Matura (AHS, BHS) oder höher aufweisen.

Bildungsstruktur der Kleinregionen, 2011

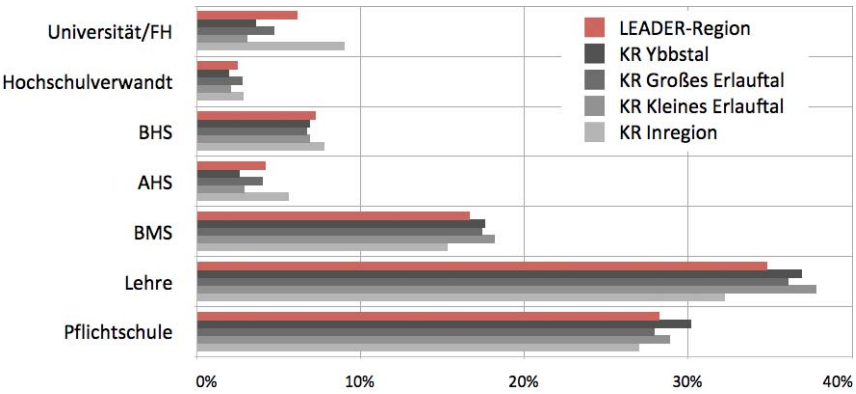


Abbildung 16: Bildungsstruktur der Bevölkerung 15 Jahre und älter in der LEADER-Region und Kleinregionen im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

3.3 ERWERBSTÄTIGE NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN

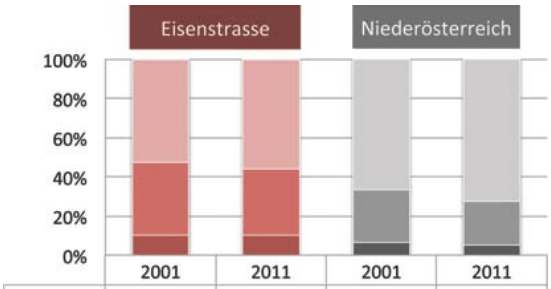
Nach der Darstellung des Qualifikationsprofils der Bevölkerung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland und der Entwicklung der regionalen Betriebsstandorte widmen sich die folgenden Kapitel der Erwerbsbevölkerung in der Region. Für einen ersten Überblick über die regionale Erwerbsstruktur bietet sich die Zuordnung der Wohnbevölkerung (Erwerbstätige am Wohnort) nach Wirtschaftssektoren an, wobei man generell drei weitgefasste Sektoren unterscheidet, welche sich in weitere Bereiche unterteilen:

- Primärsektor (Agrarsektor): Land- und Forstwirtschaft
- Sekundärsektor (Industriesektor): Herstellung von Waren, Bauwesen, sowie Bergbau und Energie- und Wasserversorgung
- Tertiärsektor (Dienstleistungssektor): Handel, Beherbergung und Gastronomie, sowie Verwaltung und andere Dienstleistungen

Der Beschäftigtenanteil im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) war im Jahr 2011 in der LEADER-Region mit über 10% mehr als doppelt so hoch wie im niederösterreichischen Durchschnitt. Auch im Sekundärsektor (Industrie: 33,4%) war der Erwerbstätigenanteil in der LEADER-Region deutlich höher als im Landesdurchschnitt, wogegen der Beschäftigtenanteil im Tertiärsektor (Dienstleistungen: 56,2%) deutlich geringer war (siehe auch Abbildung 17).

Betrachtet man die Veränderung der Beschäftigtenanteile in den wirtschaftlichen Schlüsselsektoren in der LEADER-Region, also jene Wirtschaftsbereiche, in denen der Großteil (59,9%) der erwerbstätigen Wohnbevölkerung beschäftigt ist, so waren zwischen 2001 und 2011 durchaus unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Im Sektor Herstellung von Waren stieg der Beschäftigtenanteil gegenüber 2001 um vier Prozentpunkte an und lag im Jahr 2011 bei 22,5% – und damit deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 18,2%. Im Handel gab es dagegen einen deutlichen Rückgang des Beschäftigtenanteils (2011: 13,2%) gegenüber 2001 (17,7%). Der Beschäftigtenanteil in der Land- und Forstwirtschaft war zu beiden Zeitpunkten in etwa gleich hoch. Mit einem Wert von 10,4% im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) im Jahr 2011 war der Beschäftigtenanteil in der LEADER-Region mehr als doppelt so hoch wie im niederösterreichischen Durchschnitt (siehe auch Karte 14). Im Bausektor kam es zu einem starken Anstieg von 4,2% im Jahr 2001 auf 10,1% im Jahr 2011 – auch hier liegt der Wert deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 6,8%. Im Bereich Beherbergung und Gastronomie waren im Jahr 2011 in der LEADER-Region 3,8% der Erwerbstätigen beschäftigt, was gegenüber 2001 (4,2%) einen leichten Rückgang bedeutet.

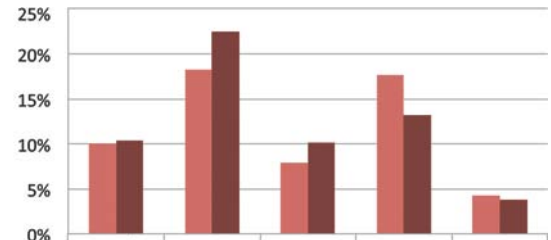
Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren



	Eisenstrasse 2001	Eisenstrasse 2011	Niederösterreich 2001	Niederösterreich 2011
Tertiär	52.5%	56.2%	66.7%	72.5%
Sekundär	37.3%	33.4%	26.9%	22.4%
Primär	10.2%	10.4%	6.4%	5.1%

Abbildung 17: Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2001 und 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2001 und 2011, Statistik Austria)

Beschäftigte nach Schlüsselsektoren



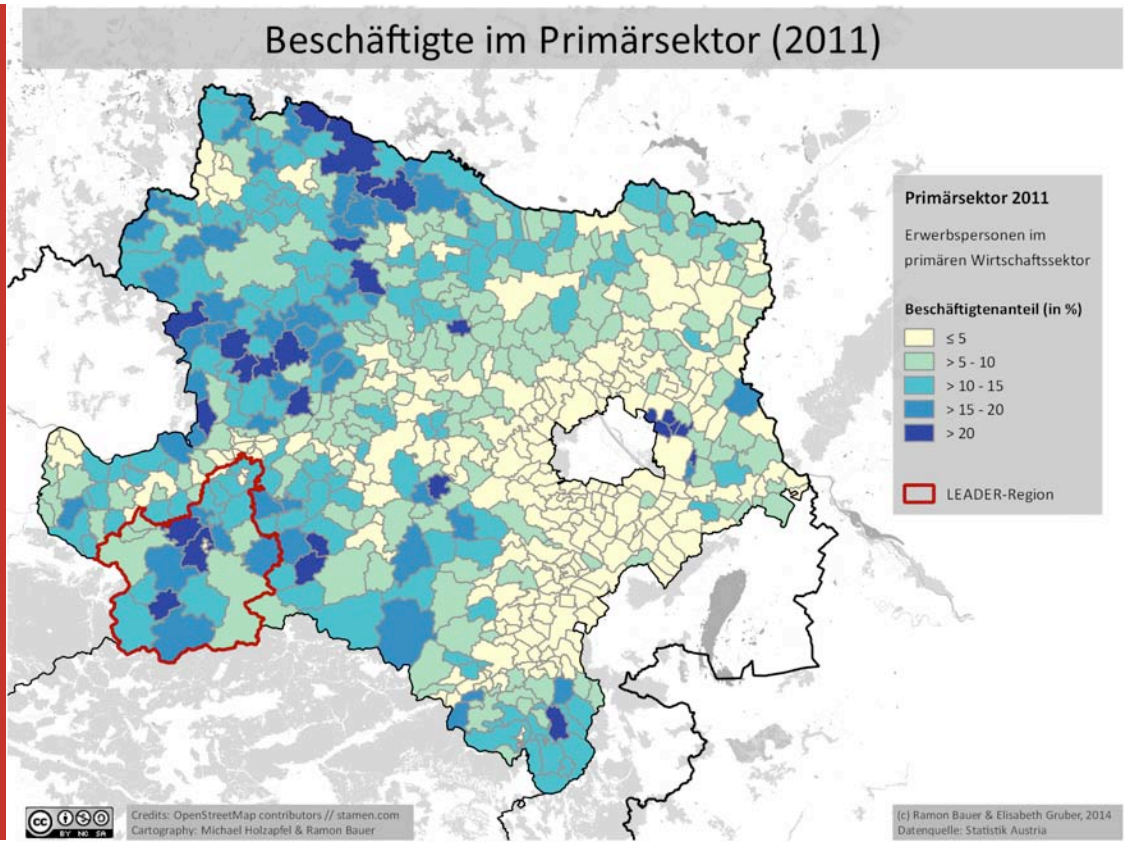
	Land-wirtschaft	Waren	Bau	Handel	Gastro
2001	10.0%	18.2%	7.9%	17.7%	4.2%
2011	10.4%	22.5%	10.1%	13.2%	3.8%

Abbildung 18: Beschäftigte nach wirtschaftlichen Schlüsselsektoren in der LEADER-Region im Jahr 2001 und 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2001 und 2011, Statistik Austria)

Regionale Unterschiede in der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftssektoren

Die regionale Differenzierung hinsichtlich der Beschäftigtenanteile nach Wirtschaftssektoren spiegelt die Ausrichtung der Erwerbsbevölkerung in den Kleinregionen und Gemeinden der LEADER-Region wider. Die Intensität der regionalen Unterschiede variiert je nach Wirtschaftssektor. Bei der Herstellung von Waren war der Beschäftigtenanteil im Jahr 2011 in der Kleinregion Ybbstal (28,9%) am höchsten und in der Kleinregion Großes Erlauftal am ge-

ringsten (20,7%). Unter den Gemeinden der LEADER-Region gibt es eine starke Bandbreite, die von 12,1% in Göstling an der Ybbs bis über 30% in Sonntagberg und Ybbsitz reicht. Der Anteil der Erwerbstätigen im Handel ist in der Kleinregion Inregion (15,6%) am höchsten. Unter den Gemeinden weist Neumarkt an der Ybbs mit mehr als 18% den höchsten Wert auf. Der Agrarsektor ist in der Kleinregion Kleines Erlauftal am stärksten ausgeprägt (14,8%) und in der Kleinregion Inregion am geringsten (5,9%). Die Gemeinde Wieselburg hat mit weniger als 1% die geringste Agrarquote, und St. Georgen am Reith (23,7%) die höchste. Die höchsten Anteile an Erwerbstätigen in der Baubranche von mehr als 11% sind in den Kleinregionen Großes und Kleines Erlauftal zu finden, allen voran in den Gemeinden St. Anton an der Jeßnitz (19,0%) und Wang (18,2%). Im Sektor Beherbergung und Gastronomie gibt es auf Ebene der Kleinregionen kaum nennenswerte Unterschiede. Auf Gemeindeebene reicht die Bandbreite in der LEADER-Region von weniger als 2% in Wolfpassing bis nahezu 9% in Göstling an der Ybbs.



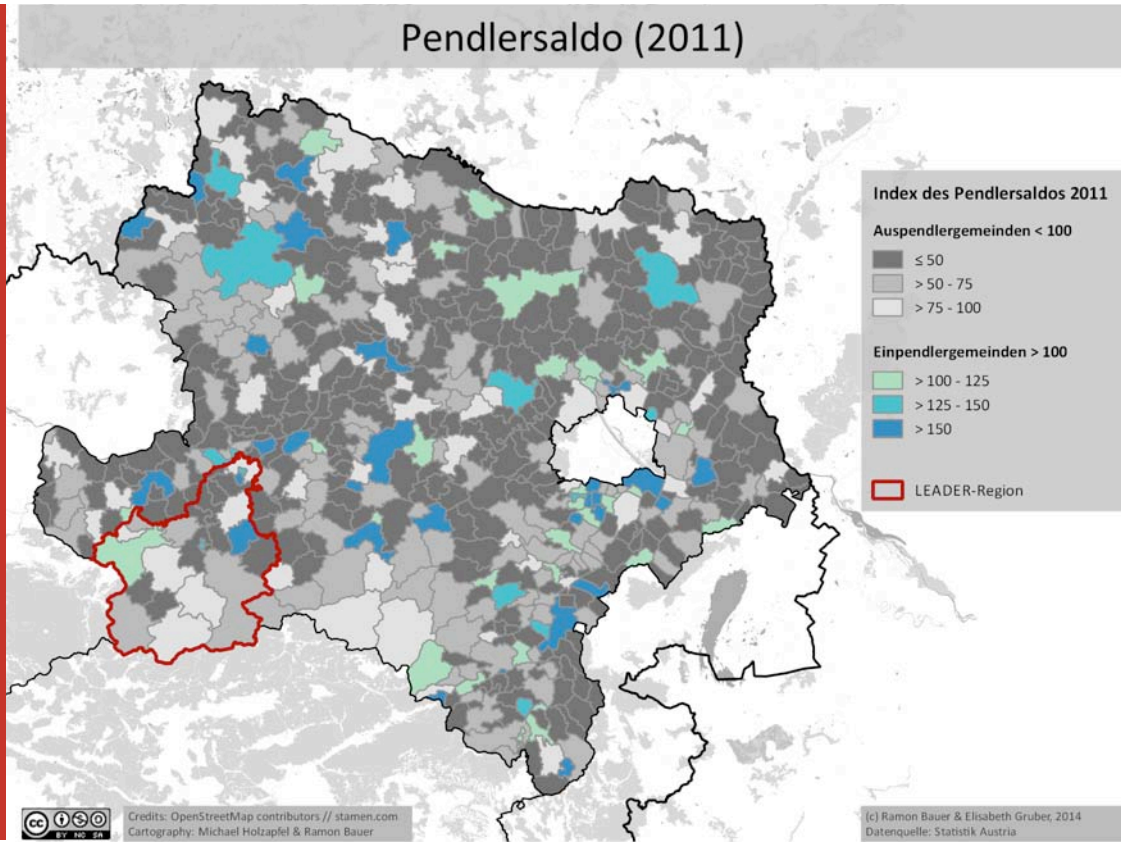
Karte 14: Erwerbstätige am Wohnort im primären Wirtschaftssektor in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

3.4 PENDLERMOBILITÄT

Das vorausgegangene Kapitel (3.3) hat sich auf die Wohnbevölkerung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland bezogen, konkret auf die Erwerbstätigen am Wohnort. Das bedeutet allerdings nicht unbedingt, dass die erwerbstätige Wohnbevölkerung auch am Wohnort arbeitet. Viele pendeln über Gemeindegrenzen hinweg zum Arbeitsort. Etwa eine halbe Million Erwerbstätige in Niederösterreich verlassen ihren Wohnort, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. In der LEADER-Region waren es im Jahr 2011 knapp 20.000 Personen, die aus ihrer Wohnortgemeinde auspendeln, um an den Arbeitsort zu gelangen. Umgekehrt pendeln auch etwas mehr als 16.000 Personen in die Region ein.

Mit Hilfe des Index des Pendlersaldos können Gemeinden als Auspendlergemeinden (was einem Wert unter 100 entspricht) oder Einpendlergemeinden (entsprechend einem Wert über 100) klassifiziert werden. Sowohl in Niederösterreich (85) als auch in der LEADER-Region (89) ist die Anzahl der Einpendler geringer als die Anzahl der Auspendler. Insgesamt gab es im Jahr 2011 nur fünf Gemeinden in der Region, die mehr Einpendler als Auspendler zu verzeichnen hatten: Wieselburg , Scheibbs, Gresten, Petzenkirchen und Waidhofen an der Ybbs (siehe auch Karte 15). Somit gibt es auch in jeder der vier Kleinregionen zumindest eine Einpendlergemeinde. Die Kleinregion Inregion kann aufgrund des Index des Pendlersaldos (2011: 103) sogar als Einpendlerregion bezeichnet werden. Allerdings ist hier auch der Anteil der Auspendler am höchsten, was insgesamt auf eine hohe Pendlermobilität in der Kleinregion Inregion schließen lässt. Die anderen Kleinregionen hatten 2011 mehr Aus- als Einpendler zu verzeichnen, am geringsten war der Pendlersaldo (2011: 62) in der Kleinregion Kleines Erlauftal.

Im Gegensatz zur Bildungsmobilität, welche vor allem junge Menschen betrifft und die auch mit einem dauerhaften Wohnsitzwechsel verbunden ist, wandern Pendler nicht aus, sondern sind Teil der Wohnbevölkerung. Aus- oder Einpendeln kann nur schwer als grundsätzlich positiv oder negativ bewertet werden. Auf jeden Fall fördern vorhandene und neugegründete Betriebsstandorte den regionalen Arbeitsmarkt. Gibt es an Betriebsstandorte ausreichend und adäquate, also auch dem Qualifikationsprofil der Wohnbevölkerung entsprechende Arbeitsplätze, dann ist im Regelfall die Auspendlerquote gering bzw. die Einpendlerquote hoch. Allerdings kann man aufgrund der Pendlermobilität nicht direkt auf Wohn- und Lebensqualität (oder -zufriedenheit) schließen, da sich attraktive Wohngemeinden nicht unbedingt mit attraktiven Betriebsstandorten decken.



Karte 15: Pendlersaldo in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

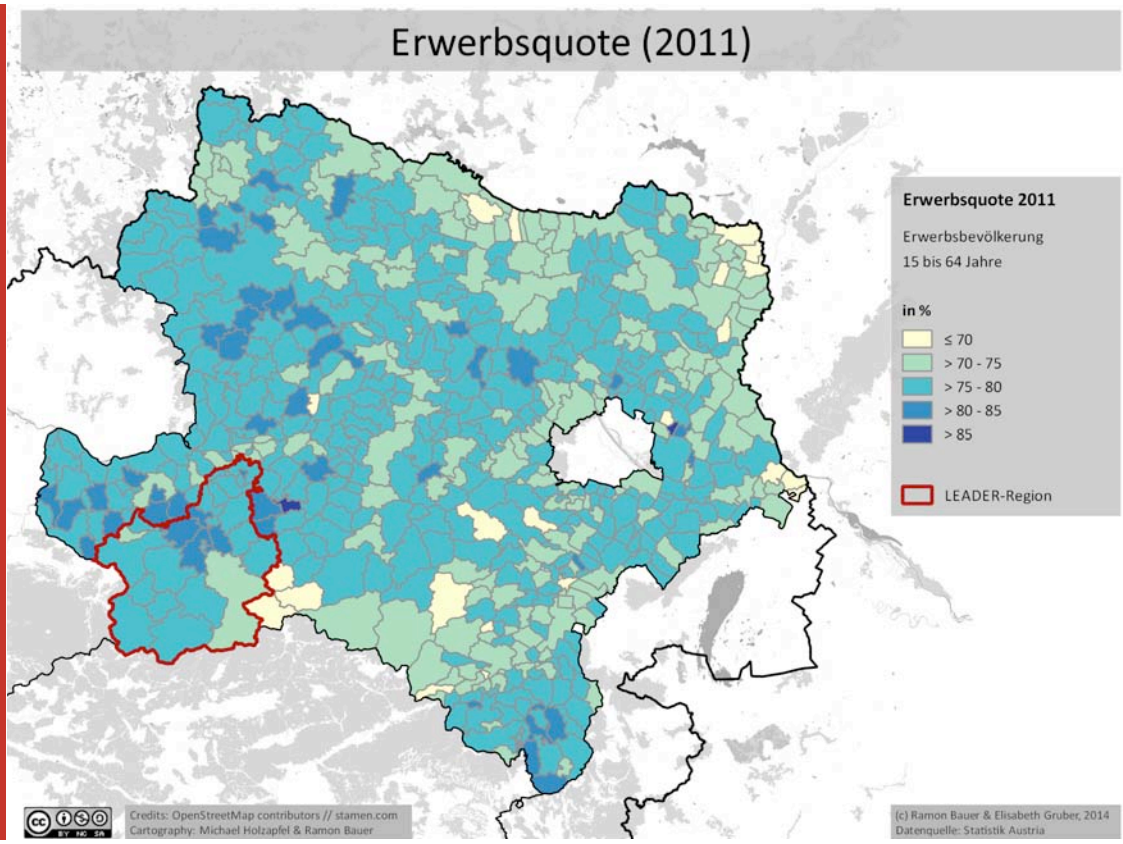
3.5 ERWEBSBEVÖLKERUNG

Wie bereits einleitend erwähnt wurde, gilt die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung in volkswirtschaftlicher Hinsicht als die eigentliche Herausforderung des demographischen Wandels. Dieser bedingt einen Rückgang in der erwerbsfähigen Altersgruppe zwischen 15 und 64 Jahren, welcher durch Abwanderung von zumeist jungen Menschen (zwischen 15 und 35 Jahren) noch verstärkt wird. Die volkswirtschaftliche Herausforderung besteht darin, die Bevölkerung im Erwerbsalter möglichst stark in den Arbeitsmarkt einzubinden. Zur Erwerbsbevölkerung zählen alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die sich aktiv am Erwerbsleben beteiligen.[12] Diese stellen laut Statistik Austria die Summe aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen dar, wobei Arbeitslosigkeit als kurzfristige Unterbrechung der Erwerbstätigkeit betrachtet wird.[13]

Dieses Kapitel charakterisiert die erwerbstätige Wohnbevölkerung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland hinsichtlich ihrer Beteiligung am Erwerbsleben (Erwerbsquote) sowie der Arbeitslosigkeit im Jahr 2011 nach demographischen Merkmalen (Alter und Geschlecht) – im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich sowie innerhalb der LEADER-Region nach Kleinregionen und Gemeinden. Kurzfristige Entwicklungen am Arbeitsmarkt und Veränderungen der Erwerbsstruktur seit 2007 werden im folgenden Kapitel 3.6 besprochen.

3.5.1 Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsquote in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland lag im Jahr 2011 mit 77,5% knapp zwei Prozentpunkte über dem niederösterreichischen Durchschnitt (75,3%). Das bedeutet, dass in der LEADER-Region nahezu acht von zehn Einwohnern (zwischen 15 und 64 Jahren) aktiv am Erwerbsleben teilnehmen – also entweder erwerbstätig sind oder arbeitslos gemeldet sind. Die Erwerbsquote der Männer in der LEADER-Region erreichte 82,7%, jene der Frauen lag mit 72,1% allerdings deutlich darunter. Nach Alter betrachtet sind die 25- bis 49-Jährigen die Kerngruppe der Erwerbsbevölkerung, da in dieser Altersgruppe die Erwerbsbeteiligung mit einer Quote von knapp 91,1% nahezu ausgeschöpft ist. In der Altersgruppe



Karte 16: Erwerbsquote in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

12 Nach der international gültigen Definition von Erwerbstätigkeit (ILO-Konzept) gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet oder wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet hat, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgeht. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Karenz- bzw. Kindergeld beziehen, sind bei den Erwerbstätigen inkludiert.
Vergleiche: http://www.agreg.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitssuchende/index.html (06.01.2014)

13 Vergleiche: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbsstatus/erwerbspersonen/index.html (17.12.2013)

zwischen 50 und 64 Jahren lag die Erwerbsbeteiligung im Jahr 2011 dagegen nur bei 60,1% – wobei dieser Wert noch über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 58,5% liegt.

Die Erwerbsquote der Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren lag im Jahr 2011 in der LEADER-Region bei 66,4% und damit deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 60,4%. Die generell geringe Beteiligung der 15- bis 24-Jährigen am Erwerbsleben hängt stark mit der zum Teil noch nicht abgeschlossenen Bildungsbeteiligung zusammen. In der LEADER-Region ist das durchschnittliche Berufseinstiegsalter jedoch relativ niedrig (unter 20 Jahren), was auch durch den relativ hohen Anteil an Pflichtschulabsolventen, sowie Personen mit berufsorientierten Bildungsabschlüssen (Lehre und BMS) bedingt ist (siehe Kapitel 3.1) – bei höheren Bildungsabschlüssen (mit Matura oder höher) sind die Ausbildungszeiten höher. In der LEADER-Region war der Anteil der Schüler und Studenten unter den 15- bis 24-Jährigen mit 28,9% relativ gering und lag auch unter dem niederösterreichischen Durchschnitt (32,2%). Dabei ist die Bildungsbeteiligung der jungen Frauen mit 34,3% deutlich höher als die der jungen Männer (23,8%). Durch die geringere Bildungsbeteiligung von Männern unter 25 Jahren ist deren Erwerbsbeteiligung (70,1%) demnach auch deutlich höher als jene der jungen Frauen (59,8%) in der LEADER-Region. Dies liegt zum einen an der höheren Bildungsbeteiligung von Frauen, als auch an Erwerbsunterbrechungen im jungen Erwachsenenalter aufgrund von Familiengründungen und Betreuungspflichten, die in Österreich nach wie vor vornehmlich von Frauen übernommen werden.

Erwerbsquoten 2011

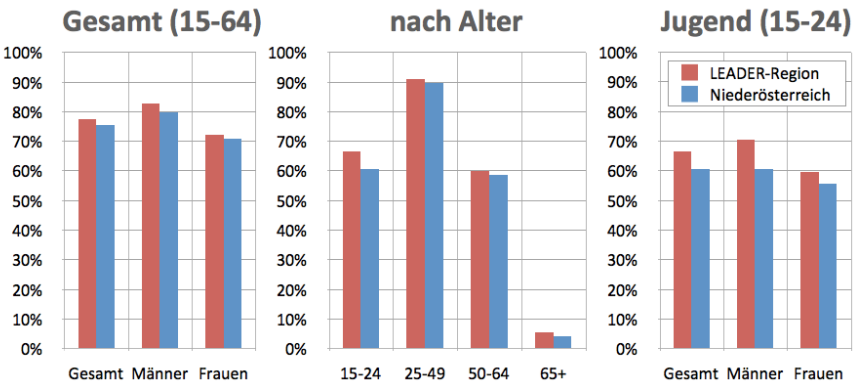


Abbildung 19: Erwerbsindikatoren in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2011: (a) Erwerbsquote nach Geschlecht, (b) Erwerbsquote nach Alter, (c) Jugenderwerbsquote nach Geschlecht (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

Generell geht das Wachstum der Erwerbsbevölkerung zurück, was auf Veränderungen in der Altersstruktur zurückzuführen ist. Altersstrukturelle Veränderungen sind wiederum auf zurückgehende Kinderzahlen und steigende Lebenserwartung zurückzuführen. Die daraus resultierenden Veränderungen gelten allgemein als größte Herausforderungen des demographischen Wandels. Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist die Verschiebung zwischen der Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren – oft wird auch die Altersgruppe 20 bis 64 Jahren herangezogen, da die Erwerbsbeteiligung zwischen 15 und 20 Jahren meist deutlich unter 50% liegt – und jene der nicht mehr erwerbstätigen Gruppe über 65 Jahren von größter Bedeutung. Das Verhältnis dieser beiden Altersgruppen wird durch den sogenannten Altersabhängigenquotienten ausgedrückt, welcher bereits im Kapitel 2.4. (Alter und Geschlecht) beschrieben wurde.

Noch bedeutender als das rein demographische Verhältnis von erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Altersgruppen ist jedoch das Verhältnis der tatsächlich erwerbstätigen zur nicht erwerbstätiger Bevölkerung. In der LEADER-Region kamen im Jahr 2011 auf 100 Erwerbstätige (der Altersgruppe 15 Jahre und älter) 120 nicht erwerbstätige Personen (aller Altersgruppen) – im Bundesland Niederösterreich war dieses Verhältnis im Jahr 2011 mit 100 zu 125 noch etwas höher. Um dieses Verhältnis möglichst niedrig zu halten gilt es, die Arbeitslosigkeit niedrig und gleichzeitig die Erwerbsquote hoch zu halten. Wie bereits erwähnt gibt es noch „Reserven" in der Erwerbsbeteiligung, da die Erwerbsquote von Frauen und generell in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen, obwohl höher als im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich, dennoch auch in der LEADER-Region bei weitem nicht voll ausgeschöpft ist.

Die Erwerbsquote von Personen über 65 Jahren, welche das gesetzliche Pensionsantrittsalter bereits überschritten haben, liegt in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland bei gerade einmal 5,6% (2011) und damit über dem niederösterreichischen Durchschnitt (2011: 4,1%). Aufgrund der gegebenen Altersstruktur (siehe auch Anhang – Altersstruktur der 25 Gemeinden in der LEADER-Region) und einer generell niedrigen Erwerbsbeteiligung der über 65-Jährigen liegt der Anteil von Pensionisten über 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung in der LEADER-Region bei knapp über 15% – und damit geringfügig unter dem Wert von Niederösterreich (2011: 15,5%). Misst man den Pensionistenanteil allerdings nicht nur an der Altersgruppe, die das Regelpensionsalter bereits erreicht hat (65+), sondern bezieht auch die Pensionisten der Altersgruppe zwischen 50 und 64 Jahren mit ein, deren Erwerbs-

beteiligung aufgrund von vorzeitigen Pensionsantritten relativ niedrig ist, dann lag der Pensionistanteil in der LEADER-Region im Jahr 2011 bereits bei 21,2 % gegenüber 22,9% im Bundesland Niederösterreich. Diese Werte werden von vielen Gemeinden und Regionen Niederösterreichs jedoch zum Teil deutlich übertroffen (siehe auch Karte 15). Dennoch sind mehr als ein Drittel aller Pensionisten in der LEADER-Region jünger als 65 Jahre. Allgemein und speziell für Österreich gilt: Wenn die Erwerbsquote der älteren Erwerbsbevölkerung (zwischen 50 und 64 Jahren) angehoben werden könnte, dann würde auch die allgemeine Erwerbsquote deutlich steigen und gleichzeitig der Pensionistenanteil sinken. Dieser Herausforderung gilt es zu begegnen, um die volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen des demographischen Wandels zu entschärfen oder zumindest abzumildern.

Erwerbsindikatoren 2011, Kleinregionen

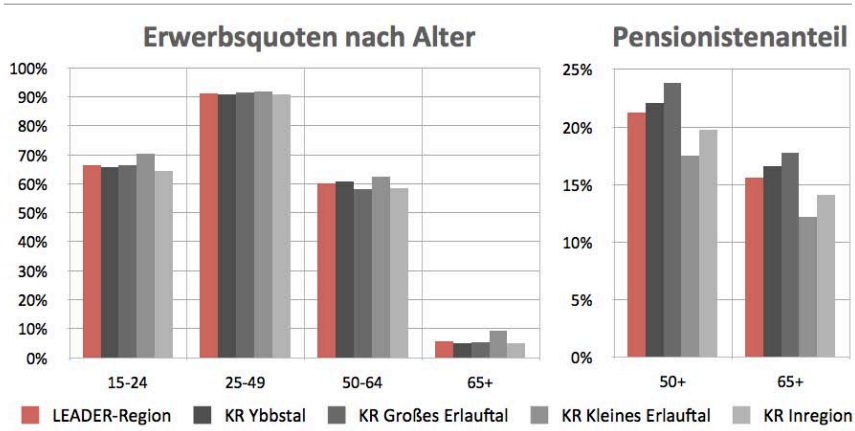
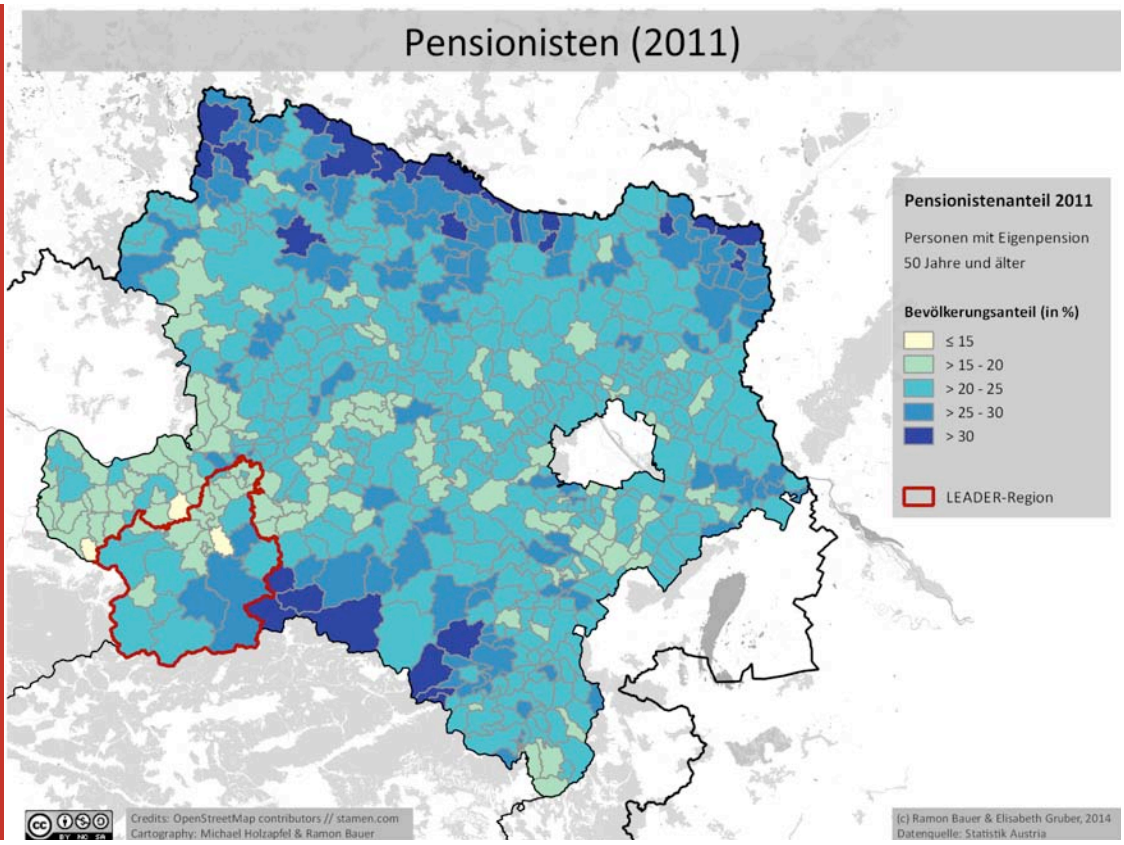


Abbildung 20: Erwerbsindikatoren in den Kleinregionen der LEADER-Region im Jahr 2011: (a) Erwerbsquote nach Alter, (b) Anteil der Pensionisten im Alter 50 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

Regionale Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung
Bei der allgemeinen Erwerbsquote (in der Altersgruppe 15 bis 64 Jahre) gab es im Jahr 2011 kaum Abweichungen unter den Kleinregionen, wobei die Quote in der Kleinregion Kleines Erlauftal geringfügig über den Werten der anderen liegt. Unter den Gemeinden der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland reicht die Bandbreite von 71,8% in Gaming bis 81,0% in Reinsberg und Wang (beide in der Kleinregion Kleines Erlauftal). In der Kleinregion Kleines Erlauftal ist nicht nur die Erwerbsquote der über 65-Jährigen (2011: 9,2%) signifikant höher als in der LEADER-Region insgesamt (2011: 5,7%), sondern auch die Quote der unter 25-Jährigen und jene der 50- bis 64-Jährigen ist hier höher als in anderen Kleinregionen. Aufgrund der höheren Erwerbsbeteiligung der älteren Erwerbsbevölkerung (50+) in der Kleinregion Kleines Erlauftal ist auch



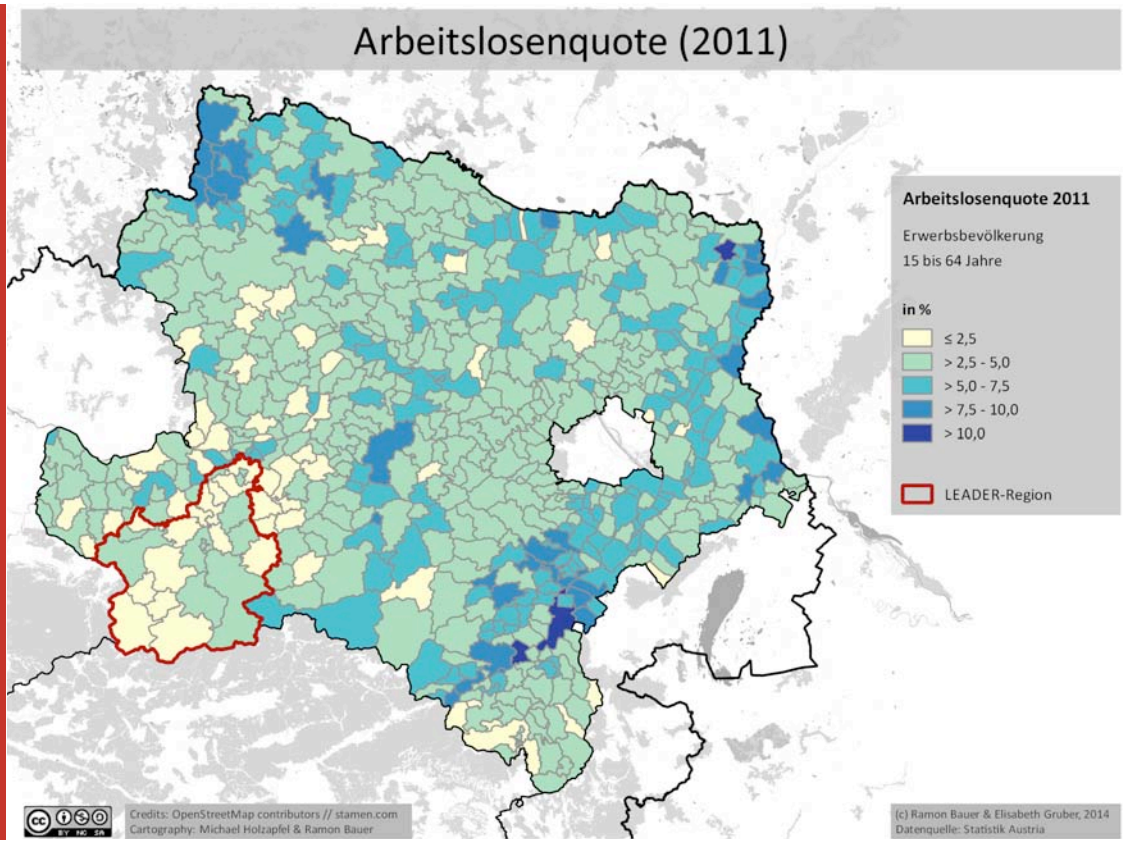
Karte 17: Personen im Alter von 50 Jahren und älter mit Bezug einer Eigenpension in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

der Pensionistenanteil der Bevölkerung über 50 Jahren mit 17,5% (2011) deutlich geringer als in der LEADER-Region insgesamt (2011: 21,2%). Auf Gemeindeebene reicht die Bandbreite des Pensionistenanteils (der Bevölkerung 50+) von 14,5% in Reinsberg bis 26,8% in Gaming. Die Erwerbsquote der Altersgruppe 50 bis 64 Jahren ist mit weniger als 55% in Gaming und Sankt Anton an der Jeßnitz am niedrigsten und in Randegg (66,6%) am höchsten. Bei der Jugenderwerbsquote (15 bis 24 Jahre) schwankt die Bandbreite von weniger als 60% in Bergland und Sankt Georgen am Reith bis über 80% in Reinsberg und Sankt Anton an der Jeßnitz.

3.5.2 Arbeitslosigkeit

Im vorausgegangenen Kapitel wurde die Beteiligung am Erwerbsleben anhand der Erwerbsbevölkerung (am Wohnort) dargestellt. Zur Erwerbsbevölkerung zählen nicht nur die tatsächlich Erwerbstätigen, sondern auch arbeitslose Personen. Nach der international gültigen Definition von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit (ILO-Konzept) gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet oder wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet hat, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgeht. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Karenz- bzw. Kindergeld beziehen, sind bei den Erwerbstätigen inkludiert. Als arbeitslos gilt, wer in diesem Sinne nicht erwerbstätig ist, aktive Schritte zur Arbeitssuche tätigt und kurzfristig zu arbeiten beginnen kann.[14]

Neben der persönlichen Belastung der Betroffenen wirkt sich Arbeitslosigkeit auch auf das volkswirtschaftlich bedeutende Verhältnis von tatsächlich erwerbstätiger und nicht erwerbstätiger Bevölkerung aus. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland lag die Arbeitslosenrate im Jahr 2011 bei gerade einmal 2,8%, was auch im Vergleich zur niederösterreichischen Situation (5,2%) als sehr gering einzustufen ist – siehe auch Karte18. Arbeitsmarktexperten sprechen bei einer Arbeitslo-



Karte 18 Arbeitslosenquote (15 bis 64 Jahre) in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

[14] Vergleiche: http://www.agreg.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitssuchende/index.html (06.01.2014)

senquote zwischen zwei und vier Prozent bereits von Vollbeschäftigung.[15]

Trotz der allgemein geringen Arbeitslosigkeit gibt es nach demographischen und geographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter und kleinräumiger Situation innerhalb der LEADER-Region zum Teil deutliche Unterschiede. Betrachtet man die Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren getrennt (siehe Abbildung 21a), so fällt auf, dass die Frauenarbeitslosigkeit in der LEADER-Region (2011: 3,3%) zwar deutlich höher ist als die der Männer (2,4%), jedoch immer noch deutlich geringer als die Frauenarbeitslosenquote in Niederösterreich (5,3%).

Nach Altersgruppen betrachtet gibt es allerdings zum Teil deutliche Unterschiede. Während die Arbeitslosenquote der 25- bis 64-Jährigen in der LEADER-Region im Jahr 2011 bei 2,6% lag (Niederösterreich: 4,5%), so war die Arbeitslosigkeit unter den 15- bis 24-Jährigen mit 4,4% deutlich höher, jedoch nur knapp halb so hoch wie im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich (8,5%) – siehe auch Karte 19. Trotz der vergleichsweise geringen Jugendarbeitslosenquote in der LEADER-Region gibt es große Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern. Die Arbeitslosenquote junger Frauen unter 25 Jahren war im Jahr 2001 in der LEADER-Region (6,5%) mehr als doppelt so hoch als jene von jungen Männern (2,9%). Im niederösterreichischen Durchschnitt sind die Raten zwar deutlich höher, die Geschlechterunterschiede aber weniger deutlich ausgeprägt: 7,9% bei jungen Männern gegenüber

Arbeitslosenquoten 2011

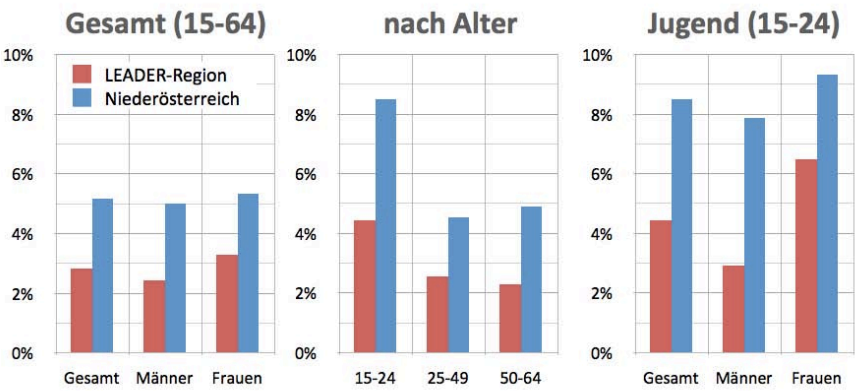
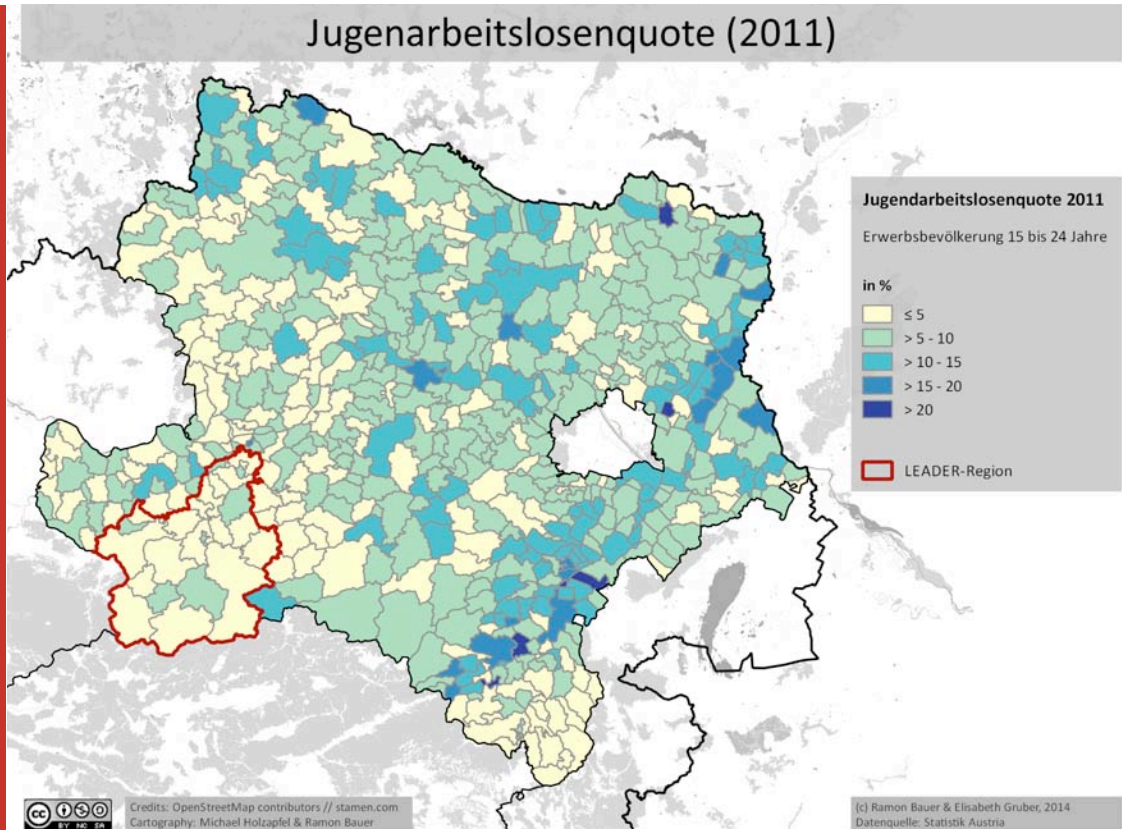


Abbildung 21: Arbeitslosenquoten in der LEADER-Region und Niederösterreich im Jahr 2011: (a) Arbeitslosenquote nach Geschlecht, (b) Arbeitslosenquote nach Alter und (c) Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)



Karte 19: Jugendarbeitslosenquote (15 bis 24 Jahre) in den Gemeinden Niederösterreichs im Jahr 2011 (Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

[15] Vergleiche: http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/vollbeschaeftigung/schwerpunkt-arbeit-fuer-alle-was-heisst-hier-vollbeschaeftigung-12165705.html (28.01.2014)

9,3% bei jungen Frauen. Bei den über 50-jährigen, deren Erwerbsbeteiligung allerdings nicht übermäßig hoch ist, lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2011 in der LEADER-Region bei gerade einmal 2,9% und damit nur geringfügig über jener der 25- bis 49-Jährigen.

Regionale Unterschiede der Arbeitslosenquote
Obwohl die Arbeitslosigkeit in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland selbst im Vergleich zur niederösterreichischen Situation als sehr gering einzustufen ist, gibt es innerhalb der Region räumliche Unterschiede. Vor allem in der Kleinregion Kleines Erlauftal war die allgemeine Arbeitslosigkeit im Jahr 2011 deutlich niedriger als im Durchschnitt der LEADER-Region, was vor allem auf die äußerst geringe Männerarbeitslosigkeit von weniger als zwei Prozent zurückzuführen ist (siehe Abbildung 22). Auch die Jugendarbeitslosenquote war in dieser Kleinregion am geringsten, speziell jene der jungen Männer (2011: 2,1%). Betrachtet man die Arbeitslosenquoten nach Gemeinden, dann gab es in der LEADER-Region in 2011 eine Bandbreite, die von weniger als 1,5% (in Reinsberg, Steinakirchen am Forst – beide Kleinregion Kleines Erlauftal – und Opponitz) bis nahezu fünf Prozent reicht (in Gresten und Sonntagberg). Die Jugendarbeitslosigkeit war in Reinsberg mit weniger als zwei Prozent am geringsten und in Sankt Georgen am Reith und Sonntagberg mit mehr als 7,5 Prozent am höchsten.

Arbeitslosenquoten in den Kleinregionen 2011

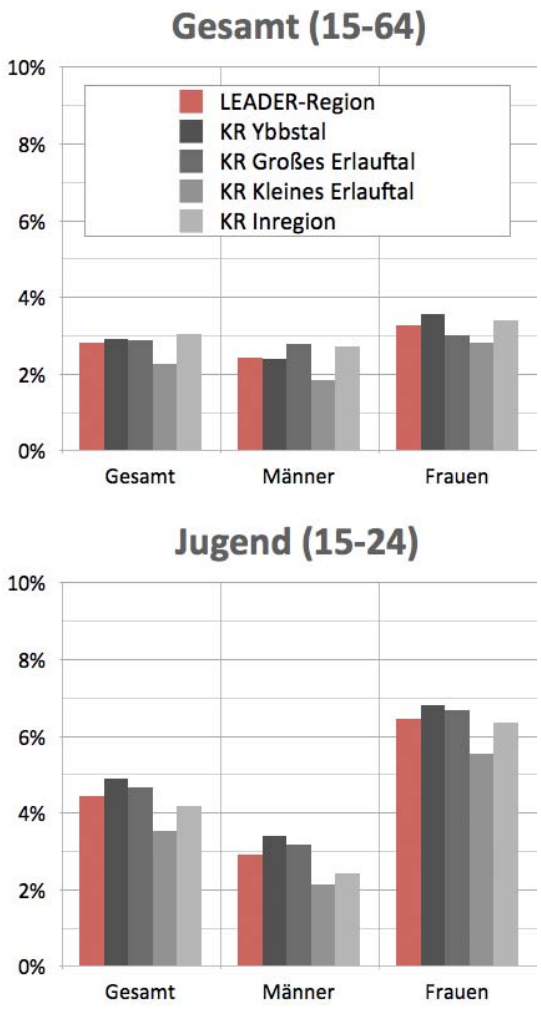


Abbildung 22: Arbeitslosenquoten in den Kleinregionen der LEADER-Region im Jahr 2011: (a) Arbeitslosenquote nach Geschlecht und (b) Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht
(Datenquelle: Volkszählung 2011, Statistik Austria)

3.6 KURZFRISTIGE ENTWICKLUNG SEIT 2007

Ein besonderer Stellenwert der sozio-ökonomischen Betrachtung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland gilt den kurzfristigen Entwicklungen seit 2007. Zum Abschluss des Kapitels 3 werden im Folgenden die Veränderungen des regionalen Arbeitsmarkts (Kapitel 3.6.1) und der Struktur der Erwerbsbevölkerung (Kapitel 3.6.2) analysiert. Der gewählte Zeitraum 2007 bis 2012 ermöglicht es, die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise seit 2008 auf den Arbeitsmarkt und die Erwerbsbevölkerung in der LEADER-Region einzuschätzen.

3.6.1 Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Basierend auf Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) wird im folgenden Kapitel die Entwicklung der am Arbeitsamt vorgemerkten Arbeitslosen und der als offen gemeldeten Stellen im Zeitraum 2007 bis 2012 dargestellt.[16] Es gilt anzumerken, dass bei weitem nicht alle Arbeitssuchenden und freie Stellen beim AMS gemeldet sind. Bestimmte Subgruppen von Arbeitssuchenden sind systematisch untererfasst bzw. nicht erfasst. Hier ist insbesondere die Gruppe der arbeitslosen Personen zu nennen, die aufgrund fehlender Leistungsansprüche nicht beim AMS registriert sind.[17] Laut Auskunft des AMS sind in etwa 40% der offenen Stellen am AMS gemeldet. Dennoch ermöglichen die AMS-Daten eine repräsentative Darstellung der kurzfristigen Veränderungen am regionalen Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2007 und 2008 waren in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland weniger als 800 Personen (der regionalen Wohnbevölkerung) beim AMS als Arbeitslose vorgemerkt. Im Jahr 2009, also im Jahr nach dem Ausbruch der globalen Wirtschaftskrise, stieg die Zahl der Arbeitssuchenden um mehr als 50% auf über 1.200 Personen an. In den Folgejahren 2010 und 2011 ging die Zahl allerdings wieder zurück und lag im Jahr 2012 bereits wieder unter 800. Somit lässt sich klar feststellen, dass die Wirtschaftskrise in der LEADER-Region als Arbeitsmarktkrise spürbar war, vor allem im Jahr 2009. Dementsprechend werden in weiterer Folge vor allem die Zeitpunkte 2007 („vor der Krise"), 2009 („Höhepunkt der Krise") und 2012 („nach der Krise") miteinander verglichen.

Die Mehrheit der Arbeitssuchenden (59%) in der LEADER-Region im Jahr 2007 waren Frauen, wobei knapp 43% der vorgemerkten Arbeitslosen Frauen unter 45 Jahren waren (Männer unter 45 Jahren: 27%). Die Altersgruppe 45 bis 64 Jahre machte dagegen nur 31% der Jobsuchenden aus (Frauen 16% und Männer 15%), jene unter 25 Jahren gar nur 24%. Bei den Jungen war allerdings der Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Frauen (15%) deutlich höher als jener der Männer (9%). Bis zum Jahr 2009, dem Höhepunkt der Arbeitsmarktkrise in der LEADER-Region, stieg die Anzahl der Arbeitssuchenden stark an, wobei der Anstieg bei Männern stärker ausfiel. Am geringsten war der Anstieg bei Frauen unter 25 Jahren (siehe auch Abbildung 23). Zwischen 2009 und 2010 gab es einen deutlichen Rückgang bei den arbeitslos gemeldeten Männern, vor allem in der Altersgruppe 25 bis 44 Jahre. Allerdings lag die Zahl der arbeitsuchenden Männer über 25 Jahre im Jahr 2012 über dem Niveau von 2007, während die Zahl der arbeitsuchenden Frauen (unter 45 Jahren) darunter zu liegen kam. Bis zum Jahr 2012 hatte sich die das Verhältnis von Männern und Frauen auf Jobsuche in etwa ausgeglichen: 51% waren Frauen und 49 Prozent Männer, bzw. 35% aller als arbeitslos Gemeldeten waren Frauen unter 45 Jahren und 32% waren Männer unter 45 Jahren. Bei den jüngeren (unter 25 Jahre) und älteren Jobsuchenden (über 45 Jahre) gab es im Jahr 2012, verglichen mit 2007, kaum quantitative Unterschiede.

Der Bestand der am AMS gemeldeten offenen Stellen ist ein Indikator für den regionalen Arbeitskräftebedarf. Die Zahlen zwischen 2007 und 2012

Jobsuchende nach Alter und Geschlecht

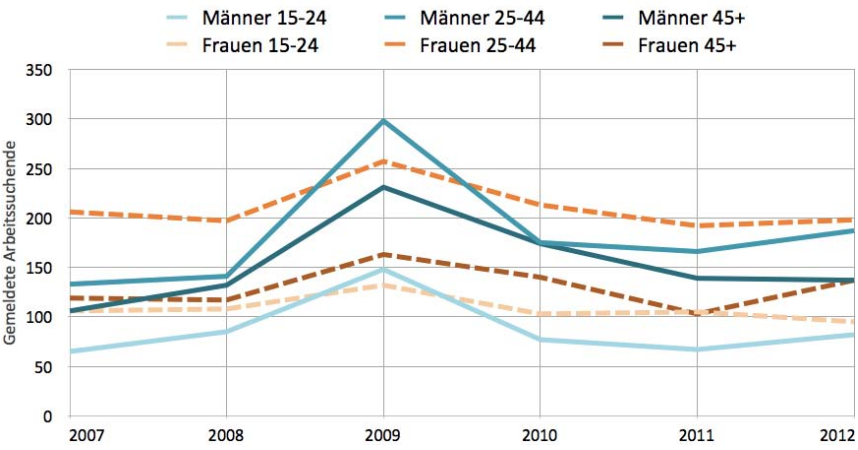


Abbildung 23: Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen nach Geschlecht und Altersgruppen in der LEADER-Region, 2007 – 2012 (Datenquelle: AMS)

[16] Die für diese Detailanalyse notwendigen Arbeitsmarktdaten (im Kap. 3.6.1) wurden für den Zweck des Demographiechecks der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland freundlicherweise vom AMS Österreich auf Gemeindeebene (Wohnbevölkerung) zur Verfügung gestellt. Die jährlichen Daten basieren jeweils auf dem Stichtag 31.10. und sind somit zeitlich mit den Daten zur Erwerbsbeteiligung im Kapitel 3.6.2. vergleichbar (Stichtag für die jährlich veröffentlichte Allgemeine Erwerbsstatistik der Statistik Austria und für die Volkszählung 2011 ist ebenso der 31.10.).

[17] Vergleiche: http://www.statistik.at/web_de/frageboegen/abgestimmte_erwerbsstatistik/ (12.12.2013)

(siehe Abbildung 24) zeigen illustriert den zeitlichen Trend, der schon bei den vorgemerkten Arbeitslosen klar erkennbar war. Allerdings drückt sich die Arbeitsmarktkrise bei den offenen Stellen umgekehrt aus. Zwischen 2007 und 2009 kam es zu einem Rückgang des Arbeitskräftebedarfs in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. Schon ein Jahr danach stieg der Bedarf allerdings wieder an und pendelte sich ab 2010 wieder in etwa auf dem Niveau von 2008 ein. Gab es vor und nach der Krise (2007 bzw. 2012) jeweils knapp zwei Arbeitssuchende pro offene AMS-Stelle, so lag dieses Verhältnis im Jahr 2009, zum Höhepunkt der Krise, bei knapp sechs zu eins.

AMS-Stellenangebote 2007–2012

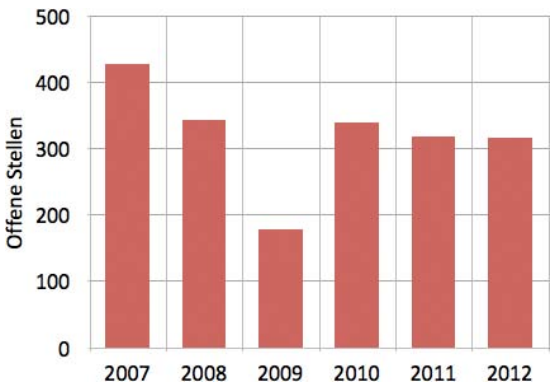


Abbildung 24: Bestand an gemeldeten offenen AMS-Stellen in der LEADER-Region, 2007 – 2012 (Datenquelle: AMS)

Schlüsselsektoren – AMS Arbeitskräftebedarf

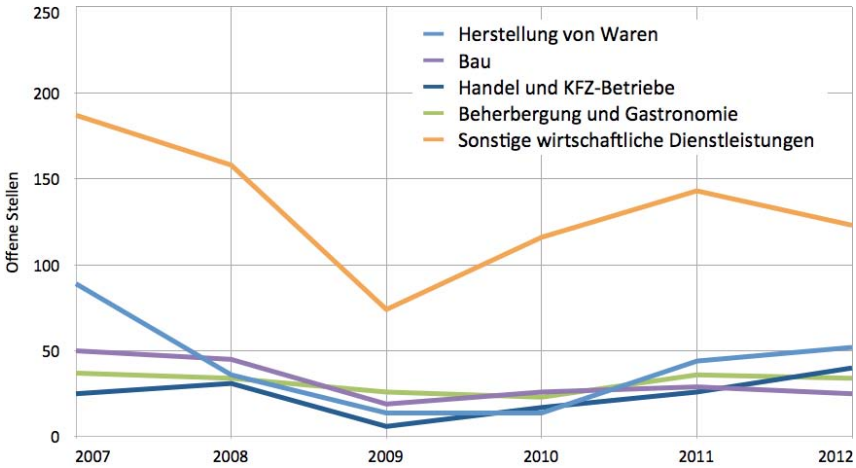


Abbildung 25: Bestand an gemeldeten offenen AMS-Stellen in der LEADER-Region nach Schlüsselsektoren, 2007 – 2012 (Datenquelle: AMS)

Differenziert man die offenen AMS-Stellen nach Wirtschaftssektor, so werden auch branchenspezifische Unterschiede der Entwicklung des regionalen Arbeitskräftebedarfs zwischen 2007 und 2012 deutlich. Für diesen Vergleich werden wieder die wirtschaftlichen Schlüsselsektoren der regionalen Erwerbsbevölkerung herangezogen. Da offene Stellen in der Land- und Forstwirtschaft beim AMS kaum angeboten werden, so gilt das Hauptaugenmerk den folgenden Schlüsselbranchen: Herstellung von Waren, Bau, Handel (inkl. KFZ-Verkauf und -Reparatur), Beherbergung und Gastronomie (siehe auch Kapitel 3.3), sowie dem in den letzten Jahren am stärksten nachgefragten Wirtschaftssektor „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen". In diesen fünf Schlüsselsektoren konzentrieren sich 80% bis 90% (je nach Zeitpunkt) aller gemeldeten Stellen in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland.

Während im Sektor Beherbergung und Gastronomie über die Zeitpunkte 2007, 2009 und 2012 kaum Rückgänge bei den offenen Stellen bemerkbar waren, so kam es beim Bau zu einem deutlichen Rückgang zwischen 2007 und 2009 – danach blieb die Zahl offener Stellen auch weiterhin auf niedrigem Niveau. Auch in den Sektoren Herstellung von Waren und Handel kam es zwischen 2007 und 2009 zu einem Rückgang der offenen Stellen, allerdings gab es hier nach 2009 wieder mehr Arbeitskräftebedarf. Im Sektor Handel waren im Jahr 2012 sogar doppelt so viele offene Stellen gemeldet als im Jahr 2007. Nicht nur im Bausektor, sondern auch in anderen Branchen gab es im Jahr 2012 deutlich weniger angebotene Stellen als noch im Jahr 2007. Den stärksten Einbruch an offenen Stellen zwischen 2007 und 2009 gab es im Sektor „Sonstige Dienstleistungen". Trotz deutlicher Erholung nach 2009 in diesem Sektor lag die Zahl der angebotenen Stellen im Jahr 2012 deutlich unter der des Jahres 2007.

3.6.2 Veränderungen in der Erwerbsbevölkerung

Nach der Darstellung von Angebot und Nachfrage am regionalen Arbeitsmarkt (offene Stellen und vorgemerkte Arbeitslose) widmet sich dieses Kapitel den strukturellen Änderungen der Erwerbsbevölkerung in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zu und zwischen den Zeitpunkten 2009 (zum „Höhepunkt der Krise") und 2011 („nach der Krise").[18] Zu diesem Zweck werden sowohl Arbeitslosen- und Erwerbsquoten (jeweils auch nach Alter und Geschlecht) verglichen, als auch die Veränderungen in der Beschäftigtenzahl nach Schlüsselsektoren betrachtet.

[18] Die Daten für 2009 (AESt) und 2011 (Volkszählung) beziehen sich jeweils auf den Stichtag 31.10.

3. Wirtschaft und Erwerbsbevölkerung

Die Arbeitslosenquote in der LEADER-Region ging zwischen 2009 und 2011 stärker zurück als im niederösterreichischen Durchschnitt, von 4,3% auf 2,9% (Niederösterreich: von 5,5% auf 5,2%). Die Männerarbeitslosigkeit ging allerdings stärker zurück als jene der Frauen, von jeweils 4,4% auf 2,4% bei den Männern und auf 3,3% bei den Frauen. Die Jugendarbeitslosigkeit sank von 7,0% im Jahr 2009 auf 4,5% im Jahr 2011 – jene der unter 25-jährigen Männer sank stärker (von 6,1% auf 2,9%) als jene der jungen Frauen (von 8,3% auf 6,5%). Unter den vier Kleinregionen der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland gab es in der Kleinregion Großes Erlauftal den stärksten Rückgang der Arbeitslosenquote zwischen 2009 und 2011 (von 5,0% auf 2,9%). Die Jugendarbeitslosigkeit war in der Kleinregion Inregion am stärksten rückläufig (von 10,1% auf 4,2%).

Auch bei den Erwerbsquoten gab es deutliche Veränderungen zwischen 2009 („Höhepunkt der Krise") und 2011 („nach der Krise"). Insgesamt stieg die Erwerbsquote in der LEADER-Region um beachtliche fünf Prozentpunkte an – von 72% im Jahr 2009 auf 77% im Jahr 2011 (siehe auch Abbildung 26). Der allgemeine Anstieg ist vor allem auf eine deutliche Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen zurückzuführen, welche innerhalb von nur zwei Jahren um zehn Prozentpunkte von 62% auf 72% angestiegen ist. Den stärksten Anstieg gab es allerdings bei der Erwerbsbeteiligung der jungen Frauen unter 25 Jahren. In dieser Gruppe stieg die Erwerbsquote von 48% auf 66% an. Die Erwerbsbeteiligung der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre ging auch zwischen 2009 und 2011 weiter zurück (von 62% auf 60%). Diese Trends in der Erwerbsbeteiligung verliefen auch in den vier Kleinregionen nach dem für die gesamte LEADER-Region gültigen Muster.

Veränderung der Erwerbsquoten, 2009–2011

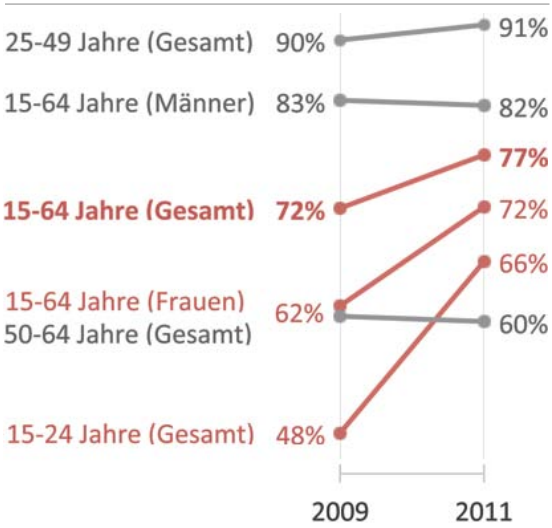


Abbildung 26: Veränderungen der Erwerbsquoten in der LEADER-Region nach Alter und Geschlecht zwischen 2009 und 2011 (Datenquelle: Statistik Austria)

Kehren wir zum Abschluss noch einmal zu den Beschäftigtenzahlen der Erwerbstätigen in den wirtschaftlichen Schlüsselsektoren der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zurück (siehe auch Kapitel 3.3). Insgesamt gab es bei der Beschäftigtenzahl zwischen 2009 und 2011 einen leichten Rückgang (- 1,1%). Allerdings gab es zum Teil beträchtliche Unterschiede je nach Wirtschaftssektor. Im Agrarsektor ging die Zahl der Beschäftigten um 12,6% zurück – in Niederösterreich sogar um mehr als 22% (siehe auch Abbildung 27). Im Sektor Herstellung von Waren kam es in der LEADER-Region, im Gegensatz zu Niederösterreich, zu einem leichten Anstieg der Beschäftigtenzahl (+ 1,2%). Rückgänge gab es in anderen wichtigen regionalen Schlüsselsektoren: im Bausektor (- 3,4%), im Handel (-3,0%) und im Sektor Beherbergung und Gastronomie (-5,6%). Auch im niederösterreichischen Durchschnitt gab es in diesen Sektoren Rückgänge, die durchaus stärker ausgefallen sind als in der LEADER-Region. Die stärksten Zuwächse bei den Beschäftigtenzahlen gab es im Sektor der freiberuflichen Dienstleistung. Nach dem Höhepunkt der Arbeitsmarktkrise im Jahr 2009 stieg in diesem Sektor die Beschäftigtenzahl um 23,5% an (Niederösterreich: + 16,3%)

Veränderungen der Beschäftigtenzahl zwischen 2009 und 2011

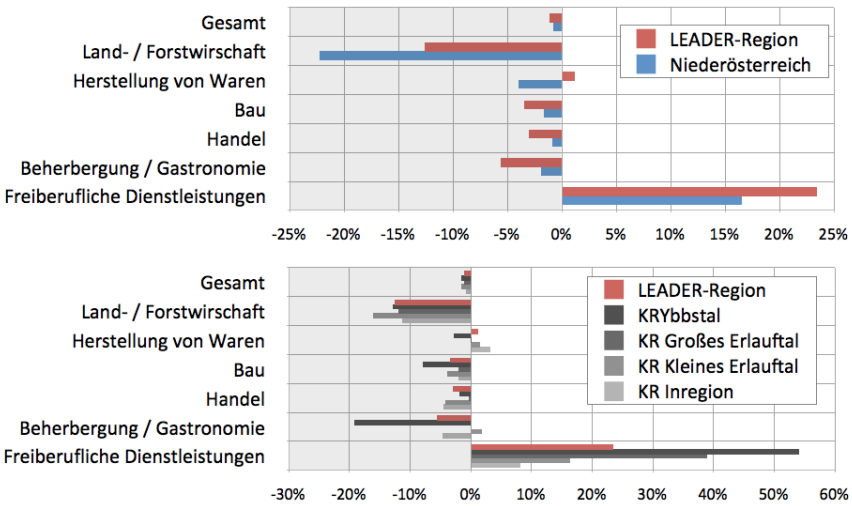


Abbildung 27: Veränderungen der Beschäftigtenzahl zwischen 2009 und 2011 nach Schlüsselsektoren, (a) LEADER-Region und Niederösterreich, und (b) Kleinregionen der LEADER-Region (Datenquelle: Statistik Austria)

Diese strukturellen Veränderungen in der Erwerbsstruktur der Wohnbevölkerung der LEADER-Region wirkten sich in den Kleinregionen teilweise unterschiedlich aus. Zwar ging in allen vier Kleinregionen die Beschäftigtenzahl leicht zurück, jedoch gab es zwischen 2009 und 2011 je nach Wirtschaftssektor durchaus unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Der Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft betrifft alle Kleinregionen in etwa gleich. Im Sektor Herstellung von Waren gab es überall Zugewinne, außer in der Kleinregion Inregion (-2,7%). Auch im Bausektor waren die Rückgänge in der Kleinregion Inregion am stärksten (-7,8%). Die Beschäftigtenzahl im Handel ging in den Kleinregionen Ybbstal (- 4,5%) und Großes Erlauftal (-4,1%) stärker zurück als in den anderen beiden Kleinregionen. In der Kleinregion Kleines Erlauftal kam es zwischen 2009 und 2011 zu einem leichten Anstieg der Beschäftigten in der Beherbergung und Gastronomie (+1,9%), während in den anderen Kleinregionen die Beschäftigtenzahlen in diesen Schlüsselsektoren zurückgingen – am deutlichsten in der Kleinregion Inregion (-19,2%). Die Beschäftigtenzahl in den freiberuflichen Dienstleistungen stieg überall an, je nach Kleinregion allerdings unterschiedlich stark. Die Bandbreite des Anstiegs reicht von 8,3% in der Kleinregion Ybbstal bis zu 54,2% in der Kleinregion Inregion (siehe auch Abbildung 27).

3.7 ZUSAMMENFASSUNG

In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland gab es bei der Anzahl der Betriebsstandorte zwischen 2002 und 2012 eine starke Zunahme um nahezu 50%. Insgesamt dominieren Gewerbe- und Handwerksbetriebe, jedoch waren 2012 auch knapp 15% aller Betriebe in der LEADER-Region dem Tourismusbereich zuzurechnen. Am höchsten ist deren Anteil in der Kleinregion Kleines Erlauftal (17%). Allerdings gab es bei den Tourismuskennzahlen in den letzten Jahren zum Teil starke Einbrüche, was sowohl die Zahl der Ankünfte als auch jene der Nächtigungen betrifft.

Die Bildungsstruktur in der LEADER-Region ist durchaus mit jener im Bundesland Niederösterreich vergleichbar. In beiden Fällen ist der Anteil von Personen mit höheren Abschlüssen (Matura oder höher) geringer als im österreichischen Durchschnitt, wobei der Anteil der Personen mit höheren Bildungsabschlüssen in der LEADER-Region etwas niedriger ist als im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich. Der Trend seit 1981 weist in der LEADER-Region einen Rückgang des Anteils von Personen mit Pflichtschulabschluss und einen Anstieg bei Abschlüssen an berufsorientierten Schulen (BMS/BHS) auf. Das Arbeitskräftepotenzial in der LEADER-Region, also die Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter, hat überwiegend eine berufsorientierte Ausbildung (Lehre, BMS, BHS – zusammen knapp 59%) oder nur einen Pflichtschulabschluss (28%). Allerdings gibt es auch in puncto Bildungsstand regionale Unterschiede: In der Kleinregion Inregion, bzw. in den Gemeinden Waidhofen an der Ybbs, Wieselburg und Scheibbs ist der Anteil an Personen mit höheren Bildungsabschlüssen deutlich höher als in anderen Regionen oder Gemeinden der LEADER-Region.

Wirtschaftlich ist die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland durch einen relativ hohen Beschäftigtenanteil im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) und im Sektor Herstellung von Waren geprägt. Im Verlauf eines Jahrzehnts – zwischen 2001 und 2011 – blieb der Erwerbstätigenanteil im Primärsektor relativ stabil, obwohl es nach 2009 zu Rückgängen kam. Eine deutliche Zunahme gab es nach 2001 im Bausektor und auch im Bereich Herstellung von Waren. Dagegen ging der Anteil der Erwerbstätigen im Handel zwischen 2001 und 2011 stark und bei der Beherbergung und Gastronomie leicht zurück. Allerdings gab es vor allem auf Gemeindeebene bei diesen Trends je nach Wirtschaftssektor durchaus deutliche Unterschiede.

Viele Erwerbstätige, welche in der LEADER-Region wohnen, pendeln über Gemeindegrenzen hinweg zu ihrem Arbeitsort. Insgesamt kann die Region als moderate Auspendlerregion bezeichnet werden, obwohl es durchaus einige Gemeinden gibt, die mehr Einpendler als Auspendler zu verzeichnen haben. Diese fünf Einpendlergemeinden (Wieselburg , Scheibbs, Gresten, Petzenkirchen und Waidhofen an der Ybbs) sind somit wichtige Standorte für das regionale Arbeitsplatzangebot.

Die Erwerbsbevölkerung der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland zeichnet sich durch eine hohe Erwerbsbeteiligung und eine niedrige Arbeitslosenquote aus. Hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung gibt es allerdings noch einige „Reserven". Vor allem eine höhere Beteiligung von Frauen und in der Altersgruppe über 50 Jahre würde die generelle Erwerbsquote durchaus noch steigern, bzw. im Falle einer höheren Beteiligung der Altersgruppe 50+ auch den Pensionistenanteil senken. Auffällig ist die überdurchschnittlich hohe Jugenderwerbsquote (der unter 25-Jährigen), wobei hier eine Verbindung zur vergleichsweise geringen Bildungsbeteiligung der 15- bis 24-Jährigen bestehen kann. Die Arbeitslosenquote in der LEADER-Region ist mit 2,8% (2011) äußerst niedrig. Auch die Jugendarbeitslosigkeit ist sehr gering, besonders im Vergleich zum niederösterreichischen Durchschnitt. Die geringe Arbeitslosigkeit der über 50-Jährigen muss auch im Zusammenhang mit der niedrigen Erwerbsquote in dieser Altersgruppe gesehen werden. Allerdings ist die regionale Frauenarbeitslosigkeit deutlich höher als jene der Männer. Regionale Unterschiede innerhalb der LEADER-Region bestehen sowohl hinsichtlich der Erwerbsquote als auch der Arbeitslosenquote. Vor allem in der Kleinregion Kleines Erlauftal ist die Erwerbsquote deutlich höher und die Arbeitslosenquote geringer als in anderen Kleinregionen. Die höhere Erwerbsquote in dieser Kleinregion ist vor allem auf die relativ hohe Erwerbsbeteiligung der Jungen (unter 25 Jahren) und der älteren Erwerbsbevölkerung (50 Jahre und älter) zurückzuführen.

Die kurzfristigen Entwicklungen am Arbeitsmarkt und bei den Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftssektoren bestätigen, dass sich die globale Wirtschaftskrise auch in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland bemerkbar gemacht hat. Und zwar durch eine Arbeitsmarktkrise, welche zeitlich vor allem auf das Jahr 2009 begrenzt blieb und sich schon ab 2010 wieder beruhigte. Allerdings führte diese Arbeitsmarktkrise zu quantitativen und strukturellen Veränderungen, welche sich sowohl am Arbeitsmarkt als auch in der Erwerbsbevölkerung bemerkbar machten. Waren vor 2009 noch deutlich mehr Frauen als Männer arbeitslos gemeldet, so glich sich das Verhältnis danach aus. Beim Arbeitsmarktangebot, also bei den offenen Stellen, gab es Verschiebungen zwischen den Wirtschaftssektoren. Nach 2009 gab es vor allem im Bausektor weniger Jobangebote, allerdings wurden deutlich mehr offene Stellen im Bereich sonstiger

Dienstleistungen angeboten. Betrachtet man die Veränderungen in der Struktur der Erwerbsbevölkerung, so stieg die Erwerbsbeteiligung seit 2009 wieder an – vor allem jene der Frauen unter 45 Jahren. Darüber hinaus gab es eine Verschiebung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftssektor. Die Zahl der Beschäftigten im Agrarsektor ging nach 2009 deutlich zurück (nach einem Anstieg zwischen 2001 und 2009) und stieg im Bereich der freien Dienstleistungen stark an.

4. Perspektiven und Handlungsfelder

„Der Wegweiser weist den Weg, er geht ihn jedoch nicht mit." – Mit diesem Aphorismus lässt sich einleitend gut skizzieren, wie es um Handlungsfelder in der Regionalentwicklung bestellt ist. Von Auftraggeberseite und der Politik werden gerne „konkrete Handlungsanleitungen", „präzise Schritte", Benchmarks oder ähnliche Inhalte als Zielsetzungen definiert. Wegweiser, die zeigen, wo es lang geht, repräsentieren zwar eine gewisse Sehnsucht, der zu gehende Weg selbst ist jedoch als Prozess zu verstehen, für den letztendlich jene verantwortlich sind, die ihn auch gehen wollen, selbst die Schritte dafür auswählen.

Eine Studie wie diese ist daher immer Teil eines Prozesses, indem Rückkoppelungsschleifen mit der Region Analysen zurückspielen und mögliche Handlungsfelder aufzeigen. Es wird daher auch kaum möglich sein, Handlungsfelder so zuzuspitzen, dass sie direkt in der Region aufgehen, wenn diese als soziales System verstanden wird.

Die in Folge skizzierten Perspektiven und Handlungsfelder bilden die analytische Quintessenz der statistischen Auswertungen, der Verknüpfungen von Fragestellungen, Inhalten und Daten, sowie der durchgeführten Interviews mit „Best-Practice-Unternehmen" in den zitierten Schlüsselbranchen. Auf Basis dieses zusammengefassten Reflexionswissens lassen sich Handlungsfelder auf regionaler Ebene ableiten, die in regionalen Foren bearbeitet, auf die unmittelbar branchen- bzw. gemeindespezifischen oder auch überregionalen Bedürfnisse durch handelnde Akteure zugespitzt werden können.

In weiterer Folge werden daher einzelne Themen wie potenzielle Handlungsfelder geclustert herausgegriffen, die sich anhand der Datenlage und Auswertungen, sowie durch die Interviews in den Vordergrund gespielt haben und für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland für die kommenden sieben Jahre mitbestimmend sein werden. Die angeführten Handlungsfelder unterliegen keiner inhaltlichen Priorisierung hinsichtlich einer weiterführenden Auseinandersetzung.

9 Handlungsfelder:

1. Schlüsselbranche Tourismus
2. Schlüsselbranche eisenverarbeitende Industrie
3. Betriebsentwicklung und Einpersonenunternehmen (EPU)
4. Erwerbsbeteiligung und Veränderung der Erwerbsquoten seit der Wirtschaftskrise
5. Wanderungssaldo nach Alter
6. Migrationshintergrund
7. Nebenwohnsitze
8. (Aus)Bildung und chronische Arbeitslosigkeit
9. Wirtschaftsstruktur und Rolle der Land- und Forstwirtschaft

4.1. SCHLÜSSELBRANCHE TOURISMUS

Der Tourismus hat in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland Tradition, ist jedoch auch „in die Jahre" gekommen. Einige wenige Betriebe haben investiert, viele kaum, manche haben zugesperrt. Es gibt Probleme bei Investitionen, Betriebsübergaben, Konkurrenzen mit Vereinslokalen und Mostheurigen, Investments, innerregionalspezifisch beim Personal und bei der Ausrichtung des Angebots. Von der Betriebsstruktur lässt sich vorsichtig ein Trend ableiten, dass von gut gehenden Stammhäusern weitere Betriebe zugekauft werden (Marktkonzentration). Die Kooperation mit der Landwirtschaft („Produkte aus der Region") wird als mangelhaft dargestellt.

Gleichzeitig wird ein „zusammenhängendes Tourismuskonzept" vermisst und kritisiert, zu sehr auf die Skigebiete Lackenhof und Hochkar (Wintertourismus) fokussiert zu sein. Diese werden als Bürde und Segen gleichermaßen wahrgenommen, gleichzeitig aber auch wegen der hohen Kosten und der wärmeren Winter insgesamt in Frage gestellt.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es verstärkt gelingen, Alternativen zum liftbetriebenen Wintertourismus zu entwickeln (sanfte Formen wie Schneeschuhwandern, Tourengehen und verstärkte saisonverlängernde Maßnahmen außerhalb des Winters)?
- Wie kann es gelingen, Kooperationsstrukturen in der Region zu unterstützen/festigen (Bauern-Gastronomie, Jagd-Gastronomie, ausländische Investoren, regionale Vermarktung)?
- Wie kann es gelingen, Familienunternehmen noch stärker als bislang bei Übergaben zu motivieren und (betriebswirtschaftlich, Marketing) zu unterstützen?

4.2. SCHLÜSSELBRANCHE EISENVERARBEITENDE INDUSTRIE

Die eisenverarbeitende Industrie hat in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland eine jahrtausendealte Tradition, ist noch immer tief verankert, breit aufgestellt, zum Teil sehr spezialisiert und über die Grenzen der Region sichtbar. Die Standortzufriedenheit kann insgesamt als sehr gut bezeichnet werden, mangelnde Lagenachteile („Peripherie", Transport, Montage) werden durch hohe Lebensqualität, Arbeit am Heimatort und grundsätzliche Verfügbarkeit von Arbeitskräften wie Arbeitsplätzen in dieser Branche kompensiert. Die Fluktuation der Mitarbeiter in der Region ist zudem gering und stärkt die Betriebe. Auch kommt der „Selbstverwirklichung", der Gründung eines eigenen Betriebs, hohe Bedeutung zu. Etablierte Großunternehmen werden als solide Ausbildungs- und Arbeitsstätten in der Region geschätzt.

Die getätigte Arbeit wird außerhalb der Region (Ballungsräume bzw. je nach Ausrichtung auch global) sehr geschätzt. Das Image scheint sehr gut zu sein. Alle angeführten Eigenschaften deuten – trotz (überstandener) Wirtschaftskrise und zum Teil internationaler Konkurrenz mit entsprechend notwendiger Flexibilität vor Ort – grundsätzlich auf eine solide Ausgangsbasis hin.

Gleichzeitig wird die Schnittstelle Übergang Schule/Beruf in vielfacher Hinsicht als sehr sensibel erlebt. Das Wissen der Schüler über die (Verfügbarkeit der) Betriebe in der Region bzw. auch über einzelne Berufsbilder wird vielfach als mangelhaft bezeichnet, das „Niveau" derer, die sich für eine Lehrstelle interessieren, wird vielfach kritisiert. Auch wird festgehalten, dass all jene, „die ein bisschen was können", zwecks höherer Ausbildung der Region mit 14 den Rücken kehren (und viele während ihres Erwerbslebens nicht wieder in die Region zurückkommen).

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann der Übergang von der Schule in den Beruf noch besser begleitet werden (Firmen stellen sich vor, Schnupperlehre, Firmen gehen in die Schulen)? Welche Unterstützungsressourcen können hier von institutioneller Seite verfügbar gemacht werden (AMS, WKO etc.)?
- Wie können Gründer und EPUs unterstützt werden, um ihren Betrieb auf eine solide Basis zu stellen (auch regionale Vernetzungstreffen)?
- Wie können höher Qualifizierte motiviert werden, in ihrer Heimatregion Neues aufzubauen?

4.3. BETRIEBSENTWICKLUNG UND EINPERSONENUNTERNEHMEN (EPU)

Aufgrund der verfügbaren Datenlage hat sich herausgestellt, dass zwar die Anzahl der Betriebe zwischen 2002 und 2012 in der Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland um mehr als 45% zugenommen hat, die diesbezüglichen Branchen bekannt sind, jedoch keine Informationen über die Zahl und Struktur der Belegschaft vorliegt. Werden die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen nach ausgewählten Wirtschaftssektoren im Zeitraum 2009-2011 gegenübergestellt, so ist ein signifikanter Anstieg im Bereich der freiberuflichen Dienstleistungen aufgetreten (über 20% in der LEADER-Region mit Spitzen in einer Kleinregion von über 50%).

Wird die Datenlage durch Aussagen im Rahmen der Interviews ergänzt, liegt die Frage, möglicherweise sogar der Schluss nahe, dass es sich bei diesen Betriebsgründungen in hohem Ausmaß um 1P-Firmen („forced self-employment"), sog. Einpersonenunternehmen handelt.

Auch in der Metallbranche scheint es gängiger Trend zu sein, ein Einpersonenunternehmen zu gründen. Wird nicht in der Firma, wo die Ausbildungszeit genossen wurde, geblieben, wird vielfach diese Option gewählt, nicht zuletzt, um auch in der Heimatregion verbleiben zu können. Interessant bei dieser Variante ist, dass vielfach eine enge Kooperation mit dem Ausbildungsbetrieb besteht. Es werden Arbeiten übernommen, „man springt ein, wenn Not am Mann ist", gleichzeitig ist man jedoch eigener Unternehmer.

Die Qualität der ausgeführten Arbeiten der EPUs dürfte dabei recht unterschiedlich sein. Zum einen wird „zugearbeitet", zum anderen findet eine hohe Spezialisierung in der Erzeugung statt (z.B. Melkkarusselle für die Schafmilchwirtschaft). Gleichzeitig werden die EPUs vielfach bewusst „klein" gehalten, um das eigene Risiko zu minimieren.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Genauere quantitative wie qualitative Analyse der EPUs in der Region wäre von Vorteil.
- Welchen Beitrag leisten EPUs zur regionalen Wertschöpfung?
- Inwieweit sind EPUs verantwortlich dafür, dass die Abwanderung gebremst wird?
- Bieten EPUs in der Region eine stabile Basis des Wirtschaftens, sind sie ein Übergangsphänomen oder der Anfang eines noch weiter zunehmenden Prekariats?
- Gibt es (Dienst)Leistungen, die besonders geeignet für EPUs sind bzw. in welchen Bereichen ist die Dauer eines EPUs begrenzt?
- Welche Unterstützungsmaßnahmen auf regionaler Ebene sind erforderlich, um EPUs zu ermöglichen bzw. diesbezüglich erfolgreiche Bereiche z.B. im Handwerk zu stärken?
- Sind EPUs für periphere Lagen besonders geeignet?

4.4. ERWERBSBETEILIGUNG UND VERÄNDERUNG DER ERWERBSQUOTEN SEIT DER WIRTSCHAFTSKRISE

Als Ausgangslage lässt sich festhalten, dass die Erwerbsbeteiligung in der Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland – wie dargestellt – generell relativ günstig ist. Das betrifft die klassische Referenzgruppe der 25-49-Jährigen ebenso wie die 50-64-Jährigen, auch gegenüber dem niederösterreichischen Schnitt. Aufholbedarf gibt es bei Frauen, wobei auch hier eine günstigere Ausgangslage gegenüber Niederösterreich insgesamt festzuhalten ist.

Aufgrund der hohen Aktualität der Datenlage kann erstmals die Veränderung der regionalen Erwerbsquoten seit der Wirtschaftskrise 2009 im Zeitablauf von zwei Jahren erfasst werden. Da zeigt sich, dass die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland eine sehr hohe Dynamik erfahren hat. Im Bereich der 15-24-Jährigen (gesamt) konnte die Erwerbsquote von einem Ausgangsniveau im Jahr 2009 von 48% auf 66% im Jahr 2011 gesteigert werden, bei der Gruppe der 15-64-Jährigen (gesamt) erfolgte eine Steigerung von 72% auf 77% im selben Vergleichszeitraum. Besonders davon profitiert haben die 15-64-jährigen Frauen mit einer Steigerung von 62% auf 72%.

Welche Schlüsse lassen sich daraus für die Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ableiten? Nach der Wirtschaftskrise ist es zu einer starken Dynamisierung und zu erhöhter Erwerbsbeteiligung gekommen. Die Region hat somit in dieser Hinsicht „gut“ auf die Krise reagiert, ist gestärkt aus ihr herausgegangen.

Wird die aktuelle Datenlage genauer analysiert, muss des Weiteren festgehalten werden, dass es v.a. weitere „Reserven“ bei Frauen und bei den 50-64-Jährigen beider Geschlechter gibt. Auch steht die sehr hohe Jugenderwerbsquote der 15-24-Jährigen im Kontext einer vergleichsweise geringen Bildungsbeteiligung dieser Altersklasse. Eine Pflichtschulausbildung wird zukünftig als kaum ausreichend für eine lebenslange Berufstätigkeit angesehen, der persönlichen Weiterbildung wird mehr Aufmerksamkeit zukommen. Je höher die Ausbildung, desto geringer die Arbeitslosenquote und desto höher die Erwerbsbeteiligung.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Welche Maßnahmen können dazu beitragen, die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren (Generation 50+) zu steigern (z.B. Kleinstkinderbetreuung, Nachmittagsbetreuung, Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Hauskrankenpflege, Incentives für Väter in Karenz)?
- Wie können jungen Menschen (im Erwerbsleben berufsbegleitend) unterstützt werden, eine berufsorientierte oder höherbildende Ausbildung zu genießen?
- Wie lässt sich die Weiterbildung von Geringqualifizierten mit Problemen am Arbeitsmarkt weiter forcieren? Welche Rahmenbedingungen (auch für Betriebe) müssen in der Region verbessert werden, um z.B. fehlende Lehrabschlüsse nachholen zu können?

4.5. WANDERUNGSSALDO NACH ALTER

Wanderung spielt eine entscheidende Rolle für die Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland. Der dargestellte markante Knick der 14-44-Jährigen, sowohl bei Männern als auch bei Frauen, gibt Anlass zur genaueren Auseinandersetzung mit dieser Altersgruppe. In den letzten sechs Jahren (2007-2012) hat die Region im Schnitt 200 Personen pro Jahr verloren.

Aufgrund der Beschäftigungsstruktur, des Arbeitsmarktes, der Ausbildungssituation und der globalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist nicht davon auszugehen, dass sich dieser Trend in den kommenden Jahren umkehrt, selbst wenn regionale Entwicklungsmaßnahmen da und dort neue positive Akzente setzen, auch die Bevölkerungsprognosen gehen insgesamt von dieser Entwicklung v.a. in den ländlich periphereren Regionen aus.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Eisenstraße-Ötscherland:

- Was bedeutet dieser Trend, wenn er fortgeschrieben wird, für die Gemeindefinanzen, die Infrastruktur und das gesellschaftliche Leben (Vereinswesen etc.) vor Ort?
- Wie kann so ein Trend auch proaktiv in ein Entwicklungskonzept integriert werden, ohne dass Pessimismus regiert, sondern mit Realitäten konstruktiv umgegangen wird?
- Wie kann es gelingen, Personen, die abwandern, zu binden und nach der Berufstätigkeit wieder in die Region zurückzubringen?

4.6. MIGRATIONSHINTERGRUND

Unter den Aspekten der Bevölkerungsentwicklung und des -rückgangs kommt dem Themenbereich „Migrationshintergrund“ bzw. „nichtösterreichische Staatsbürgerschaft“ steigende Bedeutung zu. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland liegt der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger – wie bereits ausgeführt – bei wenigen 3,6%, somit weit unter dem niederösterreichischen Schnitt. Zuwanderung als Ressource zu verstehen ist ein unterentwickeltes Strategiefeld v.a. in ländlich peripheren Regionen.

Branchenspezifische Anwerbung v.a. qualifizierter Arbeitnehmer könnte zukünftig stärkerer an Bedeutung gewinnen. Gerade die beiden untersuchten Schlüsselbranchen der Region, die eisenverarbeitende Industrie und der Tourismus, bieten hier gute Schnittstellen. Laut AMS-Statistiken von Dezember 2013 sind es in Österreich z.B. Techniker für Maschinenbau, Dreher und Fräser, die als mangelnde Fachkräfte angeführt werden. In der Hotellerie und Gastronomie handelt es sich zum Teil auch um gering qualifizierte Tätigkeiten, aber auch um qualifiziertes Servicepersonal. Auch hier geht es darum, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, damit Kontinuität der Belegschaft über Saisonen hinaus gesichert werden kann.

Gleichzeitig haben die Interviews aufgezeigt, dass dort, wo Investitionen aus dem Ausland getätigt werden (z.B. Beherbergungswesen), in Zukunft die Integration und Zusammenarbeit (z.B. im Rahmen des Tourismusverbandes) im Sinne der Region intensiviert werden könnten. Auch in den metallverarbeitenden Großbetrieben der Region ist das primäre Einzugsgebiet für höher Qualifizierte laut Interviews „gut abgeschöpft“.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, die Region auch als attraktive Region für potenzielle Zuwanderer zu positionieren (Leben, Arbeiten, Wohnen)?
- Wie kann es gelingen, die regionsrelevanten Schlüsselsektoren neben der Land- und Forstwirtschaft (Herstellung von Waren; Bau; Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Beherbergung und Gastronomie; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) stärker in den Fokus bei ausländischen Staatsbürgern zu positionieren (z.B. am urbanen Arbeitsmarkt)?
- Wie kann es gelingen, die Zusammenarbeit mit internationalen Investoren zu steigern, sodass die Region insgesamt verstärkt davon profitieren kann?

4.7. NEBENWOHNSITZE

In Anbetracht der Zuweisungen von öffentlichen Mitteln im Rahmen des Finanzausgleichs kommt der Entwicklung der Nebenwohnsitzrate steigendes Interesse zu. In der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland ergibt sich – wie ausführlich dargestellt – ein heterogenes Bild nach Gemeinden. Die Nebenwohnsitzrate in der Region insgesamt ist gegenüber 2001 deutlich gestiegen, auch gegenüber dem niederösterreichischen Durchschnitt.

Jetzt gibt es – gerade im Bundesland Niederösterreich – unterschiedliche Motive, warum es zu dieser Entwicklung kommt. Es sind nicht nur demographische oder wirtschaftliche Faktoren dafür ausschlaggebend, sondern auch Lenkungsmaßnahmen der Politik, die direkt wie indirekt dafür mitverantwortlich sind. Parkraumbewirtschaftung in Wien, Wohnbauförderungen, Pendlerpauschalen, Verfügbarkeiten von Betreuungseinrichtungen für Kinder und Pflegebedürftige sind beispielsweise immer auch im politischen Kontext zu sehen und haben Auswirkungen auf das Meldewesen unabhängig davon, wo der tatsächliche Lebensmittelpunkt liegt. Die Reduktion der Nebenwohnsitze auf Freizeitnutzung allein würde zu kurz greifen.

Dennoch zeigt die Statistik einen bedenklichen Trend in der Region auf, wie gesagt mit der entsprechenden Differenzierung je nach Gemeinden. Gleichzeitig verhält es sich mit dem Wohnen ähnlich wie mit dem Arbeiten. War früher ein Beruf ausreichend, in dem gelernt, begonnen und in Pension gegangen wurde, so ist das heute nicht mehr so. Mit höherer Ausbildung, wirtschaftlicher Unsicherheit, höherer Fluktuation am Arbeitsmarkt und häufigeren Wechseln der Arbeitgeber ist damit vielfach auch eine erhöhte Mobilität und Standortveränderung während eines Arbeitslebens gegeben. Daraus lassen sich Fragen ableiten, inwieweit es gelingen kann, Personen zu motivieren, ihre Hauptmeldung wieder (auch temporär) in der Region durchzuführen. Einmal weg sollte nicht für immer weg bedeuten. Auch hier könnte eine „proaktive Flexibilität“ – angepasst an neue Realsituationen – Platz greifen.

Nicht untersucht wurden die Leerstandsraten der Immobilien in der Region. Auch hier gilt, dass ein entsprechender Auftritt (Plattformen, Netzwerke etc.) zur Sichtbarkeit der Region auch außerhalb beitragen kann.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, Personen wieder zurückzugewinnen (Pension, Familiengründung, Pflege etc.)?
- Wie kann es gelingen, Karrieren in der Region zu kommunizieren und Wertschätzung gegenüber Ausgewanderten als Ressource zu sichern (Netzwerkpflege)?
- Wie kann die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland als „Ankerpunkt des Lebens“ kommuniziert werden, zu dem immer wieder gerne – je nach Lebensphase – zurückgekehrt wird (auch temporär)?

4.8. (AUS)BILDUNG UND CHRONISCHE ARBEITSLOSIGKEIT

Wie bereits dargestellt basiert das Arbeitskräftepotenzial der LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland überwiegend auf Personen mit einer berufsorientierten Ausbildung (Lehre, BMS und BHS – zusammen knapp 59%) sowie Pflichtschulabschluss (28%). Vor allem letzteren werden zunehmend mangelnde Perspektiven am Arbeitsmarkt bescheinigt. Es handelt sich auch um eine spezifische Zielgruppe im Rahmen der bundespolitischen Maßnahmen zur sog. „Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr" der neuen Bundesregierung (Beschluss Jänner 2014 Regierungsklausur Waidhofen/Ybbs).

Der Förderung der berufsorientierten Ausbildung in der Region, v.a. der Kooperation von Schulen und Betrieben sollte zukünftig verstärktes Augenmerk geschenkt werden. Vorhandene Schulstandorte zu stärken und Gemeinden ohne Schulen gut zu integrieren stellt sicherlich eine Herausforderung dar (z.B. Schul-Shuttles).

Unabhängig von der jeweiligen regionalen Beschäftigungssituation zeigt sich, dass Geringqualifizierte am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind. „Chronische Arbeitslosigkeit", Arbeitslosigkeit ohne entsprechende (Aus)Bildung wird damit zunehmend als Problem wahrgenommen. Gleichzeitig gilt es, die Jugend zunehmend darauf vorzubereiten, dass es eine Abkehr vom lebenslangen Vollzeitstellenmodell gibt, woraus gerade in ländlich peripheren Regionen wegen oft mangelnder Alternativen zusätzliche Probleme am Arbeitsmarkt entstehen.

Aufgrund der durchgeführten Interviews in beiden Schlüsselbranchen wurde das Bild vermittelt, dass „jene, die bleiben" und in der Region eine Lehre suchen, auch jene sind, die „übergeblieben sind", „zu dumm für eine höhere Ausbildung sind", weil alle, die „ein bisschen was draufhaben", zu höheren Ausbildungen und Schulen auspendeln. Dieser – durch die Interviews vermittelte wertende Eindruck – kann nun weder in dieser zitierten Form verifiziert noch falsifiziert werden, unabhängig davon, dass natürlich die entsprechenden Wanderungssaldi je Alter vorliegen. Gleichzeitig lassen sich daraus jedoch einige Fragestellungen ableiten, die von regionalwirtschaftlicher Relevanz sind.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, „fitte" Jugendliche in der Region für eine Lehre zu gewinnen?
- Gibt es ausreichend Information von betrieblicher Seite über deren Präsenz und über persönliche Qualifizierungsmöglichkeiten?
- Welche Möglichkeiten auf regionaler Ebene gibt es, chronischer Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken?
- Wie können sowohl von schulischer Seite als auch von betrieblicher Seite die Übergänge (Schule-Beruf) unterstützt werden?
- Sind regionale Qualifikationsverbünde denkbar, die im Ausbildungswesen ein kooperatives Rotationsprinzip bei der Ausbildung ermöglichen, sodass künftige Jugendliche „breiter aufgestellt", von ihrer Ausbildung flexibler und krisensicherer sind? Welcher Unterstützungsinfrastruktur würde es dafür bedürfen?
- Wie kann die Rückkehr von „Bildungsmigranten" in die Region gefördert werden (Anwerbung)?
- Kann die eben von der Regierung formulierte Zielsetzung („Ausbildungspflicht") auch speziell für die Region genutzt werden (Pilotprojekt aufgrund der Ausgangslage)?

4.9. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND ROLLE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Neben der Industrie liegt auch der Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) mit über 10% deutlich über dem Landesschnitt. Zitate aus den Interviews wie „Der Wald ist das Geldbörsl vom Landwirt“ oder „Der Landwirt braucht kein Sparbuch, der Wald wird gut behandelt“ charakterisieren die Forstwirtschaft ansatzweise. Relevanter scheint jedoch der Kontext zwischen der Landwirtschaft und der Regionalküche sowie dem Tourismus, im Sinne der Vermarktung regionaler Produkte. Zitate wie „Bauern haben ein Lagerhausdenken und sind keine Kaufleute“, „Die Arbeit [Vermarktung der Produkte gegenüber der regionalen Gastronomie] tun wir uns nicht an“ usw. skizzieren ein Handlungsfeld, das als ausbaufähig betrachtet wird.

Daraus resultierende Fragestellungen für die LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland:

- Wie kann es gelingen, regionale Wirtschaftskreisläufe zwischen der Gastronomie und der Bauernschaft zu forcieren?
- Wie kann es gelingen, Anlaufstellen zu schaffen (z.B. zentrale Bestellmöglichkeiten) und zu vernetzen, sodass die regionale Produktpalette entsprechend ist?
- Welche Supportstruktur ist notwendig, um oben genannten Anliegen eine Form zu geben?

4.10. AUSGEWÄHLTE ZITATE AUS DEN INTERVIEWS

Tourismusbetriebe

- Regionalküche: „Lieferung von Bauern ist schwierig – Bauern haben Lagerhausdenken und sind keine Kaufleute!“
- Unerlaubter Wettbewerb: (Mostheurigen, Vereinslokale, Steuern, Ehrenamt): „Es gibt so viele schwarze Betriebe: Der Wirt darf nix!“
- Infrastruktur: „Es fehlt ein Leitbetrieb ohne Wenn und Aber mit mehr als 120 Betten!“
- Gästestruktur: „Man muss für jeden Gast dankbar sein!“
- Perspektive: „Es fehlt eine zusammenhängende Tourismuskonzeption in der Region!“
- Familienbetrieb: „Es gibt generelle Probleme mit Übergaben!“
- Investition: „Das Kapital muss aus dem Betrieb kommen!“
- Wettbewerb: „Wettbewerb führt zu Konzentrationen und bedeutet Wachstum für Wenige!“
- Gegenwart: „Ohne Hochkar kann man hier nicht leben!“
- Zukunft: „Der Tourismus muss auf mehr als auf einige wenige Skilifte aufgebaut werden. Nur weil kein Lift geht, geht die Idee nicht aus!“

Eisenverarbeitende Betriebe

- Klima: „Die Stärken der Region liegen in den aufgeschlossenen Gemeinden gegenüber der Eisenindustrie!“
- Mitarbeiter: „Der Standortvorteil liegt im Regionalen durch die Beständigkeit – nicht Fluktuation - der Mitarbeiter! Fluktuation an Personal ist betrieblicher Schaden!“
- Produkt: „Durch Spezialisierung ergibt sich Alleinstellung. Der Wettbewerb ist kein Problem. Damit sind wir auch standortunabhängig!“
- Lehrlinge: „Lehrlingsausbildung ist das Beste, was ein Betrieb machen kann!“
- Produktion: „Entwicklung ist so schnell und eine tägliche Herausforderung!“
- Politik: „Politik tut für Betriebe wenig!“ „Politik soll sich nicht in Betriebe einmischen!“
- Einkommensstruktur: „Gehalt muss wachsen, wenn die Qualität der Mitarbeiter wächst!“
- Investitionen: „Peu à peu kommt was dazu!“
- Region: „Außer Eisen gibt es da nicht viel!“
- Jugend: „Bin mit Wissen aufgewachsen, fortfahren zu müssen!“
- Recruiting: „Mundpropaganda ist das Wichtigste, inseriert wurde noch nie!“
- Ausbildungssituation: „Für die Lehre bleiben die 3 Schwächsten vom Jahrgang über!“
- Information: „Schüler wissen gar nicht, was es in der Region für Betriebe gibt!“
- Branchenstruktur: „Branche geht in Richtung Einpersonenunternehmen (EPU)!“
- Arbeitsalltag: „Montage ist das Problem. Kosten für Wegzeiten und Nächtigungen auswärts, v.a. im Großraum Wien!“

4.10.1. Leitfaden Interviews (Betriebe)

Einstieg: kurze Vorstellung des DEMO-Checks (v.a. im Kontext der Betriebe)

Fragestellungen:

- Kurzvorstellung der Betriebsgeschichte (Gründung, Entwicklung, regionaler Kontext)
- Firmeninterne Beschäftigungsstruktur/Beschäftigtenzahl
- Einschätzung des regionalen Umfeldes (Arbeitsmarkt generell, Kontext eigene Branchenstruktur)
- Regionales Arbeitskräftepotenzial (Verfügbarkeit) für betrieblichen Kontext
- Standortfaktoren (global-regional, regionaler Absatzmarkt etc.)
- Stärken/Schwächen
- Fremdbild/Selbstbild
- Regionale/überregionale Förderinfrastruktur
- Kooperationsinfrastruktur (regional/überregional)
- Betriebsstandort im globalen (überregionalen) Wettbewerb
- Einschätzung demographischer Kerndaten auf Betriebsentwicklung
- Worauf gilt es zukünftig Augenmerk zu legen (Personalentwicklung)?
- Innerbetriebliche Qualifizierung
- Wohnumfeld und Wohnangebot; Grundstückpreise/Baulandreserven
- Erwartungen an DEMO-Check
- Was „wünschen“ Sie von uns, wo können wir unterstützen?
- Wenn Familienbetrieb: Übergabe gesichert, Zukunft wie?
- Ausblick: Wo liegen die Prioritäten der nahen Zukunft (inhaltlich, marketingmäßig, strategisch, personell, grundsätzlich vom Potenzial her)?
- Bekommen Sie aus der Region genügend (kreative/ausgebildete) Mitarbeiter?
- Hat sich dies verbessert/verschlechtert oder ist es gleichgeblieben über die letzten 10 Jahre?
- Von welchen (Bildungs-)Einrichtungen kommen die Menschen, die Sie besonders gerne aufnehmen?
- Qualifikations- und Einkommensniveau der Mitarbeiter (in den vergangenen Jahren): gestiegen oder gleichgeblieben?
- Erwartungen an die Region - was tut die Region für Sie und umgekehrt?
- Unterstützt Sie die Region bei Ihrem Bestreben nach Förderungen für Forschung und Innovation? Wie? Wie nicht?
- Wenn Sie 3 Wünsche frei hätten, um die Pflanze des Unternehmertums und der Innovation in der Region zu stärken...

Fragestellungen Tourismus:

- Veränderung der Gästestruktur
- Aufenthaltslänge und regionale Angebote
- Investitionsvolumen und betrieblicher Standard
- Wie attraktiv ist es aus Ihrer Sicht, im Tourismus zu arbeiten? Hat sich dies in den letzten Jahren geändert?
- Hat die Zahl der Beschäftigten von außen (außerhalb der Region/außerhalb Österreichs) in Ihrem Betrieb zugenommen? In der Region allgemein? Warum?
- Wie zukunftsfähig ist der Tourismus in der Region? Wie viele Betriebe sind Ihrer Einschätzung nach zukunftsfit?
- Was sind die vordringlichen Hebel, um in 10 Jahren eine attraktive Tourismus-Branche in der Region zu haben....Wer muss da was tun?

Fragestellungen Eisenverarbeitung:

- Änderungen in der Branchenstruktur
- Bedeutung für regionale Identität
- Rolle des Standortes im globalen Wettbewerb
- Welche Inhalte sind bislang im Interview nicht vorgekommen, die noch in jedem Fall berücksichtigt werden sollten?
- Gibt es aus Ihrer Sicht Personen, die unbedingt miteinbezogen werden müssen (v.a. auch kritische Stimmen)?

Methodische Ausrichtung: tendenziell systemische Fragestellungen!

5. Workshop Gresten

5.1. RÜCKKOPPELUNG DER ERGEBNISSE DES DEMOGRAPHIE-CHECKS IN DER REGION

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung sowie der Auswertungen der Interviews wurden in der Region in einem zweistufigen Verfahren mit den Verantwortlichen und der Öffentlichkeit rückgekoppelt und stellen somit die Grundlage für die Prozessbegleitung und die bis Sommer zu erarbeitende Vision 2020 dar.

Erste Blitzlichter wurden im Dezember 2013 im Rahmen einer Pressekonferenz in Lunz/See kommuniziert, um auf den Prozess aufmerksam zu machen und um diesen in der Region zu kommunizieren. Vor allem durch „statistische Überraschungen" wie äußerst geringe Arbeitslosigkeit und hohe Erwerbsquoten sowie die massive Zunahme von Betrieben in den letzten Jahren in der Region gelang es, ein konstruktives Interesse an diesem Thema in der Region zu erzeugen.

In einem Ergebnisworkshop im Februar 2014 in Gresten wurden die abschließenden Ergebnisse und möglichen Handlungsfelder des Demographie-Checks in der Region präsentiert und in einem anschließenden Workshop mit regionalen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft soweit fokussiert, dass Themen und mögliche Maßnahmen für den im Frühjahr 2014 anschließenden Strategieprozess herausgearbeitet wurden (siehe auch Flip-Charts sowie die Liste der Diskussionsbeiträge und Fotos). Die Ergebnisse des Workshops wurden auch im Rahmen einer Presseaussendung und -berichterstattung in der Region umfassend kommuniziert.

Die Rückkoppelungen stellten somit die ersten Meilensteine für den Strategieprozess dar. Die Beteiligung regionaler Vertreter und das Interesse am Prozess waren beachtlich und bildeten nun eine gute Ausgangsbasis für die kommenden Schritte.

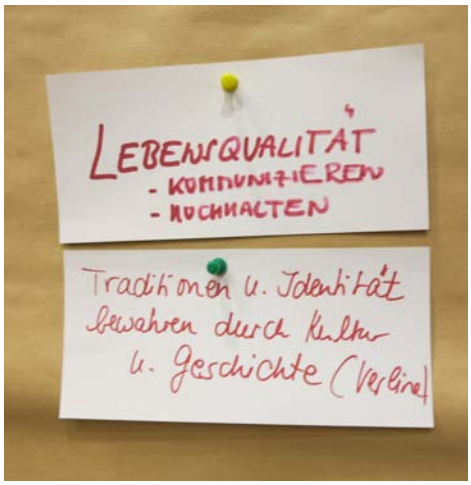
Potenzielle Handlungsfelder wurden während des Workshops festgehalten, siehe Abbildungen auf den Folgeseiten.

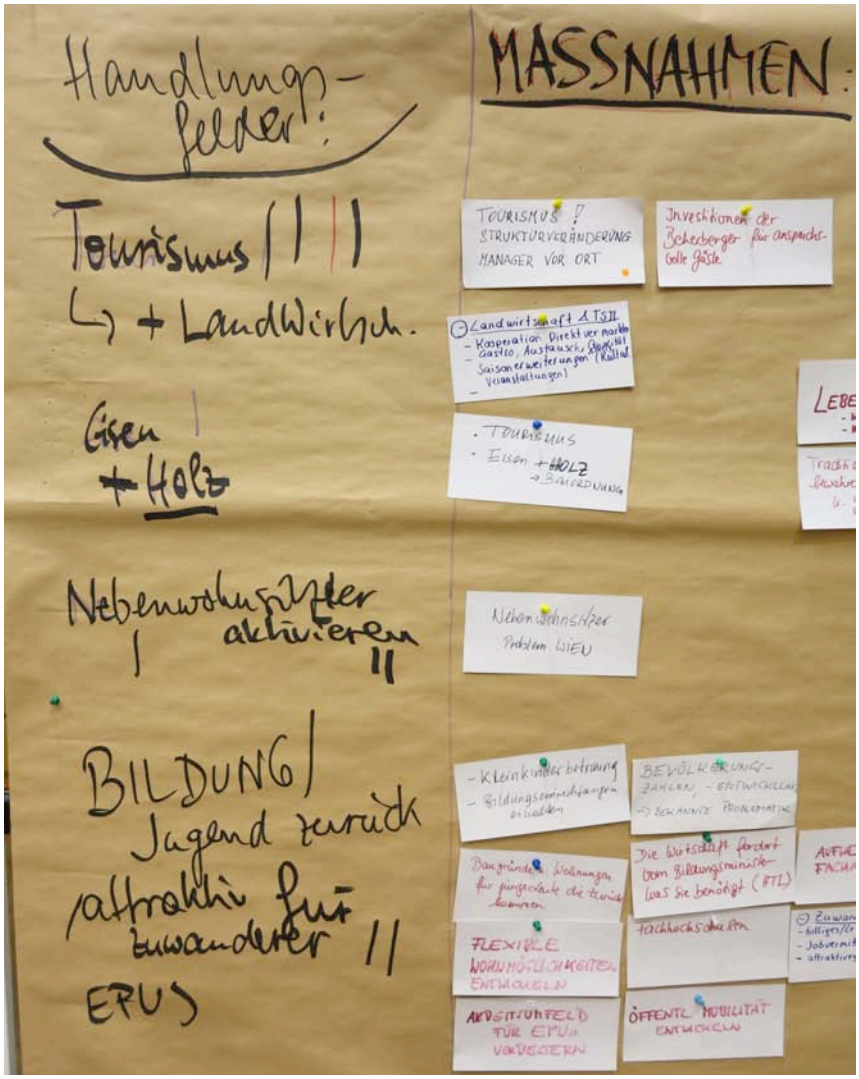
Themenfelder und Maßnahmen (in der Diskussion genannt):

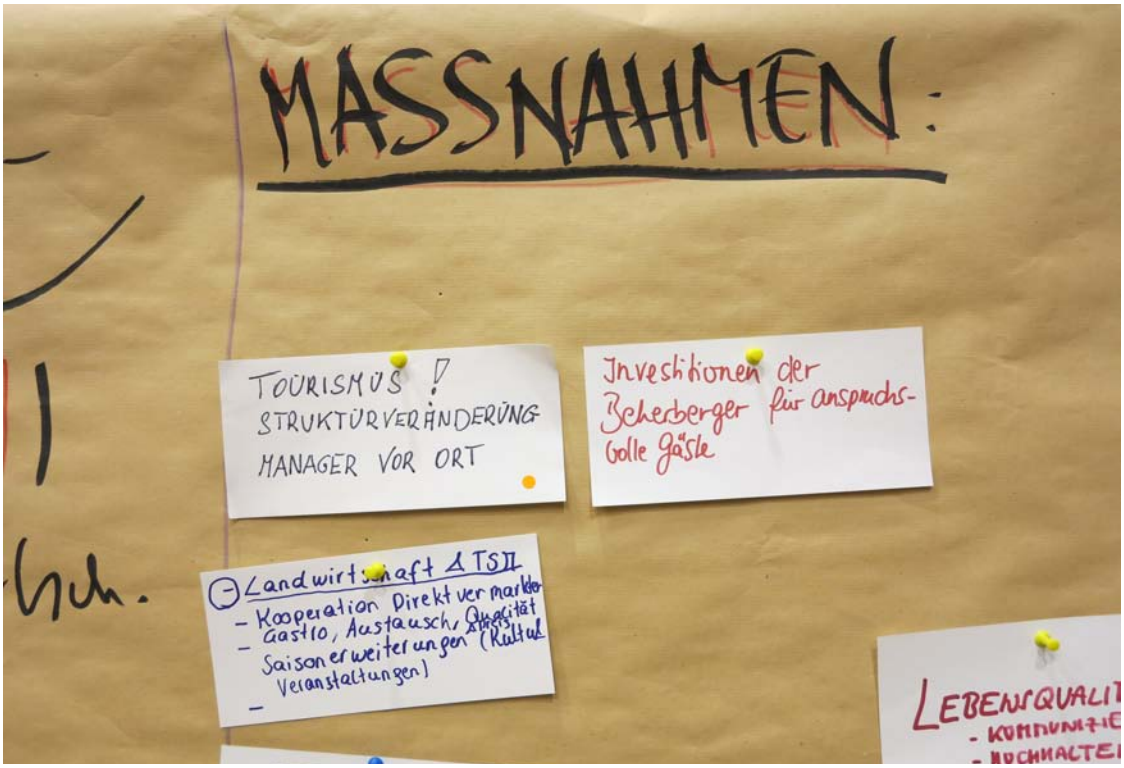
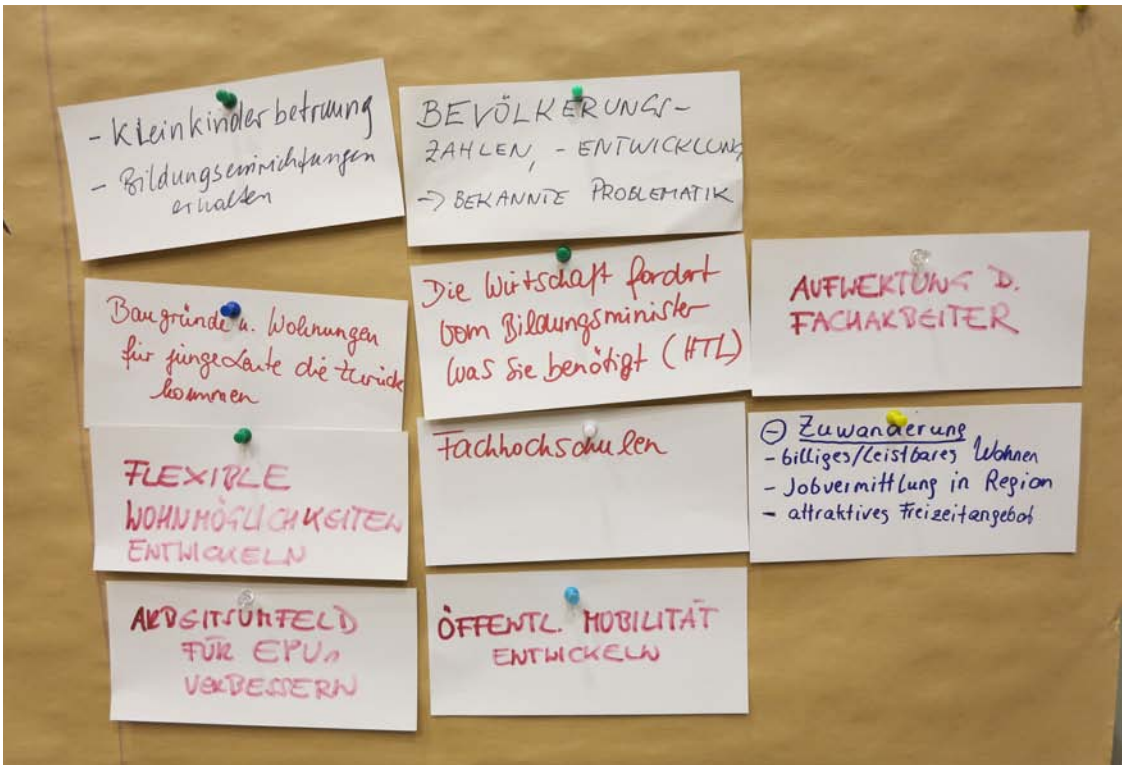
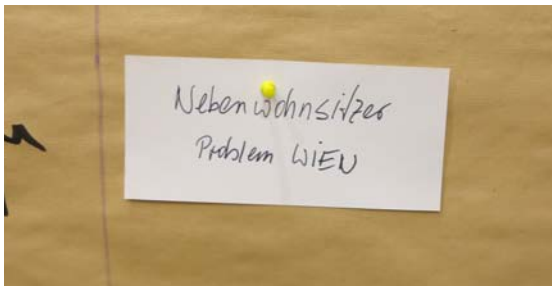
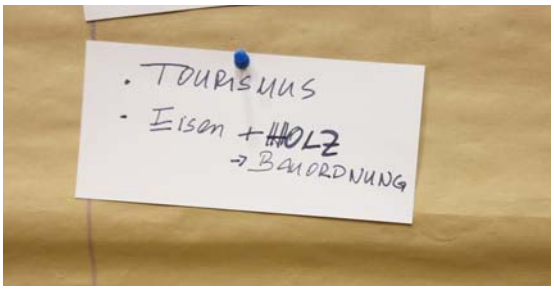
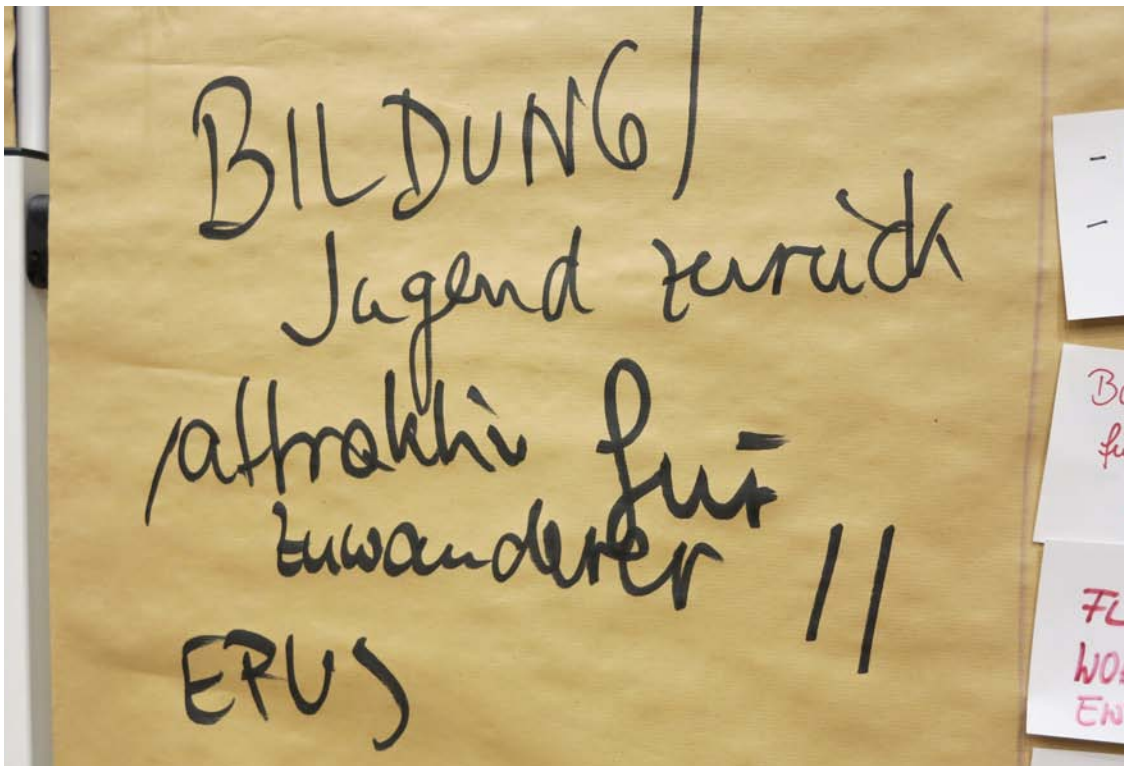
- Kinderbetreuung
- Ausbildung
- Wien-NÖ/Parkpickerl
- Tourismus
- *Es muss was Neues geschehen!*
- *Was soll kommen? Blick nach vorne!*
- Tourismusbeauftragte für jede Gemeinde (neue Verantwortlichkeiten, Studierte vor Ort)
- *Arbeitsmöglichkeiten für Studierte im Hinterland*
- Verfügbarkeit von Baugründen + Wohnungen
- Wirtschaft soll Forderungen an Politik formulieren: *Was braucht die Wirtschaft?*
- Ausbildungsangebote formulieren
- Wandern, Pilgern
- Investitionen in Beherbergungswesen (** ist Vergangenheit)
- Offene Regionen, die Zuzug ermöglichen
- Nebenwohnsitzler aktivieren
- Unternehmen + Schule in Zusammenarbeit fördern
- Flexible Wohnmöglichkeiten schaffen
- Arbeitsumfeld für EPUs verbessern
- Großraumbüros für Kreative
- Aufwertung für Facharbeiter
- Öffentl. Mobilität (Car Sharing etc.)
- hohe Lebensqualität kommunizieren
- Landwirtschaft & Tourismus (Kooperationen unterstützen / größerer Austausch)
- Regionale Produkte zu höherem Preis mit Selbstbewusstsein
- Tourismus: Saison verlängern!
- Zuwendung: leistbares Wohnen
- Jobvermittlungen in den Gemeinden

Demographie-Check Feedback Workshop mit regionalen Akteuren. Kulturschmiede Gresten, 25. 2. 2014

5. Workshop Gresten







5. Workshop Gresten